

# kultunews®

7/2023

Das Magazin für Popkultur

## AnnenMayKantereit

Nächste Station: Stadion

KINO

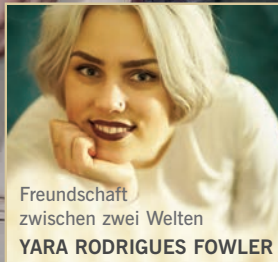
Liebes-  
komödie  
mit  
Caroline Peters

„DIE  
UNSCHÄRFE-  
RELATION  
DER LIEBE“



BUCH

Freundschaft  
zwischen zwei Welten  
YARA RODRIGUES FOWLER



MUSIK

Nach 100 Jahren:  
Gedichte werden Songs  
DOTA



# T



# Cross your limits

ROCKSTER CROSS

Bluetooth-Speaker von Teufel sind eine Kategorie für sich. Lange Akkulaufzeiten, eine robuste Bauweise und ausgezeichneter Sound machen sie zu perfekten Begleitern. [teufel.de](https://www.teufel.de)

**Teufel**

4 **Musik**

20 **Jazz**

30 **Film**

40 **Literatur**

44 **Krimi**

46 **Kulturhighlights**

50 **Kunst**

54 **Bühne**

## Raus aus der Stadt?

Klar, wenn die Sonne vom Himmel knallt, hält uns nicht viel im urbanen Raum. Lieber ab auf die Festivalwiese oder in den schattigen Biergarten vom Landgasthaus. Dass wir so aber auch was versäumen, wird uns bewusst, wenn wir Mascha Kalékos Gedicht „Großstadtliebe“ aus dem Jahr 1933 lesen: „Man trifft sich im Gewühl der Großstadtstraßen./Zu Hause geht es nicht. Man wohnt möbliert./– Durch das Gewirr von Lärm und Autorasen,/– Vorbei am Klatsch der Tanten und der Basen/Geht man zu zweien still und unberührt.“ Die Berliner Musikerin Dota Kehr heizt die Lust auf Sommer in der Großstadt noch mehr an, denn sie hat Kalékos Text gemeinsam mit Funny van Dannen vertont. Im Gespräch mit *kulturnews* erklärt sie auf Seite 8, warum das Gedicht auch heute noch relevant ist – selbst das mit dem möblierten Wohnen.

Wir haben auch mit dem Musikkabarettisten Rainald Grebe gesprochen, der längst aus dem übervollen Prenzlberg ins beschauliche Brandenburg umgezogen ist,

wo er Mischwälder aufforstet. Doch auch Grebe zieht es zurück in die Stadt, zumindest für kurze Zeit: In diesem Monat steigt sein großes Konzertevent mit vielen Gästen in der Berliner Waldbühne. Mit dabei: Alligatoah als Gaststar und dessen Schlagzeuger in Grebes Band.

Sowieso können wir es nicht alle machen wie Grebe, denn in den Städten muss die Stellung gehalten werden. Immerhin sind das die Orte, wo die großen gesellschaftlichen Veränderungen ihren Ausgang nehmen. Daran erinnert uns die britisch-brasilianische Autorin Yara Rodrigues Fowler mit „Himmel und Erde“: In London treffen zwei junge Frauen aus verschiedenen Ländern aufeinander, schmieden eine Freundschaft, gehen aus – zum Feiern und um Protestieren, und beim Karneval zu beidem gleichzeitig. Wer die Wälder retten will, muss eben auch auf die Straße. Rodrigues Fowler macht's vor: Sie ist nämlich nicht nur Schriftstellerin, sondern auch Aktivistin.



# Musik

Ein Android wird Mensch: Jahrelang war **Janelle Monáe** hinter Masken und Kostümen versteckt, trat im Dandy-Smoking auf und entwarf auf elaborierten Konzeptalben transhumanistische Utopien. Pünktlich zum nächsten Hitzesommer hat die nichtbinäre Musikerin und Schauspielerin die ganze verkopfte Schwere von sich geschleudert: Ihr neues Album „The Age of Pleasure“ feiert queere Liebe, Sex und Selbstvertrauen auf denkbar direkte Art. Zu einer Mischung aus Soul, Reggae und Afrobeat springt Monáe nackt in den Pool und kommt denkbar gut gelaunt wieder raus. Dass die Platte ihre mit Abstand kürzeste geworden ist, überrascht dabei nicht – wer hat auch Zeit fürs Studio, wenn die Party schon begonnen hat? *mj*





Foto: Mark Dellan

## Keine Retro-Show

Nach „Guesswork“ macht **Lloyd Cole** mit dem neuen Album „On Pain“ nun den nächsten Schritt vom typischen Songwriter-Sound hin zu elektronischen Pfaden. Und siehe da: Nachdem der Vorgänger noch arg nach DIY-Heimstudio geklungen hat, kommt er nun mit besser produzierten melodisch-atmosphärischen Stücken daher. Viel wichtiger ist aber, was er im Jahr 2023 zu sagen hat. Welcher Ü60-Popmusiker verhandelt in seinen Texten die wirklich wichtigen Themen so poetisch, so politisch und völlig unpeinlich? Auch deshalb könnte „On Pain“ ein durchaus spannendes Experiment für unter 30-Jährige sein. *jc*



Foto: Laura Lewis

## Sophie Alien-Bextor

„Hana“ heißt das neue Album von **Sophie Ellis-Bextor**, was auf Japanisch „Blüte“ bedeutet – doch steht die Popsängerin noch in selbiger? Mit „Murder on the Dancefloor“ hat die Britin Anfang der Nullerjahre einen zeitlosen Tanzflächenfüller geschaffen, dem selbst Grime-King Skepta 2019 auf seinem Album „Ignorance is Bliss“ ein Denkmal gesetzt hat. Allerdings konnten ihre Nebenbeschäftigungen als Kochbuchautorin und Radiomoderatorin zuletzt für mehr Aufsehen sorgen als ihre Alben. Mit Songs wie „Breaking the Circle“ oder „Reflections“ reaktiviert die 44-Jährige zwar ihr einstiges Hit-Gespür, starrt dabei jedoch verdächtig oft in die Sterne – bis beim Abschlussong des Albums sogar die Außerirdischen zu uns sprechen. *fe*



Foto: Michelle Janssen

„We’ve got the feelings that you want“

aus: „Welcome to the DCC“

Auf ihrem vierten Album heißen uns **Nothing But Thieves** in der „Dead Club City“ willkommen, die das vermeintlich perfekte Leben verspricht. Was es damit auf sich hat, erzählen uns die Briten in elf Geschichten über die Stadt und ihre (Nicht-)Bewohner:innen. Conor Masons einzigartige Stimme führt auf emotionalen Wegen durch die DCC und wählt mal Abzweigungen zum Alternative Rock und mal zum Indie.



Foto: Reuben Bastienne-Lewis

## Die neue Albarnheit

Zwischen den ganzen Gorillaz-Alben und Soloprojekten lässt sich leicht vergessen, dass Damon Albarn ja auch noch Teil von **Blur** ist, der Gruppe, die einst den Britpop und dann den Indierock an sich revolutioniert hat. Nach längerer Pause hat sich die Band 2015 schon einmal zurückgemeldet, seit „The Magic Whip“ war aber erneut Funkstille – bis jetzt. Mit ihrem neunten Album „The Ballad of Darren“ sind Blur ganz offiziell wieder da, in der Originalbesetzung von 1988. Was ist seit 2015 passiert? Laut Gitarrist Graham Coxon sind die vier Mitglieder „älter und wütender“ geworden. Damit stehen sie alles andere als allein da, was dafür spricht, dass Album Nummer neun es wieder auf Platz eins der englischen Charts schaffen könnte – wie übrigens auch die sechs Platten davor. *mj*



Foto: Jamie Cameron

## „Die Streicher muss man sich verdienen“

Auf ihrer aktuellen Tour wollen **AnnenMayKantereit** auch den Kölner Musik-Olymp erklimmen – und sich ein paar lang gehegte Wünsche erfüllen.

### Christopher, was machen die Sommergefühle?

Christopher Annen: Ich bin heute Morgen schon durchs sonnige Köln spaziert – also alles super schön.

### Deine beiden Bandkollegen Henning May und Severin Kantereit hatten heute keine Zeit. So kann dir wenigstens niemand dazwischenquatschen.

Annen: Zu zweit oder zu dritt ist sowas natürlich immer entspannter. Da kann ich mich auch mal zurücklehnen. Inzwischen komme ich aber auch super alleine damit klar. Ich hoffe, du hast jetzt keine fiesen Fragen vorbereitet. *(lacht)*

### Niemals. Jetzt, da wir unter uns sind, kannst du ja mal verraten, ob du dir einen Sommerurlaub mit den anderen beiden vorstellen könntest – oder würde die Band daran zugrunde gehen?

Annen: Das haben wir tatsächlich schon ein paar Mal gemacht – obwohl es nie so richtig Sommerurlaub gewesen ist: Vor fünf Jahren sind wir im Frühjahr in Tel Aviv gewesen, haben dort aber auch viel geschrieben. Und dann noch einmal drei Wochen am Stück in den USA. Das hat immer wunderbar funktioniert.

### Müsst ihr zwingend Köln verlassen, um Songs schreiben zu können?

Annen: Unterschiedlich. Für „Schlagschatten“ haben wir das gemacht, bei „12“ waren wir sozusagen im Homeoffice, und für „Es ist

Abend und wir sitzen bei mir“ haben wir jetzt wieder ganz klassisch im Proberaum zusammengearbeitet.

### Inzwischen ist das Album auch schon gute vier Monate draußen – wie fällt das vorläufige Fazit aus?

Annen: Für mich war es, auch was die Produktion angeht, eines der entspanntesten und schönsten Alben. Wir haben einfach viel schneller zu einandergefunden und unkomplizierte Entscheidungen getroffen. Zumal das Feedback, vor allem bei den Konzerten, wirklich richtig super ist.

### Diese Ruhe und Gelassenheit spiegeln sich auch im Sound des Albums wider. Obwohl ihr Themen wie Süchte, Depressionen und zerbrochene Liebe verhandelt.

Annen: Mit Songs wie „Heute Abend wird es regnen“ oder „Lottoscheine“ hat das Album schon auch eine Schwere, aber insgesamt ist die Platte wieder leichter, das stimmt. Grade der Titelsong ist für mich total ruhig und fließend.

### Ist das etwa verfrühte Altersmilde?

Annen: Also Altersmilde verbinde ich eher mit 70 plus.

### Was ist es dann?

Annen: Inzwischen wissen wir einfach viel besser, was wir können und was nicht – das war zu Beginn definitiv nicht so. Zudem haben wir uns die letzten zwei, drei Jahre auch hinter den Kulissen neu aufgestellt.



Aktuelles Album  
**Es ist Abend und wir sitzen bei mir**

**Mittlerweile seid ihr alle drei auch schon Ü30.**

Annen: Manchmal sehe ich Fotos aus unserer Anfangszeit: Ich, Anfang 20 und so ein Bandana um die Stirn. Da denke ich mir eher so: Joa ... *(lacht)* Aber die letzten zwölf Jahre waren einfach eine wunderschöne, intensive und verrückte Zeit.

**Das klingt, als wäre es heute nicht mehr so.**

Annen: Doch klar, wir sind aber einfach ein kleines Stück angekommen, selbstbewusster. Wir jagen nicht mehr irgendeinem Ideal hinterher. Es gelingt uns viel besser, das Jetzt zu genießen.

**Live ist hingegen alles immer größer und intensiver geworden. Auf der anstehenden Tour habt ihr sogar ein Streicher:innen- und Bläser:innen-Ensemble dabei.**

Annen: Das war von Anfang an unser großer Traum. Moses Schneider, unser erster Produzent, hat immer gesagt: Die Streicher muss man sich verdienen. Jetzt ist es so weit. *(lacht)*

**Auch das ganze Drumherum bei euren Tourneen dürfte professioneller, wenn nicht gar luxuriöser geworden sein. Weint ihr manchmal der Unprofessionalität eine Träne nach?**

Annen: Ich weiß, was du meinst. Letztes Jahr sind wir auf Klubtour gewesen: nur ein paar hundert Leute vor der Bühne und im Sprinter durch Deutschland – ein bisschen Rock'n'Roll. *(schmunzelt)* Aber bei Hallentourneen wie jetzt hängen natürlich auch fünfmal mehr Leute dran. Das bedeutet auch, dass alles professionell und reibungslos ablaufen muss.

## „Wenn du als Kölner Band im Stadion des 1. FC Köln gespielt hast, bist du im Olymp.“

**Worauf achtet ihr denn besonders?**

Annen: Worauf wir sehr, sehr großen Wert legen, ist, dass es gutes Essen gibt. Für jeden aus der Crew. Es soll nicht nur jede:r satt werden, es soll auch gut schmecken. Damit steht und fällt so eine Tour. Wenn die Verpflegung über zwei Wochen Kacke ist, kannst du's knicken.

**Ihr habt also in Sachen Catering auch schon schlechte Erfahrungen gemacht?**

Annen: Jede Band macht da zu Beginn schlechte Erfahrungen. *(lacht)* Einmal hat uns ein Veranstalter ganz gönnerhaft nach zwölf Stunden Fahrt einen Teller Pommes hingestellt, uns dann väterlich auf die Schultern geklopft und gesagt: Bei uns geht's den Künstlern doch immer gut!

**Auf eurem aktuellen Album besingt ihr den Erdbeerkuchen. Der dürfte also schon mal feststehen fürs Tourcatering.**

Annen: *(lacht)* Ich hoffe! Nachmittags sollte es schon etwas Süßes geben.

**Den Tourabschluss feiert ihr in einem bereits ausverkauftem Rhein-EnergieStadion. Das muss etwas ganz Besonderes für euch sein.**

Annen: Absolut. Wir sind alle drei hier aufgewachsen, und wenn früher Robbie Williams oder so im Stadion gespielt hat, hab ich das mit geöffnetem Fenster bei mir im Kinderzimmer hören können. Wenn du als Kölner Band im Stadion des 1. FC Köln gespielt hast, bist du im Olymp.

Interview: Felix Eisenreich

**TOUR** 10. + 11. 8. München | 12. 8. Stuttgart | 18. + 19. 8. Berlin | 25. 8. Hamburg | 26. 8. Hannover | 27. 8. Losheim am See | 31. 8. Wien | 1. 9. Dresden | 5. 9. Zürich | 6. 9. Frankfurt am Main | 9. 9. Köln


**Anne Clark**

21.11.23 Berlin  
 23. & 24.11.23 Hamburg  
 28.11.23 Saarbürg  
 03.12.23 München  
 09.12.23 Strasbourg  
 ... und weitere Termine


**Michael Schulte**

01.10.23 Essenbach  
 02.10.23 Berlin  
 04.10.23 Köln  
 05.10.23 Stade  
 ... und weitere Termine


**Martin Kohlstedt**

22.11.23 Potsdam  
 24.11.23 Dresden  
 30.11.23 Ulm  
 04.12.23 Oberhausen  
 ... und weitere Termine



SUMMER BALLET FESTIVAL  
**SCHWANENSEE**  
 29. & 30.07.23 Bayreuth  
 05. & 06.08.23 Berlin  
 11. & 12.08.23 Köln  
 ... und weitere Termine



Wolfgang Amadeus Mozart  
**Die Zauberflöte**  
 in deutscher Originalsprache  
 mit Erzähler  
 in einer kindgerechten  
 Fassung für die ganze Familie  
 30.11.23 Würzburg  
 04.12.23 Bonn  
 06.12.23 Trier  
 08.12.23 Frankfurt  
 10.12.23 Stuttgart  
 ... und weitere Termine


**Brian Eno  
 & Baltic Sea  
 Philharmonic**

24.10.23  
 Philharmonie, Berlin

**Tickets unter reservix.de**

Hotline 0761 888499 99

Alle Angaben ohne Gewähr



Foto: Annika Weirthal

## TOUR

10. 9. Dresden  
12. 9. Magdeburg  
13. 9. Erfurt  
14. 9. Hannover  
21. 9. Mannheim  
6. 10. Hamburg  
5. 11. Göttingen  
9. 11. Leipzig  
10. 11. Stuttgart  
16. 11. Mainz  
17. 11. Köln  
18. 11. Jena

1. 3. 24 Berlin  
29. 2. 24 Bremen  
10. 3. 24 München

# Möbliert wohnen und küssen

Mit ihrer Band **Dota** erklärt die Berliner Songwriterin Dota Kehr unsere Gegenwart – indem sie die 100 Jahre alten Gedichte der jüdischen Dichterin Mascha Kaléko vertont.

**Dota, nachdem du mit deiner Band bereits vor drei Jahren die Texte von Mascha Kaléko vertont hast, schiebst du jetzt sogar noch ein Doppelalbum hinterher, das sich vor der jüdischen Dichterin verneigt. Hattest du noch so viel Material rumliegen?**

Dota Kehr: Schon als die erste Platte ins Presswerk gegangen ist, waren wieder zwei neue Gedichtvertonungen fertig, die ich eigentlich noch gern dabei gehabt hätte. Und nach und nach bin ich auf immer mehr Gedichte gestoßen, bei denen ich die Finger nicht stillhalten konnte. Ich fand es schon gut, dem ersten Album noch etwas hinzuzufügen, trotzdem steht „In den fernsten der Fernen“ aber auch für sich. Angeschoben wurde das Projekt zudem von der Tatsache, dass Patti Smith auf Instagram ein Bild von der ersten Platte gepostet hat. Kurz hat sich sogar die Möglichkeit abgezeichnet, dass sie etwas mitsingt – aber leider hat die Rechteinhaberin die Vertonung der Übersetzungen nicht genehmigt.

**Mit etwa Dirk von Lowtzow, Funny van Dannen und Sarah Lesch hast du dafür ja wieder viele nationale Duettpartner:innen dabei. Musstest du denen Mascha Kaléko erstmal vorstellen?**

Kehr: Unterschiedlich, viele kannten sie auch schon. Als ich etwa Clueso gefragt habe, hat er ganz begeistert reagiert und gesagt, er wäre ein großer Kaléko-Fan und hätte oft ein Gedichtbändchen von ihr auf Reisen dabei. Große Überzeugungsarbeit musste ich eigentlich nie leisten. **Obwohl Mascha Kaléko ja sehr konkret textet, verblüfft es mich, wie es ihre vor 100 Jahren verfassten Gedichte schaffen, unsere Gegenwart so verdichtet auf den Punkt zu bringen.**

Kehr: „Wir haben keine andere Zeit als diese“: Klar, wenn ich das bei „In dieser Zeit“ mit Dirk von Lowtzow singe, dann sehe ich natürlich den Angriff auf die Ukraine, die Pandemie, die Klimakatastrophe und all

das. Ganz brillant finde ich auch ihr Gedicht „Der Fremde“, weil es die Erfahrungen von Diskriminierung und Ausgrenzung und die Gefahr, die darin liegt, in so wenigen Worten erfahrbar macht. Dieses auch sehr unbequeme Lied ist mir für die Platte ganz wichtig. Aber was die Zeitebene angeht, ist es auch spannend, einen Text wie „Großstadtliebe“ dabei zu haben. Man muss sich auf dem Paddelboot küssen, weil man möbliert wohnt – das sind Probleme, die Liebespaare im heutigen Berlin wohl weniger kennen. Aber „hat man genug“ davon, kann man die Beziehung dank der Reichspost per Stenografenschrift beenden – also quasi in einer SMS der 1920er-Jahre.

**Nachdem ich zunächst auf die politischen und gesellschaftlichen Aussagen fixiert gewesen bin, faszinieren mich jetzt tatsächlich auch Kalékos romantische Texte. „Ich und du“ ist ja ein Beziehungsratgeber in gerade mal zehn Zeilen.**

Kehr: Genau, da zeigt sie auf, wie Partner:innen ihre Eigenständigkeit behalten. Der Text, der dieses Problem von Nähe und Distanz für mich am besten einfängt, ist aber „Die vielgerühmte Einsamkeit“. „Wie schön ist es, allein zu sein – vorausgesetzt natürlich, man hat einen, dem man sagen kann, wie schön ist es, allein zu sein.“

*Interview: Carsten Schrader*



**In den fernsten der Fernen**  
ist gerade erschienen

**Mascha Kaléko (1907–1975)** war eine deutschsprachige Dichterin der Neuen Sachlichkeit. Die Schul- und Studienjahre hat sie in Berlin verbracht, und ihre in dieser Zeit veröffentlichte Lyrik gibt jungen Menschen eine Stimme, die sich in der Großstadt durchschlagen müssen. Nachdem ihre Texte von den Nationalsozialisten verboten wurden, emigrierte sie 1938 in die USA.



# Strandgut

Fontaines-D.C.-Frontmann **Grian Chatten** macht sich selbstständig. Das klingt weniger punkig – aber noch lange nicht fröhlicher.

► Solotrip für Grian Chatten: Nach drei Alben mit seiner Postpunkband legt der Leadsänger von Fontaines D.C. jetzt sein Solodebüt vor. Oft werfen derartige Alleingänge die Frage nach ihrer Sinnhaftigkeit auf, vor allem, wenn sich der Sound nicht allzu sehr vom Bandprojekt unterscheidet. Das weiß auch Chatten selbst, aber er hatte gute Gründe, „Chaos for the Fly“ allein aufzunehmen – oder fast allein, denn Produzent Dan Carey und Fontaines-Drummer Tom Coll sind auch dabei. „Ich dachte einfach: Ich will das selber machen“, sagt Chatten. „Ich weiß, wo es mit der Band als nächstes hingehet, und das ist nicht da, wo ich mit dem hier hinwill.“

„Bob’s Casino“, der erste Song, den er für das Album geschrieben hat, ist ihm quasi komplett zugeflogen, während er bei Dublin am Meer spazieren war. Es wäre seinen Kollegen gegenüber nicht fair gewesen, sie so spät ins Boot zu holen. Und außerdem musste Chatten so weniger Kompromisse eingehen. Logisch also, dass er auf „Chaos for the Fly“ intimer und persönlicher klingt als bisher – auch, weil er erstmals an der Gitarre zu hören ist. Gleich der Opener beginnt mit gezupften Saiten, bevor Carey dann Streicher, eine Drummaschine und Bass dazuschaltet. Ein Songwriter-Album ist „Chaos for the Fly“ aber trotzdem nicht: „Bob’s Casino“ wird von Piano, Bläsern und Bond-Streichern veredelt, „Fairlies“ stampft mit Rockabilly-Rhythmen daher, „East Coast Bed“ hat sanfte Soul Vibes.

Weder Chatten noch seine Fontaines-Gefährten waren je für ihre Vergnügtheit bekannt, doch „Chaos for the Fly“ ist besonders düster, bei „All of the People“ sogar explizit misanthropisch: „You think that you know me/You’re below me/And you don’t“, singt Chatten. Und: „People are scum“. Er gibt zu, mit der Platte „eine Menge Hass und Bitterkeit und Wut“ exorziert zu haben. Zugleich ist unklar, wie viele Emotionen von ihm selbst stammen und wie viele fiktiv sind. „Ich wollte die Geschichten und Menschen in einer kleinen Küstenstadt erforschen“, sagt Chatten. Der Strandspaziergang vom Anfang ist noch immer Teil des Albums. Am Ende fühlt man sich ordentlich durchgepusht von einem kalten Wind – zugleich aber auch klar und erfrischt.

Matthias Jordan

**Chaos for the Fly** ist gerade erschienen.



Foto: Eimear Lynch

## TINGVALL TRIO BIRDS

20jähriges Bühnenjubiläum wird mit 8. Studioalbum gefeiert – kraftvolle und berührende Melodien – wie immer voller Energie und Spielfreude.

LIVE in 2023:

15. 07. ST. MORITZ (CH) – JAZZFESTIVAL 16. 08. LONDON (UK) – RONNIE SCOTTS  
19. 09. FREIBURG – JAZZFESTIVAL 20. 09. DARMSTADT – CENTRALSTATION  
22. 09. NEUHARDENBERG - SCHLOSS 23. 09. OLDENBURG – KULTURETAGE  
26. 09. DORTMUND - DOMICIL 27. 09. HANNOVER – PAVILLON 25. 10. LANGENAU – PFLLEGHOF  
26. 10. KAISERSLAUTERN – KAMMGARN 27. 10. TILBURG (NL) – PARADOX  
10. 11. DRESDEN – FESTIVAL 11. 11. LEVERKUSEN – JAZZ TAGE 12. 11. KARLSRUHE – TOLLHAUS  
15. 11. INNSBRUCK (A) - TREIBHAUS 16. 11. NÜRNBERG – TAFELHALLE  
17. 11. SAARBURG – STADTHALLE 18. 11. SCHWÄBISCH HALL – NEUBAUSAAL  
30. 11. HAMBURG – FABRIK 01. 12. AMSTERDAM (NL) - BIMHUIS 03. 12. KASSEL – OPER



Neben CD, LP, DIGITAL gibt es diesmal sogar eine BIRDS COLLECTORS BOX mit: LP 180g oder CD | fair produzierter Baumwoll-Tasche mit Bandlogo | VIP-Tourpass | opulentem 76seitigen Buch mit rare Fotosession-Outtakes, Bandanekdoten und vielen Facts und Fotos aus zwanzig Jahren – vom Trio handsigniert – weltweit limitiert auf 500 Boxen. Ab 30. 6. exklusiv bei



# Das Märchen von der Liebe

Anstatt auf Tinder abzuhängen, setzen Fredrik Källgren Wallin und Håkan Wirenstrand mit ihrer Band **Little Dragon** lieber auf die Fantasie



Foto: Djalali Ayvli

**Håkan, Fredrik, auf eurem letzten Album habt ihr euch wieder in eure Instrumente verliebt, und auch „Slugs of Love“ klingt – obwohl die Synthies nicht zu überhören sind – wieder sehr organisch. Kommt als Nächstes etwa ein Akustikalbum?**

Fredrik Källgren Wallin: Wir waren wirklich gerade erst eine Woche im Studio, um ein paar unserer älteren Songs als Akustikversionen aufzunehmen.

„Glowing in the dark/Finding streams of stars to taste/Roll me out like moonlight/ On a still black lonesome lake“

aus „Glow“ feat. Damon Albarn

**Material gibt es ja genug. Immerhin veröffentlicht ihr seit 2007 in regelmäßigen Abständen neue Alben. Ein Mangel an Inspiration scheint es bei euch nie zu geben.**

Källgren Wallin: Wir sind einfach sehr diszipliniert – obwohl wir es natürlich auch genießen.

Håkan Wirenstrand: Um inspiriert zu werden, musst du Dinge tun. So funktioniert das jedenfalls bei uns. Für andere funktioniert es bestimmt auch andersherum, aber wir arbeiten, anstatt zu warten.

**Euer Album klingt gar nicht nach Arbeit. Viel mehr nach einer Traumwelt, einem Discomärchen.**

Källgren Wallin: Wir wollten mit diesem Album eher das Ja als das Nein bedienen: Wir werden alle sterben – lasst uns das Beste draus machen!

Wirenstrand: Die Texte kommen eben auch aus Yukimis märchenhaftem Kopf. Sie lebt in einem Märchen. (*lacht*) Aber natürlich wollen wir auch als Band das Vergnügen an der Fantasie befeuern.

**In eurer Traumwelt durchläuft man vor allem ziemlich viele Ebenen der Liebe: von aromantisch über toxische Beziehungen bis zur Sehnsucht. Liebe ist ganz schön anstrengend, oder?**

Wirenstrand: Du darfst einfach nicht zu „sluggish“, zu träge sein. (*grinst*) Und trotzdem kannst du Liebe nicht machen: Du musst sie fühlen.

**Dennoch jagen viele einem Ideal hinterher und suchen einen Märchenprinzen oder eine Märchenprinzessin.**

Wirenstrand: Das hat ja aber nichts mit Liebe zu tun, das ist egoistisch. Um Liebe zu finden, musst du dich hingeben. Oder du bleibst bei Tinder und liebst alle, die du willst – auch okay. (*lacht*)



**Slugs of Love** erscheint am 7. Juli

„Slug of lust/A gliding dreamer/ Yearning twisted/True deceiver/ Endless ecstasy/Feel it all/Endless craving/Sluggish ball“

aus „Slugs of Love“

Källgren Wallin: Ich mag die Vorstellung, dass Liebe wie Zeit ist: Jemanden zu lieben bedeutet, der Person Zeit zu schenken – wie bei uns in der Band. Man muss sich Zeit und Aufmerksamkeit schenken, damit das Miteinander funktioniert.

Interview: Felix Eisenreich

# Dansk the Night away

kulturnews-Redakteur Felix Eisenreich hat beim **Spot Festival** in Aarhus die Acts getroffen, die derzeit die dänische Musiklandschaft umgraben – mit Gabber, Garage und Queerness.



Foto: Camilla Tirne-Jensen

## Kedde

Queerness als Marke? Für Christian Lorensen alias Kedde ist das keine Option.

**Christian, der Klub ist eben völlig ausgerastet. Leider verstehe ich kein Dänisch – sind deine Texte auch so munter?**

Christian Lorensen: In meinen Texten geht es vor allem um vergangene Beziehungen. Ich versuche, möglichst kindische Bilder zu nutzen, um Emotionen auszudrücken. Wie wenn sich zwei Kinder streiten, und dann beide brüllen: Nein, er/sie hat angefangen!

**Dein Showcase wurde von der Queer Music Agency gehostet. Gibt es eine große queere Musikszene in Dänemark?**

Lorensen: Ne. Fast alle Artists im Radio und auf den Festivals sind immer noch cis\* und hetero. Für mich ist Queersein aber keine Marke. In meiner Musik geht es ganz allgemein um Liebe. Ich date auch nicht ein Geschlecht, sondern nur Menschen, die ich toll und schön finde.

**Du willst also nicht als queerer Artist wahrgenommen werden?**

Lorensen: Lange Zeit wusste ich nicht mal, dass Sam Smith queer ist. Dann gab's das Coming-out – und schon wurde es zur Marke. Die Queer Music Agency lässt uns darüber zum Glück selbst entscheiden.

## Darkowa

„I wanna go sentimental, so we need to fuck this shit up!“, schreit die DJ, Produzentin und Sängerin Darkowa in ihr übersteuertes Mikrofon und setzt sich eine Radler-Sonnenbrille auf, die sie sich von einer Jugendlichen aus der ersten Reihe geborgt hat. Ihr Goth-meets-Y2K-R'n'B-Outfit inklusive plüschiger Ohrenwärmer ist damit perfekt. Und als ihr Gekreische unvermittelt in butterweichen und von warmballerndem Drum'n'Bass, Dance und Garage umhüllten Gesang übergeht, stülpt sich eine Bass-Kuppel über den kleinen Rohbau unter der Autobahnbrücke am Ende des Festivalgeländes: Aus DK wird UK.



Foto: Spot Festival



Foto: Spot Festival

## Afskum

Könnte Afskum explodieren, würde er es ohne Zweifel tun: In Dänemark wird der Rapper und Sänger, der erst kürzlich sein selbstbetitelt Debütalbum veröffentlicht hat, schon längst als spannendster Newcomer gehandelt – was auch an seinen ekstatischen Liveshows liegt. Energiekrise? Für Afskum ein Fremdwort: Mit seiner monströs-brodelnden Stimme frisst er die Konzertsäle und Klubs schier auf, und jede Faser seines riesigen Körpers wird zu Wave, Gabber und Techno bis ans Limit getrieben. Dänemark hat seinen Rage-God zwischen Prodigy und Travis Scott gefunden: einen Meister des wohltemperierten und perfekt getimten Lärms.

# Unsere Jahre der Unruhe und Verspannung

Wo war eigentlich **PJ Harvey**, als wir sie so dringend gebraucht haben? Nun, sie hat da etwas vorbereitet ...

➤ Es ist ja nicht so, als wäre 2016 alles gut gewesen – aber denkt man an das, was in den vergangenen sieben Jahren so passiert ist, erscheint das Jahr 2016 in der Rückschau fast wie ein *Safe Place*. Und damals hatten wir auch noch „The Hope Six Demolition Project“ an unserer Seite – dieses Album, für das PJ Harvey nach Afghanistan und durch den Kosovo gereist ist, um ganz nüchterne, beobachtende Texte zu schreiben und sie dann mit einem warmen Rumpelrock zwischen Gospel und Blues zu emotionalisieren. Doch für Polly Jean Harvey selbst folgte schon im Jahr darauf der große Zusammenbruch. „Ich habe mich komplett verloren gefühlt und wusste nicht, ob ich mit der Musik weitermachen will“, erinnert sie sich an die Zeit nach dem letzten „Hope Six“-Konzert. Ausgerechnet jene Musikerin, die seit dem Debüt „Dry“ aus dem Jahr 1992 mit jedem ihrer neun Alben musikalisches Neuland betreten hat, verzweifelt an der Gleichförmigkeit, dem steten Wechsel von Platte und Tour.

Es mag lange gedauert haben, doch schließlich ist es der 53-jährigen Harvey gelungen, die Verbindung zur Musik wieder herzustellen: indem sie immer wieder ihre Lieblingslieder von Nina Simone, Louis Armstrongs „What a wonderful World“ und „California Dreamin“ von The Mamas And The Papas gespielt hat. Indem sie den Ratschlag des Filmemachers Steve McQueen befolgt hat, nicht in Songs und Alben zu denken, sondern sich daran zu erinnern, was sie an Worten, Bildern und Musik liebt. Vor allem aber hat sie sich an den Gedichtband „Orlam“ gesetzt, mit dem sie die Coming-of-Age-Geschichte der neunjährigen Ira-Abel Rawles in einem westenglischen Dorf erzählt.

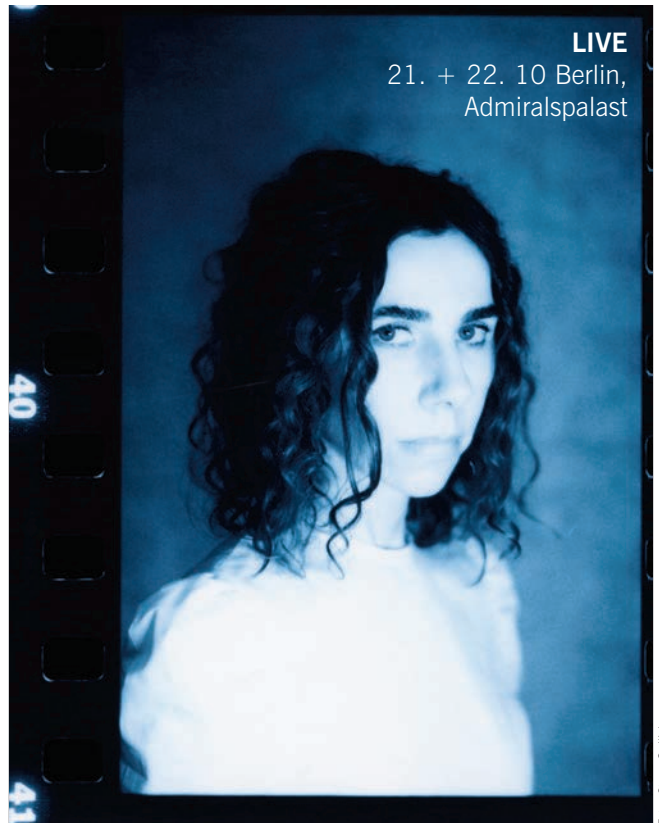


Foto: Steve Gullick

An jenen Gedichtband knüpft nun das zehnte Studioalbum „I inside the old Year dying“ an, das sie im Verbund mit den alten Weggefährten John Parish und Flood via Live-Sessions und Improvisation aufgenommen hat. „As childhood died the old year/made the Soldier reappear“: Gleich die erste Zeile des düsteren Openers „Prayer at the Gate“ verkündet das Ende der Kindheit. Worum genau es in den im Dialekt von Harveys Heimat Dorset verfassten Texten geht, bleibt mysteriös: Wenn Naturbeschreibungen vom Wechsel der Jahreszeiten künden und bei „A noiseless Noise“ gar Vögel und summende Bienen zu hören sind, ist da ein nostalgisches Sehnen nach Ursprünglichkeit. Die Texte wimmeln vor Elvis-Zitaten, die Liebe ins Spiel bringen, doch zugleich ist auch immer vom Tod die Rede, und ein Dräuen durchzieht die minimalistischen Folksongs.

„Ich glaube, das Album handelt von der Intensität der ersten Liebe und der Suche nach Bedeutung“, analysiert Harvey selbst. „Das Gefühl, das die Platte bei mir auslöst, ist das der Liebe – es ist von Traurigkeit und Verlust geprägt, aber es ist liebevoll“, sagt sie, und tatsächlich funktionieren Songs wie „All Souls“ zuallererst als Schonraum. Sie sind durchsetzt mit einem Eskapismus, der die Welt da draußen nicht ausblendet. Und sie speisen sich aus einer Nostalgie, die in dem kindlichen Empfinden eine Neuausrichtung für die Gegenwart sucht. PJ Harvey hat mit diesem Album zur Musik zurückgefunden. Für die Hörenden ist es ein Balsam gegen all den Schmerz der jüngsten Vergangenheit – und zugleich eben auch ein Rückzugsort, den wir alle in den kommenden sieben Jahren wohl leider viel zu oft nötig haben werden.

Carsten Schrader



**I inside the old Year dying** erscheint am 7. Juli



# MOBY DAS NEUE ALBUM RESOUND NYC

DER SOUND EINER ÄRA  
Feat. Nicole Scherzinger, Gregory  
Porter, Ricky Wilson u. v. m.



VINYL – CD – STREAM

[store.deutschegrammophon.com](http://store.deutschegrammophon.com)

## Frisches Blut

Archy Marshall alias King Krule geht stramm auf die 30 zu, Will Toledo von Car Seat Headrest hat sie bereits erreicht. Das so geschätzte New Yorker Label Matador Records rekrutiert deshalb in der schwer minderjährigen Punkszene von Chicago den Nachwuchs – und haut nach Horsegirl nun schon eine zweite neue Lieblingsband raus: **Lifeguard**. Deren Matador-Debüt „Crowd can talk/Dressed in Trenches“ kombiniert eine EP aus 2022 mit fünf brandneuen Songs. Einziger Wermutstropfen: Missgünstige Lehrer und die Gesetze zum Schutz der Jugend werden es wohl noch auf längere Zeit verhindern, dass das Trio auch hierzulande Konzerte spielt. cs



Foto: Mariana Belval

„I’m scared I’ll die unhappy without someone to love.“

aus „Curtain Call“



Foto: Mollie McKay

Mit der neuen EP „In Theory Depression“ stellt sich **Thala** ihren Ängsten und Gefühlen, die sie im Alltag mühsam verbirgt. Aufgewachsen in Berlin, lebt die deutsch-kanadische Musikerin mittlerweile in London – doch ihren an Shoegaze, Dreampop und 90er-Indie orientierten Sound hat sie während eines Jobs als Tauchlehrerin auf den Kanaren ausdefiniert.

## Forever young

Die runden Geburtstage feiert ja jeder – warum also nicht einfach mal nach 34 Jahren eine Werkschau raushauen? Mit „I don’t want a Lover“ ist für **Texas** alles losgegangen, und „The very Best of 1989–2023“ erinnert an all die Hits, die danach folgten: „Inner Smile“, „Say what you want“, „Summer Son“ ...

Doch die schottische Band um Frontfrau Sharleen Spiteri blickt auch nach vorn, packt zwei neue Songs obendrauf, und bei „After all“ ist Spiteri auch zum allerersten Mal an den Drums zu hören. „Nicht schlecht für eine Friseurin aus Glasgow, oder?“, witzelt sie mit Blick auf das Erreichte. Und ihr Debüt am Schlagzeug mag wohl auch eine Kampfansage sein: „Da ist noch so viel Energie, und ich habe das Gefühl, dass wir immer noch sehr nah am Anfang sind. Nie zuvor ist uns bewusster gewesen, wer wir eigentlich sind.“ *lh*



Foto: Julian Broad



Foto: Marlin Dürr

## Plan B

„I should’ve done it long ago“, singt **Sarah Bugar** über die 180-Grad-Wendung ihres Lebens: Die gelernte Friseurin und Köchin hat ihren alten Jobs an den Nagel gehängt und sich völlig der Musik gewidmet. Wenn die Münchnerin ihrem Debütalbum den Titel „New Beginnings“ gibt, ist das also sehr viel mehr als eine Worthülse: Mit viel Mut und kraftvoll-kratziger Stimme führt sie uns durch ihre Gefühlswelt, zeigt sich mal verletzlich („Goodbye my Dear“), mal aufbrausend („I’ll go on“). In „I’m out of here“ klingt es, als würde sie „I’m out of Fear“ rufen – und es scheint ihr wirklich gelungen zu sein, alle Ängste loszulassen. *jm*

Foto: 1963 – 1964 Paul McCartney



Fotos der Beatles gibt es eigentlich mehr als genug. Aber dieses 1964 in London aufgenommene Bild hat nicht irgendwer geschossen, sondern Paul McCartney persönlich. Der ist nämlich nicht nur Sänger, Bassist, Songwriter und so weiter, sondern auch passionierter Hobbyfotograf – und das schon seit seiner Kindheit. 164 Aufnahmen, die McCartney mit seiner 35-mm-Kamera gemacht hat, sind nun in dem Bildband **1964 – Augen des Sturms** (C.H. Beck, 2023, 335 S., 49,90 Euro) versammelt, nachdem sie jahrzehntelang im Archiv seiner Firma geschlummert haben. Sie zeigen eine Zeit, als die Beatlemania so richtig an Fahrt aufnahm und die Fab Four auf einmal die größte Band des Planeten waren. McCartney führt uns nicht nur durch das Jahr, in dem „A Hard Day's Night“ erschien, son-

dern auch durch sechs Städte: Liverpool, London, Paris, New York, Washington und – plötzlich in Farbe – Miami. Zu sehen sind die Beatles, ihre Familien und Freund:innen, aber auch ihr Team von Brian Epstein bis Neil Aspinall, außerdem jede Menge Fans. Dazu gibt es einordnende Texte des Fotografen selbst. Diese persönlichen Erinnerungen McCartneys sind das eigentliche Geheimnis des Buchs. Denn obwohl wir die Gesichter von Ringo, John und George schon tausendmal gesehen haben, haben wir sie noch nie durch Pauls Augen gesehen – bis jetzt. *mj*





CHECK-BRIEF  
**ELOY**

**Gründung** 1969

**Mastermind** Frank Bornemann

**Genre** Progressive Rock

**Klassiker** Album „Ocean“ (1977)

**Trilogie** Alben über Jeanne d'Arc:

„The Vision, the Sword  
and the Pyre I“ (2017)

„The Vision, the Sword  
and the Pyre II“ (2019)

„Echoes from the Past“ (2023)

# Wenn nicht jetzt, wann Jeanne?

Foto: Kate Cymmer

Frank Bornemann von **Eloy** hat Jeanne d'Arc drei Alben gewidmet –  
und arbeitet schon an einer globalen Rockoper.

**Frank, „Echoes from the Past“ ist jetzt schon das dritte Album, auf dem du dich mit Jeanne d'Arc befasst – dabei waren ursprünglich nur zwei geplant. Was fasziniert dich so an ihr?**

Frank Bornemann: Ich bin ja nicht der Einzige: Jeanne d'Arc wurde vor einigen Jahren zur Frau des Jahrtausends gewählt. Ihre Geschichte ist einzigartig in der Historie der Menschheit. Ich glaube, es gibt kaum eine Frauengestalt, die mehr Faszination ausstrahlt – und das ist längst nicht nur auf Frankreich beschränkt. Was ich allerdings immer schlecht fand: Alle Adaptionen enden mit dem Scheiterhaufen. Das ist doch große Scheiße! Du sitzt im Theater, und das ist die letzte Szene – in welcher Stimmung schleichst du denn dann nach Hause? Ich musste mir etwas einfallen lassen, ohne die Geschichte zu verändern.

**Das ist keine theoretische Überlegung, denn du planst ja tatsächlich eine Rockoper-Adaption der Albumtrilogie.**

Bornemann: Das gehe ich nächsten Monat an, wenn ich in Frankreich bin. Ich halte es für unsinnig, hier in Deutschland damit anzufangen. Das muss erst in Frankreich ein Erfolg werden. Mein langfristiges Ziel ist, die Show als „Spectacle Musical“ weltweit aufzuführen. Deshalb geht es ohnehin nur mit englischen Texten. Wobei die Dialoge, die ja noch geschrieben werden müssen, durchaus in der jeweiligen Landessprache sein könnten.

**Was fügt das dritte Album den ersten beiden hinzu, in denen du das ganze Leben Jeanne d'Arcs nacherzählst?**

Bornemann: Die Handlung war abgeschlossen. Mir war klar, dass es einen Protagonisten geben muss, der durch die Handlung führt – Jeanne d'Arcs Weggefährte Jean de Metz, in dessen Rolle ich geschlüpft bin. Ich will auch das „Spectacle Musical“ so aufziehen, daran besteht in Frankreich durchaus Interesse. Teil eins und zwei beschränken sich aber auf reines Storytelling. Das ist mir so richtig bewusst geworden, weil sich viele Fans mehr Gitarrensoli gewünscht haben. Ich habe immer versucht, zu erklären, dass es hier um Theater mit Handlung und gesprochenen

Dialogen geht. Stell dir vor, mittendrin kommt Franky Bornemann auf die Bühne und spielt zwei Minuten Gitarre, während die Handlung stillsteht. (*lacht*) Das kannst du bei so einem Werk einfach nicht bringen.

**Aber dann hast du doch nachgeben?**

Bornemann: Meine Einwände wurden akzeptiert, aber ich habe hinterher überlegt, dass man eben doch mehr Spielraum hat, wenn man von einer fortlaufenden Handlung losgelöst ist. So kam „Echoes of the Past“ daher, da kann ich meine eigenen Gedanken ausbreiten. Ich lasse es einfach emotional durch mich durchlaufen und reagiere musikalisch darauf.



**Echoes from the Past**  
ist gerade erschienen

Interview: Matthias Jordan





Foto: Leon Zahböck

# Blasenkrämpfe

Fabian Frischmann alias Dutti von **Dicht & Ergreifend** freut sich über Gegenwind – vor allem, wenn er von Feministinnen kommt.

**Fabian, liest man bloß euren Albumtitel „Es werde dicht“, könnte man meinen, ihr macht plumpe Saufmusik. Dabei legt ihr viel Wert darauf, integre und gehaltvolle Songs zu schreiben.**

Fabian Frischmann: Und dann ist die Musik auch noch auf Bayrisch. (*grinst*) Integre Rapper? Vielleicht sind wir das. Aber wir finden überhaupt nicht in der Deutschrap-Szene statt. Ganz viele Fans von uns hören eigentlich gar kein HipHop, andere, alteingesessene HipHop-Fans kommen inzwischen zu uns, weil ihnen der aktuelle Sound langweilig wird. **Zeilen wie „Das Patriarchat fickt sowieso alle Geschlechter“ auf dem Song „Viva la Vagina“ lassen vermuten, dass ihr euch als Feministen versteht.**

Frischmann: Wenn ich das so von mir behaupten darf, dann ja. Auf jeden Fall verstehen wir uns als profeministisch. Dieser Song hat zweiseitig für Aufsehen gesorgt: Zum einen gibt's viele Frauen, die uns geschrieben haben, wie gut sie es finden, dass so ein Song auch mal von Männern kommt. Auf der anderen Seite gibt's auch Frauen, die sich diskriminiert fühlen und wissen wollen, wie wir es uns erlauben können, in deren Rolle zu schlüpfen. **Wie geht ihr dann mit so gemischten Reaktionen um?**

Frischmann: Speziell in diesem Fall finde ich das sogar interessant: Es ist ein Beweis dafür, dass wir nicht in irgendeiner Bubble festhängen. Wir freuen uns also über Gegenwind –

egal von wem. Sowohl von feministischer Seite als auch von den Leuten, die meinen: Oh, jetzt kommt ihr auch noch mit so einem feministischen Song daher. Es ist immer gut, sich nicht in Sicherheit zu wiegen.

**Auf „I glaubs einfach“ geht es um diese Bubbles – zumindest um die mediale Informationsflut, in der sie manövrieren.**

Frischmann: Die extreme Dichte an Informationen kann dazu führen, einfach alles zu glauben. Dann ist man nämlich fein raus und hat seine Ruhe. Doch noch viel schlimmer ist, dass wir kaum noch Zeit dafür finden, ein Thema überhaupt zu durchdringen. Nehmen wir George Floyd: Für ein paar Tage gibt's dann einen medialen Aufschrei, aber relativ schnell ist es auch wieder vorbei – und schon haben wir das nächste Topthema.

Interview: Felix Eisenreich

**Es werde dicht** ist gerade erschienen.

**TOUR** 30. 6. Penzberg | 7. 7. Mühldorf a. Inn | 9. 7. Burglengenfeld | 13. 7. Würzburg | 14. 7. Immenstadt | 4. 8. Aldersbach | 5. 8. Eching | 11. 8. Regensburg | 12. 8. Rothenb. o. d. Tauber | 31. 8. Altusried | 15. 9. Nürnberg | 16. 9. Landshut | 2. 10. Augsburg | 3. 10. Ulm | 5. 10. Frankfurt | 6. 10. Köln | 7. 10. Bremen | 8. 10. Hannover | 10. 10. Leipzig | 12. 10. Dresden | 4. 11. München

# BEN HOWARD

with special guest LAEL NEALE

July 14  
Zitadelle  
Berlin

July 15  
Stadtpark Open Air  
Hamburg

July 17  
Tonhalle  
Munich



**GLASVEGAS**  
CELEBRATING 15<sup>th</sup> YEAR ANNIVERSARY  
0<sup>th</sup> HAMBURG Nochtspescher  
BERLIN Säächen

**THE BOXER REBELLION LIVE**  
2023 OCTOBER GERMANY TOUR  
10 COLOGNE LUXOR  
14 HAMBURG MOJO  
12 BERLIN SÄALCHEN

KOVACS  
07.11.23  
LIDO · BERLIN

**BOY&BEAR**  
23/1 DAS BETT FRANKFURT  
28/1 SÄALCHEN BERLIN  
29/1 AM REBE MÜNCHEN  
30/1 STADTGÄRTEN KÖLN

# NILE RODGERS & CHIC

*Live Tour*

31.07.23

Hamburg/Stadtpark

01.08.23

Berlin/Tempodrom

02.08.23

Köln/Tanzbrunnen

Open Air



kulturnews

Tickets gibt es unter [www.myticket.de](http://www.myticket.de)  
sowie allen bekannten Vorverkaufsstellen.



Foto: Alexandra Richter

## Persephone und Burly Bear

Auf „May Queen“ greift **Hazel Iris** auf antike Mythen und Kindergeschichten zurück, um die Probleme von heute anzugehen.

**Hazel, auf deinem neuen Album tummeln sich Referenzen an Mythen, von „The Nymph“ bis „Diana“. Was findest du daran so spannend?**

Hazel Iris: Antike Mythen haben den Menschen geholfen, mit Dingen zurechtzukommen, die sie nicht verstanden haben. Die Geschichten sind total verrückt, aber zugleich extrem persönlich. Das Album ist auch sehr persönlich geworden: Im Lockdown gab es nichts zu tun, außer rumzusitzen und zu schreiben. Ich habe mich mit dem Älterwerden, mit Sexualität und Geschlechtsidentität auseinandergesetzt. Das sind alles keine neuen Themen, deswegen bieten alte Mythen da viel Material. Zum Beispiel die Geschichte von Persephone, die zugleich die Göttin des Todes und des Frühlings ist – diesen Kontrast, diese Mischung aus Kampf und Balance liebe ich einfach.

**Hast du schon immer Geschichten genutzt, um dich auszudrücken?**

Iris: Das ist einfach meine Art zu kommunizieren. Schon als kleines Kind habe ich Geschichten geliebt. Meine Eltern haben mir vorgelesen, bevor ich ins Bett gegangen bin, oder mir sogar eine ausgedachte Geschichte erzählt. Vielleicht fühlt sich deshalb für mich natürlicher an, persönliche Informationen in

Erzählungen zu verpacken, statt sie explizit zu machen.

**Weißt du noch, um was es in diesen Geschichten ging?**

Iris: Oh Gott ... ich erinnere mich an eine Figur namens Burly Bear. Der ist immer im Wald picknicken gegangen, und wir haben uns ausgedacht, was er und seine Freund:innen essen. *(lacht)*

**Obwohl die Natur nach wie vor ein zentrales Element des Albums ist, hast du dich vom Indiefolk entfernt und mehr auf elektronische Elemente gesetzt. Wieso?**

Iris: Gute Frage. Ich habe einen Hintergrund in klassischer Musik, und als ich damals angefangen habe, meinen eigenen Sound zu suchen, habe ich einfach zu den Instrumenten gegriffen, die ich gewohnt war. Als ich mit meinem letzten Album „Nine Sisters“ fertig gewesen bin, wollte ich aber etwas Neues probieren, und ich habe schon immer eine Schwäche für Synthesizer und New Wave. Obwohl ich absolute Anfängerin bin, was den Umgang mit ihnen angeht, fand ich es aufregend, mit Synthies und einer E-Gitarre zu experimentieren. Es hat total Spaß gemacht!

*Interview: Matthias Jordan*

**May Queen** ist gerade erschienen.

# Schnapsatmung

**FESTIVALS**  
 7. 7. Ballenstedt, Rockharz  
 8. 7. Gelsenkirchen, Folkfield Festival  
 15. 7. Augsburg, Sommer am Kiez  
 2. 8. Wacken, WOA  
 12. 8. Tarmstedt, Rock den Lukas  
 18. 9. Herne, Mittelaltermarkt  
 Rauhbein touren im Herbst als Support für dArtagnan und In Extremo

Irish Folk und Hardrock kombinieren viele. Doch vielleicht sind **Rauhbein** so aufregend, weil Frontmann Henry auch für einen ostfriesischen Komiker schwärmt.

Foto: Soulfood Music

**Henry, auf eurem zweiten Album pendelt ihr textlich wieder zwischen Sinnsprüchen und Sauffliedern, und in dem Song „Fass voller Whisky“ trinkst du so ziemlich jeden unter den Tisch. Gibt es auch Menschen, deren Gesellschaft man sich nicht schöntrinken kann?**

Henry M. Rauhbein: Leider ja. Hierbei geht es aber auf keinen Fall um Äußerlichkeiten, sondern um Haltung! Leute, die andere wegen deren ethnischer Herkunft, Glaube, Weltanschauung, Behinderung, Alter, Geschlecht oder sexueller Orientierung diskriminieren, gehören definitiv nicht zu den Personen, mit denen wir einen trinken gehen. Wir als Band stehen als Menschen und mit unserer Musik für Diversität und Chancengleichheit und sprechen uns klar gegen Gewalt und Diskriminierung aus! **Die Whisky-Auflistung in „Starkes Bier und Whiskey“ erinnert an „Grund zum Feiern“ von Otto Waalkes. Wäre ein Otto-Feature für dich ein Grund zum Feiern?**

Rauhbein: Otto ist absolut mein Lieblingsostfrieser. Er gehört zu den erfolgreichsten Vertretern des deutschen Humors. Ich gehöre noch zu der Generation, bei der es im Wohnzimmer der Eltern noch Otto-

Schallplatten gegeben hat, und wir haben Ottifanten auf die Schulhefte gekritzelt. Ein herrlicher Humor, gepaart mit musikalischem Witz und Spontanität ... Uns verbindet das Entertainer-Gen. Ein Otto-Feature wäre ein absoluter Grund zum Feiern.

**Früher hast du als Elvis-Imitator gearbeitet. Was fasziniert dich an ihm – und wieso hast du dich musikalisch so weit von Elvis entfernt?**

Rauhbein: Ganz einfach, ich habe nicht mehr in diesen gottverdammten Anzug gepasst. Elvis ist eine Legende, er hat die Rock- und Popkultur des 20. Jahrhunderts geprägt. Ich konnte nicht anders, als fasziniert sein ... Allerdings sehe ich nicht, dass wir weit entfernt voneinander sind: Elvis hat die Musik und seine Zeit umgekrempelt, indem er sich nicht drum geschert hat, ob er in irgendwelche Kategorien passt. Das halten wir genau so. Wir machen Musik, wie's uns passt, und überlassen es dem Rest der Welt, uns in Schubladen zu packen.

*Interview: Hauke Meyer*

**Herz eines Kriegers** erscheint am 7. Juli.

kulturnews | 19



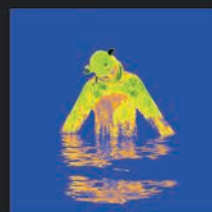
Luke Elliot - Let 'em All Talk  
Album (LP/CD/digital) - Out May 19



TERZO - TERZO  
Album (LP/CD/digital) - Out Now!



Hannah Aldridge - Dream of America  
Album (LP/CD/digital) - June 16



Lazy Queen - Growing Pains  
EP (LP/CD/digital) - Out Now!



Internet Friends - Dressed to Kill  
Album (LP/CD/digital) - Out Now!



Foto: Steven Haberland

Auch nach 20 Jahren denkt das **Tingvall Trio** nicht ans Aufgeben – trotz zunehmender Konkurrenz aus dem digitalen Sektor.

**Martin, Omar, Jürgen, erst mal herzlichen Glückwunsch – euer Trio wird dieses Jahr 20! Wie geht es euch damit?**

Martin Tingvall: Wir freuen uns riesig, dass wir noch so viel Spaß haben. Aber um ehrlich zu sein, hat sich nicht so viel verändert. Es ist ein fortlaufender Prozess, und wir kennen uns in Wahrheit ja noch länger als 20 Jahre. Es gibt Songs, die habe ich vor mehr als 30 Jahren geschrieben! Das alles ist eine Reise, und wir sind mittendrin.

Omar Rodriguez Calvo: 20 ist nur eine Nummer. Wir fühlen uns jedes Mal wie neu, vor allem auf der Bühne. Gerade beim Jazz musst du ja immer improvisieren und auf das Publikum reagieren. Wenn wir in 40 Jahren noch zusammen spielen, werden wir das Gleiche sagen.

**Also ist alles noch so wie früher?**

Tingvall: Was schön ist, und was wir besonders in letzter Zeit erlebt haben, ist ein Generationswechsel im Publikum. Dass zunehmend jüngere Menschen Zugang zu unserer Musik haben: Das ist total cool. Vor allem, weil im traditionellen Jazz das Publikum oft eher älter ist. Natürlich sind in unserer Musik auch unterschiedliche Genres vertreten.

Jürgen Spiegel: Ich höre oft nach Konzerten, dass viele die Musik schon als Kinder zu Hause gehört haben. Das ist gut für uns, denn sie können nicht ausweichen.

**Euer Jubiläumsalbum heißt „Birds“. Habt ihr eine besondere Bindung zu Vögeln?**

Rodriguez Calvo: Bevor wir mit dem Thema anfangen:

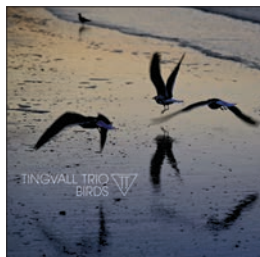
Viele Menschen wollen alles eins zu eins haben. Was höre ich da? Einen Specht? Aber das ist zu nah. Es geht eher darum, was ein Vogel mit mir macht. Das Gefühl, einen zu hören oder zu sehen – oder gerade nicht zu sehen. Und die Bedeutung: Was bringen die Vögel den Menschen?

Tingvall: Am Anfang haben wir allerdings tatsächlich den Gesang der Vögel nachgespielt. Da kommen ganz schön komplexe Melodien bei raus. Man muss nur die Ruhe haben, das als Musik wahrzunehmen statt als Geräusch. Dazu geht es auch um die Veränderungen, die in der Natur stattfinden, den Klimawandel etwa. Da geht so viel in die falsche Richtung. Ich war in letzter Zeit oft auf dem Land in Schweden, da nimmt man das anders wahr als in der Stadt – zum Beispiel, wenn die Gänse dableiben, weil sie nicht mehr nach Afrika fliegen müssen.

**Was bedeutet die Natur euch selbst?**

Tingvall: Wir leben in einer unfassbar digitalisierten Welt. Man überlegt sich schon, wie lange es Leute wie uns noch braucht. Es gibt ja bereits sehr viel, was KI tun kann, etwa Musik nach spezifischen Parametern komponieren.

Spiegel: Meine Kinder haben Apps, mit denen kannst du einen ganzen Song bauen, Leute veröffentlichen die schon jetzt auf Spotify. Wir gehören auch zu einer aussterbenden Rasse: Musik wird immer bleiben, aber die Vielfalt verkleinert sich.



**Birds**

ist gerade erschienen

Interview: Matthias Jordan

## Jazz + Klassik

## Brass Riot

The never acting Story  
Fun In The Church

HEADBANGER JAZZ „Outernational Music for interplanetary People“ ist das Motto des Berliner Labels Fun In The Church, das seit 2020 regelmäßig so wundervoll unkategorisierbare Künstler:innen wie Kid Be Kid veröffentlicht. Brass Riot passen da gut ins Sortiment – das Trio klingt eher nach Londoner Kellerklubs als nach Lüneburger Straßenmusik. Genau dort aber haben Constantin von Estorff und Carl Weiß mit ihrer Auf-die-Fresse-Blasmusik begonnen. Zusammen mit Drummer Simon Sasse bilden die beiden Saxofonisten eine Band, die man als die deutschen Sons of Kemet bezeichnen könnte – so viel Power und Zorn steckt in den neun Songs des neuen Brass-Riot-Albums. „Brass“ steht im englischen für Blechblasinstrumente, im westdeutschen Slang dagegen für „Wut“. Wie passend, denn die Drei haben schon auf etlichen Fridays-for-Future-Demos gelärmt. Die Vier-Minuten-Raves von Brass Riot klingen auf Platte deutlich rougher als die des artverwandten Techno-Spielmannszugs Meute, denn: Sie sind komplett live eingespielt. Nennen wir es Headbanger-Jazz. *jp*



Foto: Shin Kaitan

## Gute Nachbarn

Radiohead-Gitarrist **Jonny Greenwood** hat sich mit dem israelischen Star **Dudu Tassa** zusammengetan – und noch einer ganzen Reihe anderen Musiker:innen. „Jarak Qaribak“ (frei übersetzbar als „Dein Nachbar ist dein Freund“) versammelt Coverversionen klassischer Liebeslieder aus dem Mittleren Osten, wobei alle Interpret:innen sich Songs aus Ländern vornehmen, aus denen sie selbst gerade nicht stammen: Der Ägypter Ahmed Doma singt ein Lied aus Algerien, Safae Essafi aus Dubai nimmt sich das israelische „Ahibak“ vor. Das ist ein romantischer Mix aus Volksmusik und Artpop – und nebenbei ein Plädoyer gegen alle Grenzen. *mj*

## Platten aus Pflanzen

Sommer, Sonne, Sonnenschein: In den smoothen Tracks der Münchner Musikerin **Listentojules** klingt ein entspannter Nachmittag am Pool an. Zugleich legt die Gitarristin und Sängerin wert darauf, dass leicht nicht gleich seicht bedeutet. Mit ihren Texten thematisiert sie durchaus komplexe Zusammenhänge, setzt sich auch jenseits der Musik für Veränderung ein. Bei aller Wärme in ihrem Sound weiß sie, dass höhere Temperaturen nicht unbedingt harmlos sind. Folgerichtig, dass sie auch bei der Produktion ihres zweiten Albums „Kaleidoscope“ besonders auf Nachhaltigkeit geachtet hat: Das Vinyl der Platten wird in den Niederlanden auf Pflanzenbasis hergestellt. So können es auch Umweltaktivist:innen sorglos hören, ganz ohne schlechtes Gewissen. *mj*



Foto: Celline Chiara Burghardt



**DREAMWORLD**  
PET SHOP BOYS THE GREATEST HITS

**PET SHOP BOYS**  
DREAMWORLD - THE GREATEST HITS LIVE

01.07. KÖLN



**JP COOPER**

09.10. HAMBURG 13.10. FRANKFURT  
10.10. BERLIN 16.10. KÖLN



**CITY AND COLOUR**

29.06. FRANKFURT 17.10. MÜNCHEN 24.10. HAMBURG  
14.10. KÖLN 22.10. BERLIN



**EAGLES OF DEATH METAL**

09.07. FRANKFURT 11.07. HANNOVER 17.07. BERLIN  
10.07. LEIPZIG 13.07. HAMBURG 19.07. NÜRNBERG



**THE SLOW SHOW**

07.10. KÖLN 13.10. DRESDEN 19.10. MÜNSTER  
09.10. STUTTGART 14.10. HAMBURG  
12.10. MÜNCHEN 15.10. BERLIN



## Youn Sun Nah

Für Musiker:innen ihres Formats ist einfach einfach zu einfach: Mit ihrem neuen Programm stellt sich die südkoreanische Jazzsängerin selbst auf die Probe und nimmt gleich mehrere Pianisten mit auf Tour. Ohne Genre- oder Epochen-Scheuklappen wird so der Soundtrack ihres Lebens in zauberhafte Duette verwandelt.

### TOUR 2024

- 31. 1. Düsseldorf
- 9. 2. München
- 12. 2. Berlin
- 13. 2. Hamburg
- 15. 2. Freiburg
- 17. 2. Worpsswede

Foto: Seung Yull Nah

## Greg Foat & Gigi Masin

Dolphin  
Strut

**SOULJAZZ** Vor einiger Zeit hat sich Greg Foat über seine Social-Media-Kanäle entrüftet: Er sei die Anfragen von Film- und Videoproduzenten leid, die ihn anbeteln, seine Songs umsonst verwenden zu dürfen. Offenbar muss noch immer kommuniziert werden, dass auch leicht klingende Musik harte Arbeit ist. Foat ist ein Meister des federleicht Dahinschwebenden – nicht nur Yoga-Tutorial-Bastler schätzen solch sanfte Klangwolken. Der britische Pianist ist einer der fleißigsten New-Age-Jazzler unserer Zeit. Seine Vorbilder: Ennio Morricone und Vangelis. Ein weiterer Held ist „Ambient Godfather“ Gigi Masin, mit dem Foat nun erstmals zusammengearbeitet hat. Der Venezianer Masin hat Demos mit unaufdringlichem E-Piano geliefert, und Foat entwickelte die dann mit einem exquisiten Trio um Tom Herbert (Bass) und Moses Boyd (Drums) weiter. Sanftester Soul-Jazz mit elektronischen Einsprengseln, der im Very-Easy-Listening-Tempo vor sich hindämmert. Klarinette und Querflöte machen das Siebziger-Jahre-Gefühl perfekt: Zeitlupen-Grooves für einen endlosen Sommer. *jp*



## Maßgeblich

Es muss nicht immer „Hamlet“ oder „Der Sturm“ sein: „Pendant World“, das neue Album von **Balmorhea**, wurde von einem Zitat aus der Shakespeare-Komödie „Maß für Maß“ inspiriert – genauer gesagt von einem Monolog über den Tod. Entsprechend dramatisch gibt sich das minimalistische Neoklassik-Kollektiv um die Texaner Rob Lowe

und Michael A. Muller, das hier drei Jahre Pandemie, Krise und Isolation verarbeitet. Dazu haben Lowe und Muller alte Bekannte wie die Geigerin Aisha Burns, aber auch neue Freund:innen wie die Jazz-Koryphäe Sam Gendel eingeladen. *mj*

Foto: Donovan Smallwood



## Marriage Material

Enchantment under the Sea  
Leopard

**PROGJAZZ** Das Coverartwork von „Enchantment under the Sea“ ist ein charmanter Hinweis auf die Dekade, in der man nach musikalischen Vergleichen suchen muss: Bei Marriage Material schimmert so viel Gong, Gentle Giant, Zawinul und Zappa durch, dass man die Formation getrost als Wiedergänger jener in alle Richtungen explodierenden 1970er bezeichnen darf. In jenem Jahrzehnt suhlen sich

virtuos und mit großer Spielfreude Drummer Felix Lehmann, Bassist Thomas Stieger, Raphael Meinhart mit den Mallets in den Händen und der finnische Gitarrist Arto Mäkelä. Kerben in ihren Colts haben die Vier reichlich als Sidemen bei den ganz Großen des europäischen Jazzrock, aber das Projekt Marriage Material steht gänzlich für sich selbst – wer mit wem, das ist hier überflüssig. Viel Zeit zum Durchatmen lässt die Band ihrem Hörpublikum nicht, bis auf ein paar eingestreute Akustikstrings („Silent Creek“) stehen alle Regler meistens auf zwölf – ein hochintensives Hörerlebnis mit dem langen Blick in den Rückspiegel der Genrehistorie. *ron*

DAS MACHT SPATZ!

Marius Neset

& Norwegian  
Radio Orchestra

Summer Dance  
ACT



SYMPHONIC JAZZ Vor Marius Nesets Fenster flatterte ein kleiner graubrauner Spatz hin und her – und schon war im Kopf des Norwegers der Soundtrack dazu geboren: Ein kleiner Schritt für einen Weltklassemusikanten, ein großer Schritt für ein ganzes Orchester. Und: „A Day in the Sparrow’s Life“ ist nur der Opener zu einem opulenten Werk. In sein Projekt „Summer Dance“ hat Neset so viel überbordende Kompositionsfreude gepackt, dass er bisweilen an der Seite des norwegischen Radioorchesters in positiven Spielstress zu geraten scheint. Im Osloer NRK-Sendesaal hat Livepublikum gegessen, als „Summer Dance“ mit Nesets Quartett und dem großen Sinfonieensemble eingespielt wurde. Wer sich die Zeit nimmt, das Konzert daheim über einigermaßen gutes Soundequipment zu hören, sitzt da mittendrin und wird immer wieder voll ins Sofa gedrückt. Viel Nordfolk, viel Groove, viel Dynamik und das Ganze unter dem konzentriert zupackenden Dirigat des Briten Geoffrey Paterson. Dieser Sommertanz wird garantiert auch noch im Winter Spaß machen. *ron*



Foto: Thomas von Aegh

Nils Wülker & Arne Jansen

Trompeter Nils Wülker und Gitarrist Arne Jansen sind ziemlich jazzte Freunde: Seit über 20 Jahren pflegen die zwei Jazzvirtuosen eine enge Freundschaft und machen bereits 15 davon gemeinsam Musik – trotzdem rücken sie nun noch näher zusammen. So haben Wülker und Jansen vor wenigen Monaten ihr gemeinsames Album „Closer“ veröffentlicht und reisen nun mit einem Programm aus Eigenkompositionen und Coverversionen einiger ihrer liebsten Pop- und Rocksongs durch Deutschland.

**TOUR** 6. 11. Coburg | 7. 11. Kassel | 9. 11. Münster | 10. 11. Bonn  
11. 11. Minden | 12. 11. Darmstadt | 16. 11. Regensburg  
17. 11. Karlsruhe | 19. 11. Leverkusen | 2. 3. 24 München

# DICHT & ERGREIFEND

## »ES WERDE DICHT«

### TOUR

- 09.06. Weiden Campus
- 10.06. Deggendorf Campus
- 17.06. München Muffathalle **Ausverkauft**
- 30.06. Penzberg Berghalde
- 07.07. Mühldorf am Inn Haberkasten **Ausverkauft**
- 08.07. Linz Posthof
- 09.07. Burglengenfeld Steinbruch-Arena
- 13.07. Würzburg Gut Wöllried
- 14.07. Immenstadt Klostergarten
- 15.07. Freiburg E-Werk Open Air
- 20.07. Hamburg Knust
- 21.07. Berlin Astra Open Air
- 04.08. Aldersbach Brauerei Open Air
- 10.08. Regensburg Prüfeninger Schlossgarten
- 11.08. Regensburg Prüfeninger Schlossgarten
- 15.09. Nürnberg Löwensaal
- 16.09. Landshut SPK Arena
- 02.10. Augsburg Kongress
- 03.10. Ulm Roxy
- 05.10. Frankfurt Nachleben
- 06.10. Köln Laxon
- 07.10. Bremen Pögehaus
- 08.10. Hannover Faust
- 10.10. Leipzig Werk 2
- 12.10. Dresden Tante Ju
- 21.10. Wien Arena
- 04.11. München Circus Krone

SLAM SCHALL EVENT ORGANO Schönramer kultunews ego

# PJ Harvey

## I Inside the Old Year Dying

Das neue Studioalbum  
Ab 07.07.

# Texas

## The Very Best Of 1989 - 2023

Einzigartige 24-Track-Compilation inkl. „Summer Son“, „Say What You Want“ und der neuen Singles „After All“ und „Keep On Talking“

**JETZT ERHÄLTlich**

THE VERY BEST OF 1989 - 2023

# Die beste Musik

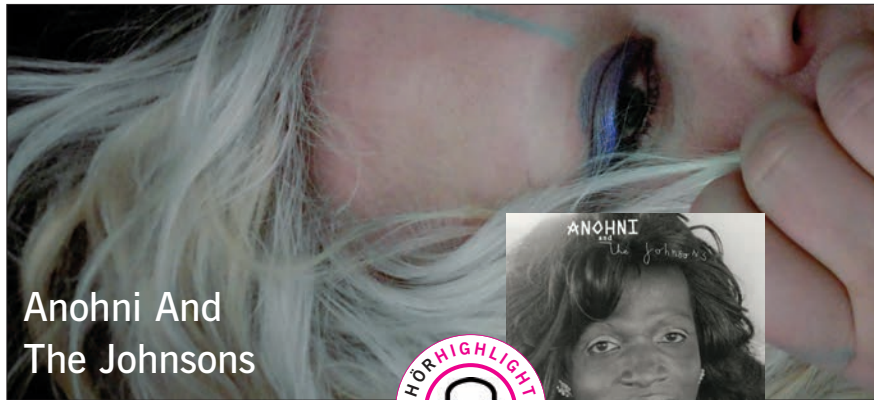
## # 7/2023



### Angelo De Augustine

Toil and Trouble  
Asthmatic Kitty

INDIEFOLK Wird Angelo De Augustine jemals dem Schatten von Sufjan Stevens entkommen? Und will er das überhaupt? Immerhin veröffentlicht er seine Alben auf Stevens' Label, tourt regelmäßig mit ihm und hat 2021 „A Beginner's Mind“ gemeinsam mit dem bekannteren Kollegen veröffentlicht. Darauf waren die Stimmen der beiden teilweise nicht zu unterscheiden. Auch De Augustines viertes Soloalbum „Toil and Trouble“ wird die Stevens-Vergleiche nicht beenden, obwohl der Kalifornier komplett allein daran gearbeitet hat – drei Jahre lang. Um seine hohe Flüsterstimme und die sanft gezupfte Gitarre ranken sich ausgefallene Instrumente wie Glasxylophon oder Mellotron, Synthesizer und Field Recordings. Wie Cover und Titel versprechen, will De Augustine eine märchenhafte Welt heraufbeschwören, doch die Texte sind alles andere als eskapistisch: „There's no sense anymore/And no one left to blame“, singt er gleich im Eröffnungstrack „Home Town“, und „Naked Blade“ steckt voller Todessehnsucht: „Like a dog/Who's been suffering/You need to put me down“. Diese Mischung aus Fabulierlust und Abgründigkeit gehört dann doch De Augustine allein. *mj*



### Anohni And The Johnsons



My Back was a Bridge for you to cross  
Rough Trade

ARTPOP Sie hat sich Zeit gelassen: Sieben Jahre nach dem elektronischen Album „Hopelessness“ reaktiviert Anohni nun die Johnsons und kehrt zum Bandsound zurück. Inspiriert von Marvin Gayes legendären und auch nach mehr als 50 Jahren noch relevanten Album „What's going on“ hat sie sich für „My Back was a Bridge for you to cross“ mit dem Soul-Produzenten Jimmy Hogarth (Amy Winehouse, Tina Turner) zusammengetan – und es ist nur folgerichtig, dass ein Foto der Menschenrechtsaktivistin Marsha P. Johnson das Cover ziert. War „Hopelessness“ ein Hadern und wütende Anklage, so zeichnen auch hier ihre sehr persönlichen Texte die Welt nicht weicher. „Sliver

of Ice“ ist ein zwar wunderschöner aber womöglich auch trügerischer Moment, zur schneidenden E-Gitarre von „Go ahead“ und bei „Scapegoat“ wird sie mehr als deutlich, und für die Trauerarbeit von „Can't“ mutiert Anohnis zarte Stimme gar zur Soulröhre. Doch so düster die Texte, lässt der neue Sound auch immer wieder Hoffnung aufblitzen und macht ein Gemeinschaftsgefühl im Kampf gegen Klimakatastrophe und Unterdrückung fühlbar. Es ist ein schwaches, aber wirkungsmächtiges Strahlen, das die Hörenden durch eine aussichtslose Gegenwart trägt – und das Anohnis sechstes Album auf eine Stufe mit Marvin Gayes Meisterwerk hebt. *cs*

Foto: Anohni with Nomi Ruiz / Robis Music



### African Head Charge

A Trip to Bolgatanga  
On U Sound

PSYCHEDELIC DUB Während African Head Charge schon immer als Schmelztiegel globaler Einflüsse gegolten hat, verengt die Band auf ihrem neuesten Album „A Trip to Bolgatanga“ ganz bewusst den Soundkorridor, der schließlich durch ganz Ghana führt: Zwölf Jahre lang hat African-Head-Charge-Gründungsmitglied und Perkussion-Meister Bonjo Iyabinghi Noah damit verbracht, bei seiner Familie in Ghana Kreativität zu tanken, die Trommel- und Gesang-Patterns der einheimischen Stämme aufzusaugen, um sie

schließlich im Studio vor seinem Sounddoktor Adrian Sherwood wieder auszukotzen. Herausgekommen ist ein geschlossenes Werk, das die African-Head-Charge-Vision eines psychedelischen Afrikas mit Voodoo-Magie, polyrhythmischem Afrobeat, sich warm rumpelnden Dub-Bässen und drückenden Bläsergruppen beschwört. Besteigt man einmal den Dub-Dampfer, der sich durch Nord-Ghanas flimmernd-heiße Landschaft wälzt, funktionieren sogar die wenigen lyrischen Gemeinplätze des Openers – und vor allem das dringliche und von absurdem Autotune flankierte „I'm a Winner“. *fe*



## ZEITLOS MELANCHOLISCH

## Diverse

The endless coloured Ways:  
The Songs of Nick Drake  
Chrysalis



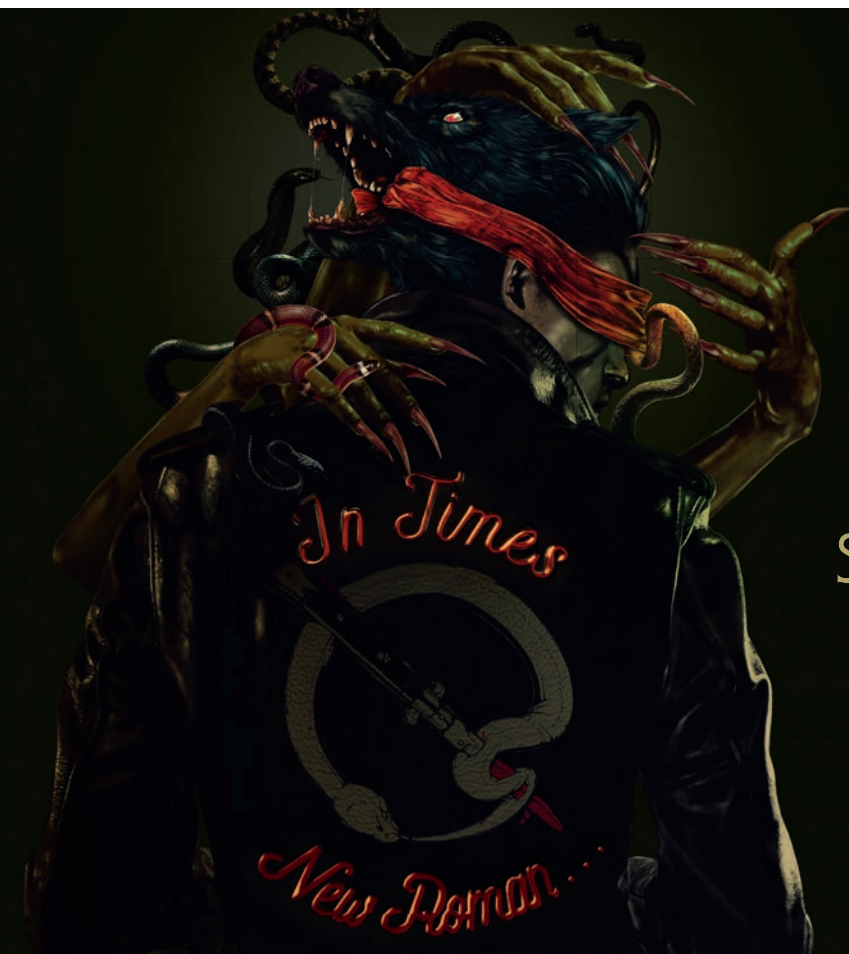
ARTPOP 2024 jährt sich Nick Drakes Tod zum 50. Mal. Diese Compilation von 25 seiner bekanntesten Songs – kurioserweise fehlen „Fruit Tree“ und „Magic“ – gibt es jedoch bereits ein Jahr früher, ins Leben gerufen von seiner Nachlassverwalterin und dem Labelchef von Chrysalis Records. Mit ihr lässt sich die zentrale Frage um den enigmatischen, mit 26 verstorbenen Folksänger beantworten: Beruht sein Kultstatus vor allem auf ihm selbst, seiner Stimme, seiner Gitarre, seinem Mythos, oder stehen die Songs für sich allein? Verschiedenste Künstler:innen machen sich Drakes Hits zu eigen, was oft erstaunlich gut funktioniert: Fontaines D.C. covern „Cello Song“, Feist nimmt sich „River Man“ vor, John Parish und Aldous Harding machen aus „Three Hours“ einen düsteren Kraut-Track, und „Pink Moon“ übersteht sogar die Übersetzung in den Ambientpop der norwegischen Sängerin Aurora. Nur „Parasite“ in der Elektroversion von Stick In The Wheels gerät zur Parodie. Insgesamt aber beweist das Album, dass Drakes melancholische Lieder so zeitlos und unzerstörbar sind, wie sein eigenes Leben kurz und zerbrechlich war. *mj*

## ReadyMade FC

I can change  
Grönland



ELEKTROPOP Jean-Philippe Verdin alias ReadyMade FC nennt sein viertes Album „I can change“. Und tatsächlich, der französische Elektro-Produzent vermeidet es, Stereotype zu bedienen, und ergänzt seine Beats um innovative Gastfeatures und deren musikalischen Hintergründe. Die von der Insel La Réunion stammende Sängerin Ann O'Aro begleitet den Opener „In Landrwa“: pulsierende Dropbeats, eine Kuhglocke, ein Shuffle, ein Scheppern und weitere Percussionselemente, auf die sich Ann O'Aros afrofranzösischer Gesang mehr und mehr einlässt. In anderen Tracks veredeln Jahz Armando und Kal die nuancierten Beats mit Rap, Jeff Hallam lässt „Lenny Bruce“ wie ein Kreidler-Stück klingen, und mit der Chansonsängerin Claire Vailler werden schmeichelnde Geigen und 20er-Jahre-Atmosphäre eingeführt. Dass diese Songs nicht allein die Handschrift des Produzenten, sondern die der kreativen Partnerschaft tragen, ist für Verdin selbstverständlich: „Die meisten Stücke sind aus Begegnungen mit verschiedenen Sänger:innen hervorgegangen, deren künstlerischer Ansatz genauso viel Gültigkeit besitzt wie mein eigener“, sagt der Musiker über die kreative Zusammenarbeit. So entspannt kann Veränderung sein. *vr*



QUEENS  
OF THE  
STONE AGE

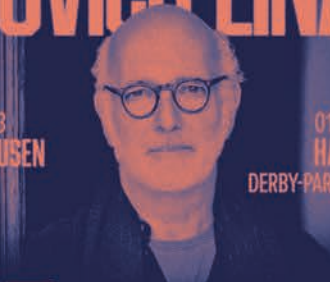
THE NEW ALBUM



KARSTEN JÄHNKE & BREMME + HOHENSEE PRÄSENTIEREN

# LUDOVICO EINAUDI

30.06.2023  
ST. GOARSHAUSEN  
LORELEY



01.07.2023  
HAMBURG  
DERBY-PARK KLEIN FLOTTBEK

## WALK OFF THE EARTH

EUROPE TOUR 2023

12.10.2023 KÖLN Carlswerk Victoria  
 14.10.2023 HAMBURG Große Freiheit 36  
 15.10.2023 BERLIN Astra  
 16.10.2023 MÜNCHEN Tonhalle

# ELIF

ENDLICH WIEDER  
TOUR 2023

ZUSATZTERMINE

09.11. MÜNCHEN JOVEL  
 10.11. HANNOVER CAPITOL  
 11.11. BREMEN MODERNES  
 12.11. LEIPZIG TAÜBENTHAL  
 14.11. NÜRNBERG LOWENSAAL  
 15.11. ULM ROXY  
 16.11. KARLSRUHE TOLLHAUS

# Julian Le Play

presents

## RAUSCHEN TOUR 2023

AUTRIA

SA 19.08. FINKENSTEIN Burgarena  
 FR 25.08. LINZ Posthof  
 SA 26.08. KUFSTEIN Kulturquartier  
 DO 07.09. GRAZ Kasematten  
 FR 08.09. WIEN Arena Open Air  
 DO 28.09. SALZBURG Rockhouse  
 FR 29.09. DORNBERN Conrad Sohm

GERMANY

MO 16.10. KÖLN Gloria  
 DI 17.10. FRANKFURT Das Bett  
 DO 19.10. LEIPZIG Werk2  
 FR 20.10. DRESDEN Alter Schlachthof  
 SA 21.10. BERLIN Privatclub  
 MO 23.10. HAMBURG Mojo Club  
 DI 24.10. MÜNSTER Sputnikhalle  
 MI 25.10. HANNOVER MusikZentrum  
 FR 27.10. MÜNCHEN Strom  
 SA 28.10. STUTTGART Im Wizemann Club  
 SO 29.10. NÜRNBERG Hirsch

WWW.JULIANLEPLAY.COM

## Platten



### Loupe

Do you ever wonder what comes next?  
Sinnbus

INDIEPOP Die verletzlich-sanfte Stimme von Loupes Frontsängerin Julia Korthouwer verarbeitet Lebensumbrüche, den Prozess des Erwachsenwerdens und den Umgang mit Vergänglichkeit zu Synthpop- und Indierock-Sounds. „And I wonder what comes next/When everything is falling into place“ ist die große Frage in „It's getting wild, getting older“ – und der rote Faden des Debütalbums der Amsterdamer Band. Loupe machen sich auf die Suche nach Beständigkeit in Zeiten der Veränderung, ergründen dafür mit „Lonely Dance“ ihr Selbstbild und setzen sich in „Caught in the Moment“ mit dem Verfolgen von Träumen auseinander. Jedes einzelne Mitglied steuert ein musikalisches Puzzleteil bei, sodass ein Bild aus schwungvollen Rhythmen und fließenden Harmonien entsteht, das auch Raum für Melancholie lässt. Stets im Vordergrund: die liebevollen Gitarrenriffs, die den Songs ihren Wiedererkennungswert verleihen. Loupe geben den unbeständigen 20ern einen identifizierbaren und musikalisch hochwertigen Klang. *jm*

## SCHLAFMÜTZIG

### Brigid Mae Power

Dream from the Deep well  
Fire Records



FOLK Eklektisch galt vor einigen Jahren als musikjournalistisches Schlagwort, um einen Sound zu beschreiben, der traditionell orientiert ist, aber durch Vermengung diverser Genreversatzstücke doch neuartig klingt. Abgenutzt durch inflationären Gebrauch, kommt dieses Wort heute kaum noch vor, dabei ist es für Brigid Mae Powers Musik das perfekte Adjektiv: vordergründiger Joni-Mitchell-Folk, durchzogen von Indie, Jazz und Psychedelic. Auf ihrem vierten Album treten diese Akzente zugunsten von schwermütigem Countryrock und müdem Bedroompop etwas in den Hintergrund. So schafft die Irin, ihrem Sound noch mehr Einzigartigkeit zu verleihen. Das liegt nicht nur an ihrer prägnanten Stimme, sondern auch an der Fähigkeit, die große Bandbreite an Instrumentierung mit Streichern, Gitarren, Klavier, Bläsern und Mellotron so feinsinnig zu arrangieren, dass man die Ohren getrost zwischen den elf Songs zur Ruhe betten kann. Und genau das ist auch ein bisschen das Problem: Bis auf den torkelnden Slackerpop in „Counting down“, das Tim-Buckley-Cover „I must have been blind“ oder das reich mit Akkordeon und Steel-Guitar instrumentierte „Some Life you've known“ ist der Rest der Platte eher eintönig – ermüdend statt eklektisch. *vr*

FLOTTER DREIER

Brandt Brauer Frick

Multi Faith Prayer Room  
Because



TECHNO Wie es klingt, wenn mit Klimaaktivist:innen auf Acid über Ethik und Mutter Natur diskutiert wird und nebenbei Rituale der Gegenwart dekonstruiert und utopische Bilder der Zukunft gezeichnet werden? Wer das herausfinden will, muss sich in den „Multi Faith Prayer Room“ des deutschen Elektrotrios Brandt Brauer Frick hocken. Mit ihrem sechsten Studioalbum fordern Paul Frick, Daniel Brandt und Jan Brauer die Retromanie des 21. Jahrhunderts heraus: Einen Sound der Zukunft zu finden – das war das erklärte Ziel. So ist etwa mit Mykki Blanco ein sexpositiver Protestsong entstanden, bei dem eine Klimademonstration zu einem flotten Dreier auf brummenden Ravebeats führt, und gemeinsam mit der klassischen Sängerin Marina Herlop werden apokalyptische wie hoffnungsvolle Zukunftsvisionen in den Äther gehaucht. Zwischen spirituellem Gefasel und schmunzelnder Radikalität schält sich jedoch ein durchdringend-organischer Klubsound heraus, der zwar die klassische musikalische Ausbildung des Trios erahnen lässt, aber nie zur „merkwürdigen Übersetzung klassischer Musik“ wird, wie es sich das Trio selbst einmal vorgeworfen hat. Eher klingt es, als hätten eine Djembé, eine Drum Maschine und ein Klavier einen harmonischen Dreier. *fe*



Steve Lukather

Bridges  
The Players Club

ROCK Als akustische Blindverkostung gehört, könnte das Werk zumindest ansatzweise als Toto-Album durchgehen. Unverkennbar ist Steve Lukathers Instrumentalstil

ohnehin, und dass der Gitarrist alte Bandfreunde wie David Paich und Joseph Williams für die Produktion von „Bridges“ um sich geschart hat, macht die Illusion fast perfekt. Fast – denn wo ist der Song mit Hitpotenzial wie „Rosanna“ oder „Hold the Line“? Nun, es gibt ihn nicht, und das war wohl auch gar nicht die Absicht Lukathers, der eher die Erinnerung an eine nicht mehr wiederzubelebende Jahrhundertband mit den Charakteristika seiner Solomusik paaren wollte. Anspieltipp für die Bewertung dieses Experiments ist definitiv „Burning Bridges“ mit einem an Jeff Porcaro erinnernden Drumshuffle und dem intensivsten Gitarrensolo des gesamten Albums. *ron*

HERZ EINES KRIEGERS

DAS NEUE ALBUM ERSCHEINT AM  
**07.07.23**

SCAN & ORDER

WWW.DRAKKAR.DE // WWW.RAUHBEIN.DE

ERIK COHEN  
TRUE BLUE

AUF TOUR 2023

07.09. FRANKFURT - NACHTLEBEN // 08.09. MÜNCHEN - BACKSTAGE  
09.09. LEIPZIG - NAUMANN'S // 29.09. HANNOVER - BEI CHEZ HEINZ  
30.09. BERLIN - CASSIOPEIA // 27.10. MÜNSTER - SPÜTNIK CAFE  
28.10. KÖLN - GEBÄUDE 9 // 09.12. HAMBURG - LOGO

DAS NEUE ALBUM ERHÄLTICH ALS  
LTD. FARBIGE 180G VINYL | CD | EXKLUSIVE BUNDLES  
EU.KINGSROADMERCH.COM/ERIK-COHEN

WEITERHIN ERHÄLTICH

RYL N&K  
ERIK  
WWW.ROYALANKER.DE  
ROUGH TRADE



SOUND OF KULTURNEWS  
listen on kulturnews.de

## Auflegen oder aufregen?

Platten, die man im Juli hören muss – oder eben nicht.

### BONNY DOON



**TITEL**  
Let there be Music  
**VÖ**  
gerade erschienen

**Leoni:** Eine sehr entspannte und entspannende Platte, mit tagträumerischen Vibes, die perfekt für ein paar schöne Stunden am See oder einen gemütlichen Morgen sind. Mir gefällt, dass die gitarrenlastigen Songs viele sehr chillige Instrumentalparts haben. Klar, Folk und Indierock, aber bei den ruhigeren Songs denke ich mitunter auch an Psychedelic Rock.

**Matthias:** Vielleicht etwas zu chillig – ich hatte zwischenzeitlich ganz schöne Konzentrationsprobleme. Nur bei „You can't stay the same“ musste ich aufhorchen, das erinnert mich stark an Bob Dylan circa „New Morning“. Aus der Richtung kann ich dem Album durchaus etwas abgewinnen, aber noch lieber höre ich dann direkt Dylan.

**Felix:** Lustig, ich war auch sofort bei „The Man in me“ – kann allerdings weder Dylan noch dem Detroit Trio sonderlich viel abgewinnen. Der Titelsong hat mir ganz unangenehme Kinderlied-Vibes gegeben: Als säße ich in einem Kita-Morgenkreis mit einem kauzigen Erzieher. Da ist der von Ulalas gespickte L.A.-Kitsch des Openers noch erträglicher.

**Carsten:** Joa, alles ganz nett und midtempo, aber keine Ausreißer nach oben, und auch mit zwei Sängern haut das mit der Abwechslung nicht so richtig hin.

### CLAUD



**TITEL**  
Supermodels  
**VÖ**  
14. 7.

**Leoni:** Ich kannte „Every fucking Time“ schon, war sehr gespannt auf das Album – und finde es ganz, ganz toll! Die Mischung aus ruhigen, poppigen und rockigen Momenten gefällt mir richtig gut. Claud spielt mit den Genres. Einer meiner Favoriten ist allein schon wegen des Songtitels: „Paul Rudd“.

**Felix:** In Sachen Vielseitigkeit bin ich ganz bei dir, Leoni: Fantastisch, wie etwa auf „The Moving on“ ein Saloon-Piano in eine verzerrte Powerhook kippt. Und obwohl mir das Album im Mittelteil ein bisschen zu sehr den Highschool-Poprock bedient, tanze ich zu „Wet“ auf den bekratzelten Schultischen.

**Matthias:** Wir hatten damals schon Clauds Debüt im Chat, und „Supermodels“ ist auf jeden Fall eine Verbesserung. Das Klavier in „The Moving on“ habe ich auch als Highlight abgespeichert. Trotzdem ist dieses 2000er-Poppunk-Ding einfach nicht meins. Vielleicht bin ich bei Album Nummer drei dann komplett an Bord ...

**Carsten:** Eine perfekte Sommerplatte! Tanze bei „Wet“ mit – zumal ich es war, der die Schultische mit Phoebe-Bridgers-Zitaten bekratzelt hat. Wenn Claud ihre Labelchefin bei Album Nummer drei als Duettpartnerin einspannt, ist Matthias ganz sicher dabei.

### MILITARIE GUN



**TITEL**  
Life under the Gun  
**VÖ**  
gerade erschienen

**Leoni:** Die meisten Songs sind mir etwas zu hart und unmelodisch – und von Ian Sheltons Stimme bin ich auch nicht der größte Fan. Ein paar Stücke haben aber gute Poppunk-Vibes, erinnern an All Time Low, New Found Glory und Good Charlotte. Das ist dann schon eher meins.

**Felix:** Über die knapp 27 Minuten halte ich Sheltons Gröhl-Röhre gerade noch so aus – vielleicht, weil das Album seine lange Leidensgeschichte mit Drogensüchten einfängt. Insgesamt ist so ein Powerpunk-Sound dann aber doch zu gleichförmig. Wobei sein ADHS-Outing auf dem Opener irgendwie auch ganz witzig ist.

**Carsten:** Okay, ich hasse Poppunk, und Hardcore ist bei mir lange vorbei, aber dieses Debütalbum funktioniert für mich – und zwar vor allem wegen Ian Shelton. Wenn Militarie Gun auf Tour kommen, gehe ich hin – und nach dem Konzert nehme ich den verschwitzten Shelton in den Arm.

**Matthias:** Ich warte dann draußen vor dem Klub und komme nur zu „Sway too“ rein – der Song hat mich aus welchem Grund auch immer gepackt. Das hat mir den Rest des Albums erträglicher gemacht, aber insgesamt bin ich leider auch raus – vielleicht, weil ich nie Skater war.

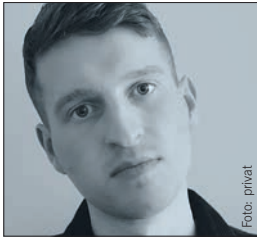


Foto: privat

**FELIX EISENREICH** nimmt bei Ian Shelton Gesangsunterricht, um seine Stimme für die anstehenden Aufnahmen des Hundesamplers zu trainieren, und fährt sich anschließend wieder mit den Meditations-Gurus von Penguin Cafe herunter. Wenn Chakren und Mindset dann stimmen, kauft er dem Kollegen Schrader vielleicht sogar einen Jutebeutel.



Foto: Elisabeth Graf Gaittenburg

**CARSTEN SCHRADER** versucht, seinen zehn Jahre alten Gutschein für einen Skateboard-Crashkurs bei Ian Shelton einzulösen. Sollte der anbeißen, packt er ordentlich Dosenbier in den neuen Jutebeutel – vielleicht wollen ja auch Claud und Phoebe und Matthias mit ihnen an der Halfpipe abhängen.



Foto: Nils Heuner

**MATTHIAS JORDAN** kommt auf jeden Fall mit zur Halfpipe, und sei es nur, um mit Claud und Phoebe über Gitarrensounds zu fachsimpeln. Für den Rest des Sommers zieht er aber lieber mit Penguin Cafe in die Toskana und tauscht das Bier gegen italienischen Rotwein ein.

GASTHÖRERIN

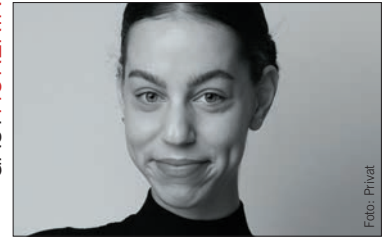


Foto: Privat

**LEONI HOLST** verstärkt das kulturnews-Team für die kommenden Monate. Aber wird sie auch ihre geheime, nahezu unmögliche Mission erfüllen und die Musikredaktion für Musicals begeistern? Beim Plattenchat beweist sie schon mal, wie gut sie argumentieren kann.

## PENGUIN CAFE



**TITEL**  
Rain before Seven

**VÖ**  
7. 7.

**Leoni:** Die vielseitig eingesetzte Bandbreite an Instrumenten lässt ganz unterschiedliche Stimmungen entstehen. Trommeln, Panflöte und Streicher erzeugen eine gewisse Leichtigkeit. Ihre Ursprünge im Penguin Cafe Orchestra hört man, auch wenn die Songs hier noch experimenteller und origineller sind.

**Carsten:** So gelöst wie auf ihrem fünften Studioalbum habe ich Penguin Cafe nie zuvor gehört. Aber nach Bully im letzten Monat schon wieder ein Vierbeiner-Drama: „Galahad“ widmet Arthur Jeffes seinem nach 16 Jahren verstorbenen Hund. Hast du geweint, Felix?

**Felix:** Dafür war gar keine Zeit – ich war viel zu sehr damit beschäftigt, mich auf meine Atmung zu konzentrieren: Einzig als bei „Temporary Shelter from the Storm“ das Kalkbrenner-Gedächtnis-Akkordeon gedudelt hat, bin ich kurz aus meiner Traumreise erwacht. Ansonsten hatte ich das Gefühl, in einer Meditations-App gefangen zu sein.

**Matthias:** Zum Meditieren ist mir die Musik dann zeitweise doch zu jazzig. Ich fühle mich da eher wie im Fahrstuhl – aber einem sehr bequemen. Ungefähr so wie das Leben von Arthur Jeffes, der den Lockdown auf dem Familienanwesen in der Toskana verleben durfte. Kein Wunder, dass das Album vor allem gemütlich klingt.

## THE JAPANESE HOUSE



**TITEL**  
In the End it always does

**VÖ**  
gerade erschienen

**Leoni:** Im ersten Lied war mir etwas zu viel los, aber es wurde schnell besser. Ich mag die melancholischen Melodien, aber mehr noch die Stücke, die ein bisschen abgehen: „Touching yourself“, „Sad to breathe“ und „Friends“. Ein wenig haben die was von The 1975, vielleicht auch, weil Matty Healy die Platte mitproduziert hat.

**Carsten:** Finde ja Justin Vervon und besonders Katie Gavin von Muna als Coproduzent:innen noch spannender. Nach dem etwas anstrengenden und sehr expliziten Liebeskummer wegen Marika Hackman auf dem Debüt feiere ich Amber Bains zweites Album sehr.

**Matthias:** Puh, ich bin hin- und hergerissen: Justin Vernon. gut. Matty Healy: nicht so gut. Muna: irgendwo dazwischen. Und da lande ich am Schluss auch. Die funky Tracks mag ich, die Balladen lassen mich eher kalt. Und ist das eigentlich der zweite Monat in Folge, in dem es ein trauriges Lied über einen toten Hund gibt?

**Felix:** Richtig. In dieser Runde gibt's sogar noch einen zweiten Hundesong, nebenan bei Penguin Cafe. Bald können wir einen *kulturnews*-Hundesampler zusammenstellen. Dafür würde ich sogar „Who let the Dogs out“ neu einbellen. Doch bis dahin höre ich erstmal „Wet“ von The Japanese House – und denke an Sade.

## TROPEN TROPEN



**TITEL**  
Die neues Dehnbarkeit

**VÖ**  
gerade erschienen

**Leoni:** Die Beats und die Melodien gefallen mir sehr, die haben viel von 80er-Wave und Synthipop. Mit dem Gesangsstil kann ich dagegen nicht so viel anfangen – NDW trifft auf Indie. Falco nehme ich da aus, der war genial. Und die Texte sind sehr wild, aber auch irgendwie cool. „Leggings“ läuft in meinem Kopf gerade rauf und runter.

**Matthias:** Ich habe hier ja schon öfter vorsichtig angefragt, ob es mit dem 80er-Revival nicht vielleicht langsam mal genug ist. Dafür finde ich Tropen Tropen aber noch echt okay, vor allem bei den Texten bin ich ganz bei Leoni. Mein Highlight: „Delfine“.

**Carsten:** Finde gerade die Texte wahnsinnig angestrengt. Es wird generell besser, wenn sie in der zweiten Albumhälfte von der Gegenwartsanalyse zu den Utopien wechseln. Einen Jutebeutel möchte ich aber lieber von ihrem Leipziger Label – das heißt Schatulle Bömm.

**Felix:** „Du hast uns zerrissen wie das Feuilleton“ – auweia! Abgesehen von den berühmten Gegenwartsbildern zwischen Teakholz, Monsterpflanzen und Instagram könnte ich dem NNDW-Sound sogar etwas abgewinnen, da bin ich ganz bei Carsten. In Sachen Lieblingslied hingegen bei Leoni: Mich erinnert „Leggings“ an die frühen Bilderbuch-Sachen.

# Film



Foto: Paramount Pictures

Nach zahlreichen lebensgefährlichen Stunts in den „Mission: Impossible“-Krachern muss man **Tom Cruise**, ab diesem Monat frische 61 Jahre alt, als Buster Keaton des modernen Kinos bezeichnen. Der Stummfilmkomiker übernahm auch alle Stunts selber, kämpfte, rann, sprang, fiel und korpheisterte durch seine Filme. Cruise wird in **Mission: Impossible – Dead Reckoning – Teil eins** (ab 13. 7. im Kino), dem letzten Teil der Agentenactionreihe, den wohl gefährlichsten Stunt seiner Karriere unternehmen: auf dem Motorrad mit Vollgas über eine Klippe ins Hunderte Meter tiefe Nichts fahren – und damit erneut das Hollywoodkino vor den leblos-drögen Spezialeffekteorgien von Marvel und Co. retten. Echte Action von echten Menschen reißt eben doch am meisten mit. Und man kann über Tom Cruise denken, was man will: Wenn er dereinst in Rente geht, wird diese Art spektakuläres Mit-vollstem-Körpereinsatz-Kino schmerzhaft fehlen. So schmerzhaft wie der Genickbruch, den sich Buster Keaton bei einem seiner gewagten Stunts zuzog – was erst Jahre später bei einem Routinecheck festgestellt wurde. Keaton machte halt einfach weiter. Von Cruise wünschen wir uns das eigentlich auch. vs

„Greta ist eine notorische Lügnerin. Nicht, weil sie andere unbedingt manipulieren will, sondern, um ihr Leben nicht so fad wirken zu lassen, um Dinge in ein besseres Licht zu rücken. Sie hätte es gerne bigger than life.“

Die Schauspielerinnen **Caroline Peters** weiß ganz genau, wie die von ihr gespielte Greta im Film **Die Unschärferelation der Liebe** (seit 29. 6. im Kino, Regie: Lars Kraume) tickt. Als sie auf den von Burghart Klaußner gespielten Alexander trifft, kommt jedoch alles ganz anders. Wie das



klappt, sagt Klaußner: „Dass sich aus ihrer ersten Begegnung überhaupt eine Fortsetzung entspinnt, ist Gretas ungeheurem Charme zu verdanken. Sie ist gewillt, alles, was sich ihr in den Weg stellt, zur Seite zu räumen.“



Foto: Warner Bros.

Sie hat uns einige der größten Schmachthits aller Zeiten geliefert, aber das reicht ihr noch nicht: In der Romcom „Love again“ spielt **Celine Dion** sich selbst – als romantisch veranlagte Popdiva, die hilft, ein Paar zu verkuppeln. Besonders viel Verstellungskunst wird ihr die Rolle nicht abverlangt haben.



## FILMFESTIVALS UND TERMINE

- Das **Filmfest München** steuert auf die Zielgerade zu, wenn diese Ausgabe der *kulturnews* erscheint: Aki Kaurismäkis Film „Fallende Blätter“ wird am 29. 6. gezeigt, der in Cannes den Preis der Jury erhielt. „Fallende Blätter“ kommt am 14. 9. in die Kinos.
- Außerdem zeigt das **Filmfest München** mehrmals Stephen Frears neuen Film „The lost King“. Es ist die wahre Geschichte der von Sally Hawkins gespielten Philippa Langley, die 2012 nicht nur die sterblichen Überreste von König Richard III. fand, sondern im Alleingang auch noch das historische Wissen vom vermeintlich brutalen Herrscher auf den Kopf stellte, womit sie auch Shakespeare widerlegte. „The Lost King“ kommt am 5. 10. in die Kinos.

## It's a Barbie World

Lego, Super Mario, Tetris: Aktuell stürzt sich Hollywood auf jedes Spielzeug mit auch nur einem Funken Nostalgiepotenzial. Kein Wunder also, dass auch die bekannteste Puppe der Welt nun ihre Realverfilmung kriegt. Doch wenn **Barbie** am 20. Juli in die Kinos kommt, wird einiges anders sein als bei der Konkurrenz – genug, um selbst Leute neugierig zu machen, die mit dem Mattel-Kassenschlager vor allem Aquas Hit „Barbie Girl“ assoziieren. Vor allem das Team dahinter ist überraschend hochkarätig: Regisseurin **Greta Gerwig** traut man zu, den der Prämisse inhärenten Konsumwahn zu umschiffen, auch weil sie selbst das Drehbuch gemeinsam mit ihrem Partner **Noah Baumbach** geschrieben hat. Hauptdarstellerin **Margot Robbie** passt nicht nur visuell perfekt in die Rolle, sondern hat sich auch in der Vergangenheit als geschmackssichere Produzentin erwiesen, etwa bei „I, Tonya“. Und **Ryan Gosling** hat sich anscheinend unsterblich in seine Figur des Barbie-Sidekicks Ken verliebt: „Seine Geschichte muss erzählt werden“, verkündete er letzters auf der Couch von Late-Night-Talker Jimmy Fallon. Am selben Tag wie „Barbie“ startet übrigens Christopher Nolans episches Biopic „Oppenheimer“ in den Kinos. Gelegenheit für ein Doppelfeature? Immerhin geht es in beiden Filmen um zwei der wichtigsten Erfindungen des 20. Jahrhunderts: Barbie und die Atombombe ... *mj*



Foto: 2022 Warner Bros. Entertainment Inc. All Rights Reserved.



Foto: Prokino Verleih

**L'Immensità – Meine fantastische Mutter** ist ein Coming-out-Film mit großer Empathie und noch größerer Lebensfreude. Und mit Penélope Cruz.

➤ Regisseur Emanuele Crialese zeigt mit seinem neuesten Werk einen ernstesten und doch fröhlichen Film über eine auseinanderbrechende Familie, in der die Tochter Adriana lieber ein Junge wäre. Als er den Film letztes Jahr in Venedig vorstellte, outete sich Crialese selbst als trans Mann und erklärte, er habe mit „L'Immensità – Meine fantastische Mutter“ durchaus auch seine eigene Kindheit verfilmt.

Adriana (Luana Giuliani) ist einerseits noch Kind und spielt gerne mit ihren zwei Geschwistern im Schilf gleich gegenüber der neuen Wohnsiedlung außerhalb Roms, in die ihre gut situierte Familie erst vor kurzem gezogen ist. Auch im Urlaub mit anderen Kindern ist sie begeisterte Akteurin bei Abenteuern, die vor allem von den Jungs organisiert werden. Andererseits ist Adriana schon mitten in der Pubertät und beginnt, mit sich und der Umwelt zu fremdeln. Hinzu kommt: Adriana empfindet sich als Junge, nennt sich Adri und hat bald schon in der Siedlung hinter dem Schilf eine Freundin, mit der sie die Vorstellung von einer Beziehung probiert – bis hin zum ersten Kuss und einer vorsichtig-zärtlichen Annäherung der Körper.

Wir befinden uns in den 1970ern, die Männer sind offen chauvinistisch, autoritär und in der Erziehung schnell mit der Hand. Adrianas Vater Felice geht zudem ständig fremd, was bald nicht nur ihre Mutter Clara deutlich mitbekommt. Penélope Cruz spielt Clara – expressiv und gleichzeitig sehr sensibel, als Mutter voller Liebe für die Kinder, als Ehefrau komplett alleingelassen und eigentlich auf dem Sprung, wenn nur die Kinder nicht wären: Cruz spielt Clara schlicht wunderbar. Dann sind da noch die musikalischen Einlagen des Films, die fast schon an ein Musical erinnern: Sind sie nur der Fantasie Adrianas entsprungene Momente der Einheit mit ihrer Mutter, wenn diese zu singen und zu tanzen beginnt? Manchmal möchte man es fast meinen, die Verwandlung der Wohnung in eine Musicalbühne könnte aber auch die Idee des Regisseurs sein, der eine Welt ohne Brüche nur in einer kitschigen und gespielt harmonischen Variante des Lebens sieht. Jeder mag das anders interpretieren, doch beide Interpretationen funktionieren: Der Film erfährt ein nicht erklärbares Aufbrechen seiner Erzählrealität und erreicht dadurch eine neue Ebene: die des Widerspruchs zwischen Tristesse und Traum, zwischen gelebtem und nicht gelebtem Leben. Ihre Mutter leidet darunter viel mehr als Adri, die ihre Zukunft noch vor sich hat.

Axel Schock

■ Horror im Sommer: Der Film **Insidious: The Red Door** (ab 6. 7. im Kino) ist eine Fortsetzung des Films „Insidious: Chapter 2“ aus dem Jahr 2013. Regisseur Patrick Wilson spielt erneut auch die Hauptrolle des Josh Lambert, Dalton Lambert wird wieder von Ty

Simpkins gespielt. „Insidious“-Regisseur und Drehbuchautor Leigh Whannell war im Vorfeld aus der Produktion ausgestiegen und begründete die Entscheidung damit, die Geschichte sei auserzählt. +++ Aporopos auserzählt: Der Kinderfilm **Lassie – Ein neues Abenteuer**

mit Nico Marischka in der Hauptrolle von Lassies Freund Flo startet am 27. 7 in den Kinos und kann mit einer Starbesetzung aufwarten: Katharina Schüttler spielt mit, Justus von Dohnányi ist dabei, und Annette Frier spielt die Bösewichtin.





Foto: Plein Pictures

## Benzin und Rausch

Bis zuletzt wird Julia ein Geheimnis bleiben. Was sie treibt, wen sie eigentlich liebt, welche Traumata sie verdrängt – all das bleibt im Unklaren. „Ich wurde mit einem Motorrad zwischen den Beinen geboren.“ Diesen lässig hingeworfenen Satz jedoch glaubt man ihr aufs Wort. Der Geruch von Benzin und der Rausch der Geschwindigkeit sind ihr Lebenselixier. Mit riskanten Fahrmanövern bei illegalen Rennen und mit einer überraschenden kriminellen Energie erarbeitet sie sich den Respekt einer männerdominierten Motocross-Clique. Die französische Filmemacherin Lola Quivoron hat für die Hauptrolle ihres Debütfilms **Rodeo** (ab 13. 7. im Kino) eine perfekte Besetzung gefunden: Die Stuntfrau Juli Ledru verströmt eine enorme Energie und unwiderstehliche Leidenschaft, aber lässt auch den Schmerz und ihre Verletzungen durchschimmern. Mit bisweilen dokumentarisch anmutenden Bildern erkundet Quivoron diese Gegenwelt gesellschaftlicher Außenseiter und steuert mit ihren actionreichen Stuntfahrten zuletzt auf ein dramatisches Heist-Movie zu – dem erfindungsreichen Diebstahl einer ganzen Ladung Motorräder aus einem fahrenden Lastwagen. *ascho*

- Am 6. 7. kommt der österreichische Film „Griechenland oder der laufende Huhn“ in die Kinos: Regisseur Thomas Stipsits hat nicht nur die Culture-Clash-Geschichte gedreht, er spielt auch den Hotelerten Johannes, dessen Welt plötzlich zusammenbricht: Er wurde in Griechenland von einem Hippie gezeugt. Dann reist er an den Ort seines frühen Werdens, weil sein Vater in Griechenland gestorben ist und er das Erbe antreten muss. Ein Pflichtfilm für die Fans von „Highway to Hellas“!



## Aus dem Himmel die Liebe

Sehnsucht ist das große Thema von Regisseur Pietro Marcello. Das war bei seiner Jack-London-Verfilmung „Martin Eden“ so, mit der er 2019 international bekannt wurde, und das setzt sich mit seinem neuen Film **Die Purpursegel** (ab 6. 7. im Kino) Film fort. Nordfrankreich kurz nach dem Ersten Weltkrieg: Juliette (Juliette Jouan) und ihre Familie werden von den Dorfbewohnern ausgegrenzt und verlacht. Die junge Frau träumt schon lang davon, ihrer engen Welt zu entfliehen, und doch würde sie ihren Vater, den Holzschnitzer Raphaël (Raphaël Thiéry), nie verlassen. Als es aber den Abenteurer und Piloten Jean (Louis Garrel) in Juliettes Dorf verschlägt (Motorschaden an seiner fliegenden Kiste), verliebt sie sich, absolut und unsterblich – und steht nun vor einer großen Entscheidung ... Pietro Marcellos impressionistischer Stil mischt harten Realismus, der die harschen Bedingungen des Lebens auf dem Land und reichlich menschliche Abgründe zeigt, mit träumerischen Sequenzen – und lässt auch eine Portion Magie in diese Welt hinein. Körnige Bilder mit bewusst eingesetzter Unschärfe signalisieren, dass Juliettes Geschichte als poetisches Märchen verstanden werden soll. Wer sich darauf einlässt, wird, genau wie im Märchen, mit einem Happy End belohnt. *rr*



Foto: Piffi Medien



Horror aus USA, aber von Australiern: **Talk to me** (Kinostart am 27. 7.) ist das Regiedebüt der Brüder Danny und Michael Philippou, die sich bisher einen Namen mit ihrem „RackaRacka“ genannten YouTube-Kanal gemacht haben. „Talk to me“ erzählt die Geschichte einer Gruppe Jugendlicher, die eine einbalsamierte Hand zum Zentrum eines Partyspiels machen und damit Böses heraufbeschwören. +++ Der dystopische Science-Fiction-Film **Last Contact** des estnischen Regisseurs Tanel Toom (im Kino ab 27. 7.) spielt im Jahr 2063, als die Erde größtenteils von Wasser bedeckt ist und nur zwei Kontinente übrig blieben, die zudem noch verfeindet sind. Auf einer altersschwachen Ölplattform ist ein militärischer Außenposten stationiert, bewaffnet mit einer Atombombe. Aber gibt es ihren Kontinent überhaupt noch? Es kommt nämlich keine Ablösung mehr.

Icon: Freepik



Foto: Barsteiner Film

## Wie man trotzdem lacht

**Unser Fluss ... unser Himmel** (im Kino ab 6. Juli) ist ein einigermaßen kitschiger Titel für einen Film, der vom Kitsch nicht weiter entfernt sein könnte. Regisseurin Maysoon Pachachi verteidigt ihn mit dem Hinweis darauf, dass der Tigris die Seele Bagdads sei. Im Jahr 2006, drei Jahre nach dem Ende des Irakkriegs, ist die Stadt noch immer von den USA besetzt. Ausgangssperren, religiöser Terror und die Spätfolgen der Saddam-Diktatur halten die Bevölkerung im Griff. Die Autorin Sara (Darina Al Joundi) kann nicht mehr schreiben, weil sie nur von Gewalt umgeben ist, und versucht, ihre Tochter so gut wie möglich durch den Alltag zu bringen. Die Familie, Freund:innen und Nachbar:innen von Sara leiden alle auf ihre eigene Art, das komplexe Geflecht aus Beziehungen müssen wir uns selbst zusammenreimen. Pachachi hat ursprünglich Dokumentationen gedreht und deren Konventionen für ihr Spielfilmdebüt beibehalten: Mit Handkamera und ohne Musik beschwört die Regisseurin eine Atmosphäre größtmöglicher Wahrhaftigkeit herauf. Der Film basiert auf einer wahren Geschichte, die Hauptfigur ist von einer Freundin der Regisseurin inspiriert, die auch am Drehbuch mitgeschrieben hat. Gemeinsam wollen die beiden Frauen zeigen, wie Hoffnung trotzdem möglich ist: In einer Schlüsselszene des Films steht Saras Bus im Stau, als auf der Fahrbahn plötzlich eine Schießerei ausbricht. Ein Passagier unterbricht das angstvolle Schweigen mit einem Witz – und am Ende lacht der ganze Bus. Das könnte kitschig sein, wäre es nicht wirklich passiert. *mj*



Foto: Arsenal

## Die Macht der Gefühle

Die Radiomoderatorin Sara ist seit Jahren mit Jean liiert, doch gehen sie so zärtlich miteinander um, dass man denken möchte, sie seien erst kurzem zusammen. Regisseurin Claire Denis („Stars at Noon“, „High Life“) aber lässt in ihrem Film **Mit Liebe und Entschlossenheit** (ab 13. 7. im Kino) den Gefühlen nicht nur ganz entschlossen freien Lauf, sie webt ihnen auch eine destruktive und immer bedrohlichere Note ein. Sara (stark: Juliette Binoche) ist beim Sex mit Jean (Vincent Lindon) so hingebungsvoll, wie sie später ihrem nach Jahren wieder auftauchenden Ex François (Grégoire Colin) verfällt. Der hat vor kurzem seinem alten Freund Jean (ja, es ist eine komplexe Dreiecksgeschichte) einen Job angeboten: Der Ex-Rugbyspieler soll für ihn die Kontakte in seiner neuen Spielerberatungsagentur knüpfen. Claire Denis geht im gesamten Film so tief in die Darstellung von Emotionen, dass sie die Kamera manchmal sogar zu Sara unter die Bettdecke kriechen lässt. Aber auch die Jean innewohnende Unruhe – er ist Vater eines pubertierenden Sohnes, der bei Jeans Mutter wohnt – ist ständig präsent, so wie seine plötzlich auftretende Eifersucht Sara gegenüber. Gespräche, Blicke, Gestik: Alles in diesem Film drückt Gefühl aus. Und wenn es wirklich drauf ankommt, geht der Film auch noch in die Zeitlupe – und damit gewaltig unter die Haut. *fw*

Kino erleben  
[das.kinoprogramm.de](http://das.kinoprogramm.de)

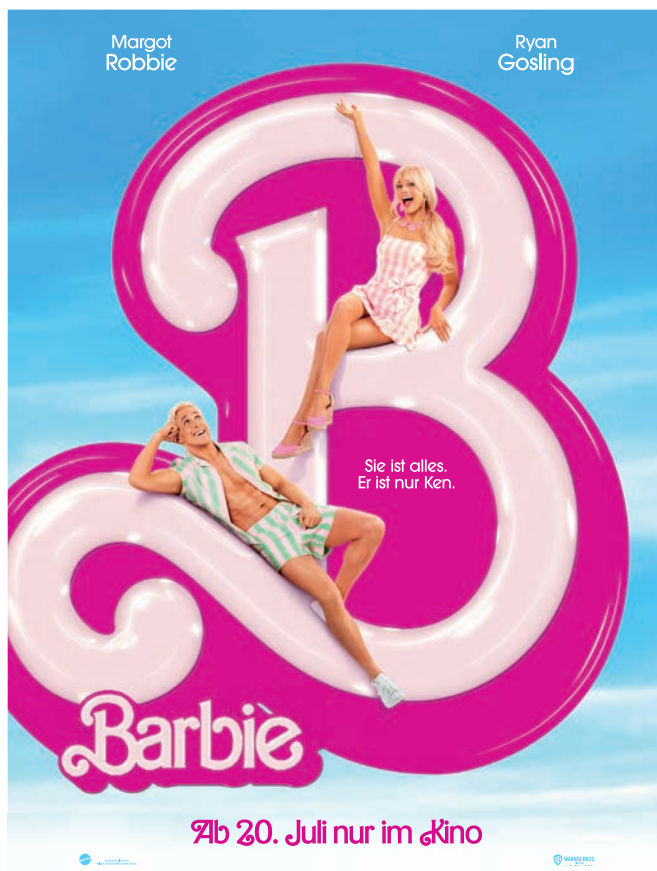




Foto: 24 Bilder

## Traumsänger

Millie (Danielle Macdonald) ist eine brillante Fondsmanagerin und lebt mit ihrem Freund in einem Londoner Nobelviertel – hätte schlechter laufen können. Dennoch wird sie das Gefühl nicht los, bloß eine Wirtschaftskriminelle auf Abwegen zu sein, und so beschließt sie, Stadt und Freund im Zweit-Luxuswagen hinter sich zu lassen, um ihren Lebenstraum als Opernsängerin zu verwirklichen: Zwischen Bisons und Hühnern soll sie in den schottischen Highlands Gesangunterricht bei der schrulligen Operndiva Meghan Geoffrey-Bishop (Joanna Lumley) bekommen. Zwar scheint Millie nicht die nächste Netrebko zu sein, doch so eine reiche Großstädterin behält man als Einnahmequelle gerne im Dorf. Und schließlich findet Millie sogar in Meghans zweitem Schüler und Dorfhandwerker Max (Hugh Skinner) ihren Figaro. Zwar bleibt der Film **Verrückt nach Figaro** (ab 27. 7. im Kino) in weiten Teilen eine liberale Follow-your-Dreams-Romcom, sorgt aber dank des schottisch-wortkargen Charmes regelmäßig für skurrile Momente. Und als Millie im Pub auf die Dorfgemeinschaft stößt, bricht der Film sogar kurz mit der Lebenstraumromantik. Der Culture Clash macht klar: Nur wer mit dem passenden Kleingeld ausgestattet ist, kann überhaupt erst zur Traumjagd antreten. *fe*



Foto: © 2023 - MANDARIN ET COMPAGNIE - FOZ - GAUMONT - SCOPE PICTURES - FRANCE 2 CINEMA - PLAYTIME PRODUCTION

## Bei Karriere Mord

François Ozon ist nicht nur ein ungemein produktiver, sondern auch ein enorm vielseitiger Filmemacher. Dass er nun mit **Mein fabelhaftes Verbrechen** (ab 6. 7. im Kino) auf eine alte Boulevardkomödie zurückgreift, ist zunächst wenig überraschend, hatte er doch schon mit „8 Frauen“ gezeigt, wie daraus ein kunstvoll-künstliches Theatermusical gezaubert werden kann. Auch diese neue, im Paris der 30er-Jahre angesiedelte Krimifarce hat Witz, Stil und ist vor allem opulent ausgestattet. Doch man vermisst den überraschenden Zugriff. Die Geschichte freilich ist überdreht genug, um nach einem schleppenden Anfang durchaus intelligent zu

unterhalten: Die Jungschauspielerin Madeleine (Nadia Terezskiewicz) hofft auf den Durchbruch, und auch ihre Freundin Pauline (Rebecca Marder), soeben als Rechtsanwältin zugelassen, mangelt es an Aufträgen. Könnte ihrer beider Karriere nicht Fahrt aufnehmen, wenn Madeleine den Mord an einem Theaterproduzenten gesteht und Pauline ihr einen Freispruch erster Klasse bescherte? Doch Odette, eine alternder Stummfilmstar, vereitelt den genialen Plan. Isabelle Huppert hat sichtlich Freude an dieser Rolle und liefert Overacting vom Feinsten. *ascho*

Foto: © Universal Studios. All Rights Reserved



## Atomare Task Force

Wenn Christopher Nolan mal keinen Superhelden- oder Science-Fiction-Film dreht, dann kann es krieglerisch werden: „Dunkirk“ war der letzte Ausflug des Regisseurs in den Zweiten Weltkrieg, damals widmete Nolan sich der Schlacht von Dünkirchen, wo die Briten 1940 ihren letzten Evakuierungshafen aufgeben mussten. Jetzt steht das Ende des Zweiten Weltkriegs und seine Vorbereitung durch die Wissenschaft im Zentrum des Geschehens: Nach dem Abwurf von zwei Atombomben über Hiroshima und Nagasaki kapitulierte mit Japan der letzte Gegner der USA. Robert Oppenheimer, der ab 1942 wissenschaftlicher Leiter des Manhattan-Projekts und damit maßgeblich an der Entwicklung der Atombombe beteiligt war, gilt als Vater der Bombe. So klischeehaft dieser Titel auch ist: Er hat einen absolut wahren Kern. Zwei Trailer waren bei Redaktionsschluss veröffentlicht, und da Nolan gerne Trailer baut, die zwar Spannung erzeugen und neugierig machen, aber selten den Plot verraten, kann man nur ahnen, wohin die Reise mit **Oppenheimer** geht. Was ganz offensichtlich drin ist im Film, wird anhand der Trailer klar: Neben den ganzen Plänen zum Aufbau des Manhattan-Projekts sind es die Diskussionen darüber, was eine Atombombe wohl im schlimmsten Fall anrichten kann, denn man diskutierte damals in der Tat, ob eine gezündete Bombe unumkehrbare Veränderungen in der Erdatmosphäre zur Folge haben könnte. Christopher Nolan gilt als gewissenhafter Rechercheur beim Drehen seiner Filme, das war schon bei „Interstellar“, aber auch bei „Dunkirk“ unbestritten. Wie er das Öffnen der Büchse Pandoras im Fall der Atombombe filmisch darstellt: Davon wird man sich überraschen lassen müssen. *ju*

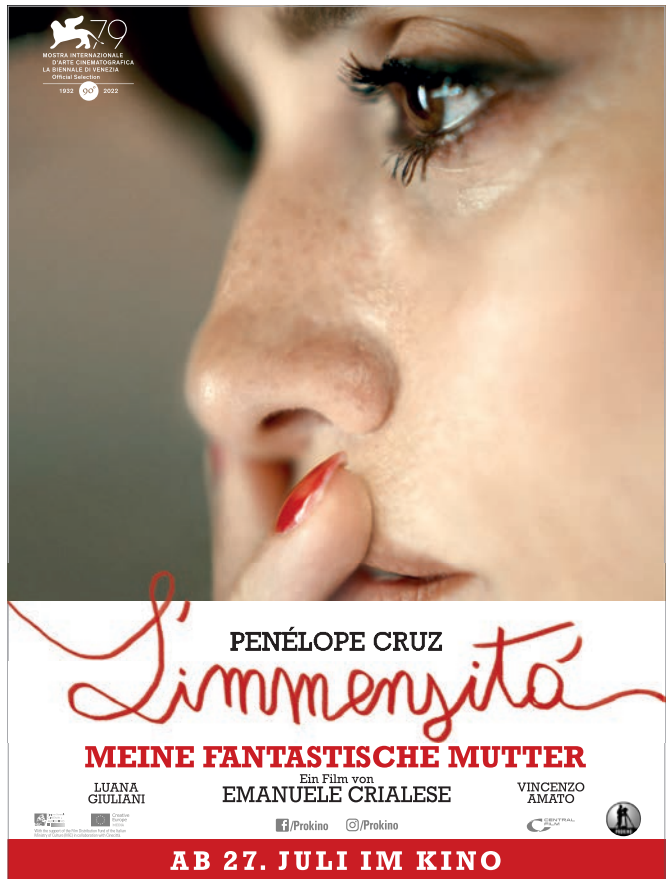




Foto: Apple TV+

## Jared Harris tobt sich aus

Die teuerste Serie von Apple TV+, die vor zwei Jahren bei ihrem Start stark in der Kritik stand, geht in ihren zweiten Durchgang: **Foundation** spielt jetzt über 100 Jahre nach dem Ende von Staffel eins. Vor allem Jared Harris darf sich in der Rolle des Zukunftsforschers Hari Seldon in den ersten beiden gesichteten Folgen gewaltig austoben, was das frühere Mitglied der Royal Shakespeare Company sichtlich genießt und auskostet. „Foundation“ ist auch in der zweiten Staffel eine enorm bildgewaltige Verfilmung der gleichnamigen Trilogie des weltbekannten Science-Fiction-Autors Isaac Asimov. Showrunner der Serie ist David S. Goyer. Letzterer machte sich bereits einen Namen, als er für die Batman-Trilogie der Nolan-Brüder gemeinsam mit diesen die Bücher schrieb. *jw*

## Leichen unter Deck

Als der Werftbesitzer Armando Leone mit dem nach seiner verstorbenen Tochter benannten Segelschiff „Arianna“ von Genua aus nach Südamerika aufbricht, hat er noch elf weitere Personen an Bord, und die Stimmung ist bestens. Doch schon nach einem Tag kippt das Betriebsklima, was damit anfängt, dass die Schauspielerin Giulia Morena rauskriegt, dass ihr Mann Frank Berger sie mit ihrer Schwester betrügt. Dann kommt ein schlimmer Sturm auf, und die Arianna meldet sich nicht mehr in der Heimat in Italien. Ein Jahr lang gilt das Schiff als verschollen, womöglich gesunken. Dann wird die Arianna doch noch aufgegriffen, sieben der ehemals zwölf Besatzungsmitglieder sind noch an Bord und leben. Die italienische Serie **Survivors** (16., 23. + 30. 7., ZDFneo, alle zwölf Folgen ab 16. 7. in der ZDF-Mediathek) spielt auf mehreren Zeitebenen: Die Zeit vor der Abfahrt wird beleuchtet, das Jahr der furchterlichen Trennung wird sowohl in der Heimat als auch an Bord des Segelschiffes gezeigt, jedoch so, dass die Frage, was denn nun während des Unwetters und danach auf der Arianna passierte, bis zum Ende offen bleibt. Nur eines ist klar: Die Überlebenden bewahren ein schreckliches Geheimnis und benehmen sich zum Teil sehr sonderbar ... *jw*



Foto: ZDF/Nicolaj Pennestri / IMI FeedMe



Foto: RTL+

## Headbanger aller Länder ...

Wer genauer wissen wollte, wie, wo und wann das mit dem Wacken Open Air als kleines Event in einem Dorf genau losging und – vor allem – wer so verrückt war, dieses Metal-Festival überhaupt zu etablieren und zu einem weltweit akzeptierten Ereignis zu machen, der konnte bisher auf YouTube die NDR-Reportage „Wacken reloaded“ anschauen. Wer mehr will und auch Fiction nicht scheut, sollte jetzt den Streamingkanal RTL+ buchen, denn dort startet am 7. 7. die Serie **Legend of Wacken**. Die Bühnen- und Filmschauspieler Charly Hübner („Mittagsstunde“) und Aurel Manthei („Kranitz“) spielen die Wacken-Gründer Holger Hübner und Thomas Jensen. In den 1990ern werden die beiden von Sammy Scheuritzel („Dark“) und Sebastian Doppelbauer („Biohackers“) gespielt. Weitere Namen sind Katharina Wackernagel, Marc Hosemann und Detlev Buck. Regie führte Lars Jessen („Mittagsstunde“). RTL+ griff also zu den ganz großen Namen. *jw*

# OSKARS KLEID



Foto: © BBC

Stolz und Vorurteil

## WATCHLIST

Der Juli scheint auf Arte in diesem Jahr ein Jane-Austen-Monat zu sein: Der Dreiteiler **Sinn und Sinnlichkeit** (am 27. 7. auf Arte) wurde von John Alexander 2007 für die BBC gedreht und erzählt die Geschichte der verarmten Mrs. Dashwood mit ihren drei Töchtern Elinor, Marianne und Fanny. Gut wäre eine baldige Verheiratung ... +++ Die sechsteilige Miniserie **Stolz und Vorurteil** läuft ab dem 13. 7., Regie führte 1995 Andrew Davies. Colin Firth und Jennifer Ehle (Foto) sind die Stars der Serie, und wieder müssen Töchter verheiratet werden, diesmal sind es fünf an der Zahl. +++ **Emma** ist die dritte Verfilmung eines Stoffs von Jane Austen, Regie führte 2009 Jim O'Hanlon. Im Mittelpunkt der Handlung des Vierteilers steht Emma Woodhouse, eine noch junge Verkupplerin, die in ihrem Job leidenschaftlich aufgeht und auch sonst nur Wohltätigkeiten im Sinn hat.

„Emma“ wird ab dem 6. 7. ausgestrahlt.

Alle drei Serien können ab sofort in der Arte-Mediathek abgerufen werden.



**JETZT ALS  
DVD UND  
DOWNLOAD**



# Buch



Foto: Jade Jackman



London, 2016: Catarina aus Recife, Brasilien, ist für ihr Studium nach England gekommen und zieht in die WG von Melissa, in London geborene Tochter einer Brasilianerin. Die beiden Frauen haben wenig gemein, doch mit den Monaten werden sie beste Freundinnen – und ahnen nicht, dass hier das Schicksal eine viel ältere Geschichte fortschreibt, die mit ihren Eltern zu tun hat. **Yara Rodrigues Fowler**, selbst Londonerin mit brasilianischen Wurzeln, setzt mit ihrem zweiten Roman den Frauen in ihrer Familie ein Denkmal. Als politische Aktivistin lässt sie „Zwischen Himmel und Erde“ bewusst in dem Jahr spielen, in dem das Brexit-Referendum entschieden und die brasilianische Präsidentin Dilma Rousseff von korrupten Gegnern aus dem Amt befördert wurde. Dazwischen nimmt sie uns mit in die Vergan-

genheit, zu Melissas und Catarinas Jugend, dann noch weiter ins Brasilien der 70er, zur Militärdiktatur. Tänzerisch wechselt sie dabei die Stile, mischt Erzählung und direkte Rede, baut Liedtexte und Gedichtfragmente ein. Anfangs steht bisweilen die Frage im Raum, was uns an Melissa, Catarina und ihrer Umgebung interessieren soll, passiert in der Gegenwart außer ihrer allmählichen Annäherung doch wenig. Doch schon bald werden wir mitgerissen, und am Ende erweist sich der Roman nicht nur als Plädoyer für Einsatz und Solidarität, sondern auch als eine bewegende Ode an die Freundschaft. *mj*

**Yara Rodrigues Fowler** Zwischen Himmel und Erde  
Hoffmann und Campe, 2023, 526 S., 25 Euro,  
Aus d. Engl. v. Maria Meinel





Abb.: Kate Beaton / Reprodukt

Bekannt geworden ist sie mit dem witzigen Webcomic „Hark! A Vagrant“, jetzt hat **Kate Beaton** mit „Ducks – Zwei Jahre in den Ölsanden“ (Reprodukt, 2023, 448 S., 39 Euro, aus d. Engl. v. Jan Dinter) ihre erste Graphic Novel veröffentlicht – und ist direkt auf diversen Bestenlisten gelandet, darunter auch die ganz persönliche von Obama. Kein Wunder: Beatons Bericht über ihre Zeit in einem Fracking-Camp behandelt Themen wie Sexismus, Kapitalismus, Gewalt und Umweltzerstörung auf sanfte und subtile Weise.



## LITERATUR-TIPPS UND TERMINE

- Bei der elften Ausgabe vom **Literaturfestival Zürich** vom 10. bis zum 16. Juli sind Bernardine Evaristo, Robert Seethaler, Geetanjali Shree, Deborah Levy und David Mitchell dabei.
- Am 6. Juli erscheint hierzulande endlich das Debüt der jüngsten Preisträgerin des National Book Award seit Philipp Roth. **Tess Guntry** legt einen Roman über den US-amerikanischen Rust Belt und seine Bewohner vor, die keineswegs alle über einen Kamm zu scheren sind. „Der Kaninchenstall“ spielt in einem schäbigen Apartmentkomplex in einem ehemaligen Industrieort in Indiana.



Foto: Wolfgang Viehling

In ihrem Memoire „I'm glad my Mom died – Meine Befreiung aus einer toxischen Mutter-Tochter-Beziehung“ (Fischer, 2023, 384 S., 18 Euro, aus d. Engl. v. Henriette Zelner-Shabe u. Sylvia Bieker) verarbeitet die aus „iCarly“ und „Sam & Cat“ bekannte Schauspielerin **Jennette McCurdy** auf sehr humorvolle Art die überaus ungesunde Beziehung zu ihrer narzisstischen Mutter. McCurdy erzählt, wie ihre Mutter sie zur Schauspielerei gedrängt und in eine Essstörung getrieben habe.

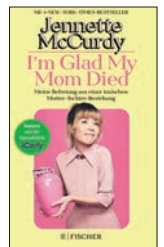


Foto: Dennis Dirksen

## Der Mensch im Neandertal

Je älter er wird, desto umtriebiger wird **Heinz Strunk** und lebt seinen schwarzen Humor aus: Letztes Jahr der Roman „Ein Sommer in Niendorf“, jetzt das Buch „Der gelbe Elefant“ mit Geschichten, Erzählungen, kurzen Skizzen und gar einem Exposé für einen dystopischen Science-Fiction-Roman über die rituelle Altentötung, die in der Strunk'schen Zukunft eingeführt wird. Woher der Autor nicht nur seine skurrilen Ideen nimmt, sondern auch die Zeit findet, das alles zu schreiben? Keine Ahnung, zumal er gerade erst eine Serie für Amazon

Prime als Schauspieler zu Ende gedreht hat, in der Strunk der Sänger einer Schlagerband auf Malle ist: „Last Exit Schinkenstraße“ soll noch dieses Jahr ausgestrahlt werden. In „Der gelbe Elefant“ verwenden militante Tierschützer Malle-Schlager, um entführte und nach Haltungsstufe 2 eingesperrte Fleischproduzenten akustisch zu terrorisieren. Überhaupt: Menschliche Verwahrlosung in allen Facetten und schwerpunktmäßig bei Männern ist eins von Strunks Lieblingsthemen, ob unter Kneipengängern, bei vereinsamten Hundebesitzern oder Motivationstrainern, die in der Wildnis des Neandertals verlorengehen. *ju*

**Heinz Strunk** Der gelbe Elefant Rowohlt, 2023, 208 S., 22 Euro



# Ach, du heilige Mutter

Alles eine Frage der Erziehung? In **Jessamine Chans** Debütroman muss eine Gruppe von Müttern das Erziehen neu lernen – mithilfe von KI-Kindern.

» Was ist eine gute Erziehung? Was macht eine gute Mutter aus? Und wer entscheidet das überhaupt? In Jessamine Chans Debütroman „Institut für gute Mütter“ bestimmt das autoritäre Überwachungsstaat: „Aus einem gesunden Zuhause erwächst eine gesunde Gesellschaft“, so der Leitspruch. Was wiederum bedeutet, dass jeder Mensch ohne ein gesundes Zuhause eine Gefahr für die Gesellschaft darstellt – so wie Frida Liu. Sie ist alleinerziehend, ihr Ex-Mann ist inzwischen mit einer jungen Pilatestrainerin zusammen, und als sie ihre 18 Monate alte Tochter Harriet für ein paar Stunden unbeaufsichtigt zu Hause lässt, greift die Kinderschutzbehörde ein: Frida verliert nicht nur ihr Sorgerecht, sondern wird in ein geschlossenes Rehabilitationsprogramm mit anderen Müttern gesteckt.

Umgeben von elektrischen Zäunen und apathisch grinsenden Betreuerinnen in pastellfarbenen Kostümen, bekommen alle Frauen – die meisten sind wie Frida Women of Color – ein KI-Kind an die Hand und ein Mantra ins Gehirn: „Ich bin eine schlechte Mutter, aber ich lerne, eine gute zu sein“. Bald herrscht ein „Black Mirror“-ähnlicher Ausnahmezustand, durch den Chan ihre Antiheldin und die Leser:innen mit lakoni-



Foto: Beowulf Sheehan

schen Beobachtungen leitet und dabei geschickt unser Zerrbild der perfekten Mutter entlarvt. Überraschung: Es ist völlig unmenschlich. Die chinesisch-amerikanische Autorin vermerkt die Überwachungsmethoden Chinas mit den aktuellen Fortschritten in Sachen KI und den alarmierenden Kulturkämpfen um die Erziehung und die Rolle der Mutter in den USA – und der biopolitische Irrsinn ihrer Dystopie erscheint erschreckend gegenwärtig.

Felix Eisenreich

**Jessamine Chan** Institut für gute Mütter  
Ullstein, 2023, 432 S., 22,99 Euro  
Aus d. Engl. v. Frederike Hofert



## Gute Tat mit Schattenseite

**Während er in New York** auf einen verspäteten Flug wartet, trifft der Ich-Erzähler seinen Ex-Kommilitonen Jeff wieder. Obwohl sie an der Uni wenig miteinander zu tun hatten, erzählt ihm Jeff eine Anekdote, die sich bald als Schlüssel zu sei-

ner ganzen Lebensgeschichte herausstellt: Als junger Mann hat er den reichen Kunsthändler Francis vor dem Ertrinken gerettet. Eher durch Zufall ist er kurz darauf als Angestellter in dessen Galerie gelandet und hat sogar eine Beziehung mit dessen Tochter Chloe angefangen – alles, ohne dass Francis ihn erkannt hat. Oder doch? Nicht nur Francis, auch Jeff selbst entpuppt sich im Laufe seiner Erzählung als komplexer als zunächst erwartet. Ist es nur Neugier, die ihn in Francis' Nähe treibt, oder etwas anderes? Und was passiert, wenn er erkennt, dass Francis kein so guter Mensch ist, wie er gedacht hat? Hat er der Welt einen Gefallen getan – oder einen Bärenienst erwiesen? Antoine Wilsons kurzer, aber rasanter Roman gleitet quasi in Echtzeit an Jeffs Beichte in der VIP-Lounge entlang. Aus einem gemühtlichen Anfang entspinnt sich nach und nach ein spannendes Psycho-duell, das zwar dem auf dem Buchrücken zitierten Vergleich mit Patricia Highsmith nicht ganz standhält, aber dennoch solide Unterhaltung bietet. Besagter Rücken sollte übrigens auch aus anderen Gründen gemieden werden – spoilert er doch unnötig die Handlung. *mj*

**Antoine Wilson** First Class  
Kein & Aber, 2023, 256 S., 18,99 Euro | Aus d. Engl. v. Eva Regul



## Verdient gewonnen

**In Britisch-Ostafrika**, dem heutigen Kenia, taucht Ende des 19. Jahrhunderts ein bewusstloser Weißer auf. Eine lokale Familie kümmert sich um ihn, ehe der englische Kolonialherr ihn abholen kommt. Doch die kurze Zeit reicht, damit sich eine verbotene Romanze anbahnt, die Jahre später noch Früchte tragen wird: In den 50ern wachsen

in Sansibar die Brüder Amin und Rashid auf. Als Rashid fürs Studium nach London geht, weiß er noch nicht, dass er aufgrund der Revolution von 1964 nie zurückkehren wird. Im Exil erinnert er sich Jahre später an Amins unglückliche Liebe zu Jamila, deren Familiengeschichte er zu entwirren beginnt ... Abdulrazak Gurnah hat „Die Abtrünnigen“ bereits 2006 veröffentlicht; weil er 2021 den Nobelpreis erhalten hat, wurde der Roman neu aufgelegt. Wer die erste Runde verpasst hat, sollte die zweite auf jeden Fall mitnehmen, denn Gurnah erzählt multiperspektivisch und hellsichtig, dabei aber immer unmittelbar und packend vom langen Schatten des Kolonialismus. Sein Buch hat er in drei Teile geteilt, erst im dritten gibt sich Rashid klar als Ich-Erzähler zu erkennen, der zuvor in die Köpfe von Jamilas Ahnen und seines eigenen Bruders geschlüpft ist. Das gibt „Die Abtrünnigen“ eine metafiktionale Note, die volle Absicht ist: Auch Gurnah selbst hat Sansibar 1968 verlassen und seziert wie nebenbei die rassistischen Strukturen seiner Wahlheimat England. *mj*

**Abdulrazak Gurnah** Die Abtrünnigen  
Penguin, 2023, 400 S., 26 Euro  
Aus d. Engl. v. Stefanie Schaffer-de Vries



## Pogo, Pillen, Platte

„Wie kann ich eigentlich so viel gleichzeitig fühlen?

Das ist doch unpraktisch. Wo soll ich denn da jetzt hauptsächlich hinfühlen?“ Der 16-jährige Benny Winter ist schwer überfordert. Mit seinen Eltern musste der pickelige, etwas übergewichtige Zehntklässler von Dresden in ein Kaff ins Umland ziehen. Welcher Subkultur soll er sich anschließen,

um der Spießbürgerlichkeit, den geplatzten Lebensträumen in diesem Umfeld und seinem gefühlkalten, zu psychischer Gewalt neigenden Vater etwas entgegenzusetzen? Während seine Haltestellenbekanntschaft Paul mit den Neonazis anbandelt, entscheidet sich Benny für die Punks – was zunächst vielleicht gar nicht so sehr mit Haltung zu tun hat, sondern mit dem Style, den Partys und den Drogen. Außerdem ist er in die zwei Jahre ältere Liz mit den buntgefärbten Haaren verliebt – doch das relativiert sich, als ihn sein bester Freund nach einer von Nazis gestürzten Party küsst und auch der Sänger der Punkband Torpedo Chantalle ein sexuelles Interesse an Benny bekundet ... Nach seinen Erfolgen mit den Theaterstücken „Weißer Raum“ und „Deutsche Feiern“ findet der 1988 in Dresden geborene Lars Werner in dem oft unbeholfenen, mitunter aber auch extrem helllichtigen Ich-Erzähler den perfekten Verbündeten, um in seinem Debütroman von dem Baseballschlägerjahr 2006 zu erzählen, in dem die Fußball-WN den Nationalstolz natürlich auch in Sachsen extrem anheizt. „Zwischen den Dörfern auf Hundert“ analysiert nicht, doch die Coming-of-Age-Geschichte macht die Hitzigkeit dieses Sommers fühlbar cs

**Lars Werner** Zwischen den Dörfern auf Hundert  
Albino, 2023, 248 S., 24 Euro

## FREMD IM EIGENEN KÖRPER



Foto: Stephanie Füssenich

## Das Pieksen und Jucken

In dem mit der Journalistin Christina Wolf produzierten Podcast „Transformer“ berichtet er von seiner Transition in einen männlichen Körper, und auch das vor ein paar Monaten erschienene Sachbuch „All die brennenden Fragen“ verhandelt trans Realitäten. Doch Henri Maximilian Jakobs wollte das Thema

auch literarisch aufbereiten, und sein autofiktionaler Roman fängt nicht nur sehr eindringlich die Qual des Wartens und das Abhängigsein von Außenentscheidungen ein. Wenn das Sich-im-eigenen-Körper-nicht-Wohlfühlen den misanthropischen Blick auf die Welt befeuert, fallen immer wieder Sätze ab, die man sich an die Wand über dem Schreibtisch heften will: „Vielleicht ist das Sitzen auf einer Wiese eine sehr gute Metapher für das Leben. Es sieht aus der Ferne hübsch aus, aber bei genauerer Betrachtung und längerem Verweilen fängt es an zu pieksen und zu jucken.“ cs

**Henri Maximilian Jakobs** Paradiesische Zustände  
Kiepenheuer & Witsch, 2023, 350 S., 22 Euro



Foto: Haymon Verlag / wildbild

## Gesetz ist Gesetz

Dass Greta ihr Leben lang in einer Welt von Männern für Männer gelebt hat, wird ihr schmerzlich bewusst, als in Sandburg das Frauenschuldengesetz verabschiedet wird: Nach geltendem Recht steht es nun Männern ab 18 Jahren zu, von den Frauen, mit denen sie in einer Beziehung stehen oder in den letzten sieben Jahren

gestanden haben, jede verschenkte, geborgte oder investierte Summe zurückzuverlangen. Frau zu sein wird gleichbedeutend mit Armut, und als Gretas Mann Henri von seinem Recht gebraucht machen will, flüchtet sie zu ihrer großen Schwester, mit der sie eine traumatische Kindheit im patriarchalen Würgegriff des Vaters teilt. Anna Herzigs dystopischer Roman „12 Grad unter Null“ legt geradewegs die unmenschlichsten Niederungen des Patriarchats in einer von Macht, Erfolg und Geld besessenen Welt frei, wobei die Wienerin eine schnörkellose Sprache für die universellen Erfahrungen von Frauen verschiedener Generationen findet. Eingedenk des letztjährig gekippten Abtreibungsgesetzes in den USA sollten uns Romane wie dieser eine Warnung sein. Denn Herzig ahnt: „Die schlimmste Dystopie war die, von der man nicht merkte, dass sie bereits Realität geworden war.“ fe

**Anna Herzig** 12 Grad unter Null  
Haymon, 2023, 144 S., 19,90 Euro



## Die verlorene Zeit

Der Ich-Erzähler, ein Museumsexperte, kommt in dem abgelegenen Bergdorf an, um ein ungewöhnliches Projekt umzusetzen: Eine exzentrische alte Dame sammelt seit Jahrzehnten Erinnerungsstücke an alle Menschen, die im Ort sterben. Nun sieht sie ihren eigenen Tod nahen und will, dass der Protagonist die Gegenstände

professionell ausstellt – und ihre Arbeit fortführt. Dazu muss er Alltagsdinge der Toten beschaffen, die ihre Essenz ausmachen. Zunächst skeptisch, lässt er sich von der Überzeugung der Alten anstecken und freundet sich mit ihrer Adoptivtochter an. In dem isolierten Ort mit allerhand seltsamen Traditionen verliert er allmählich den Bezug zu seinem vorherigen Leben. Doch als ein Serienmörder beginnt, junge Frauen umzubringen, wird das Beschaffen der Mementos immer gefährlicher ... Yoko Ogawas Roman ist erstmals bereits 2000 erschienen, doch das spielt keine Rolle: Die Welt, die sie entstehen lässt, ist ohnehin aus Raum und Zeit gefallen. Fast parabelhaft fragt sie nach dem Wesen der Erinnerung, nach Schuld und Obsession. Ihr Erzähler beschreibt seine Arbeit am Museum methodisch und mit klaren Worten, doch das macht den Nebel der Rätselhaftigkeit, der über die Seiten wabert, nur umso dichter. Wie der Held werden wir immer tiefer in die Ereignisse hineingezogen und bemerken die unterschwellige Bedrohung erst, als es zu spät ist. mj

**Yoko Ogawa** Das Museum der Stille  
Liebeskind, 2023, 352 S., 24 Euro  
Aus d. Jap. v. Ursula Gräfe u. Kimiko Nakayama-Ziegler

# Fiese Folgen für Vaters Freuden

Männliche Gewalt, sexueller Missbrauch und Unterdrückung: In dem Roman von **Melara Mvogdobo** *sinnen fünf Schwestern auf Rache.*



Foto: Privat

➤ Er bekommt einen Schlag mit der alten russischen Bratpfanne auf den Hinterkopf, wird an einen Stuhl gefesselt und mit einem Skalpell kastriert. STOP: Sowa funktioniert nur in einem Dienstagabendkrimi. Die fünf Schwestern sind viel zu bedacht, um sich einer Blutfontäne sowie dem Risiko auszusetzen, bei einem sadistischen Mord an ihrem Vater erwischt zu werden. Céleste, Sheshe, Lea, Marion und Séraphine wollen endlich jene Tat begehen, die Befreiung bringen und nicht mit einer Inhaftierung enden soll. Der mittlerweile 70-jährige Tyrann hat sie alle vergewaltigt und gedemütigt. Und sie mit Scham, Wut und Verzweiflung ihrem weiteren Dasein als Erwachsene überlassen. Immerhin hat das vier von ihnen aus Kamerun nach Europa geführt – doch ihre Rachegeleüste sind nie versiegt. So reisen sie zu einem ungewöhnlichen Familientreffen in die alte Heimat, wo sie dem extrem patriarchalisch geprägten Leben wiederbegegnen. Wie der Mord nun geschehen könnte, dazu entwickeln sie viele Fantasien – kreativ und mit viel Liebe zum Detail. Vielleicht sollten sie den Dreckskerl im Fichtenschaumbad ertränken und dabei farblich abgestimmte Regenanzüge tragen? Doch einen der Pläne wirklich umzusetzen, ist schwieriger als gedacht ...

Melara Mvogdobo hat einen mitreißenden Racheroman geschrieben, der durch die Erzählungen ihrer Protagonistinnen zugleich verspielt und schmerzvoll ist. Zwischen Plauderton und Selbstironie werden die unfassbaren Geschehnisse deutlich, die nicht mehr ertragen werden sollen, sondern zum Handeln zwingen. Kein Täter sollte sich in Sicherheit wähen – er muss ja nicht immer gleich ermordet werden. Auch hier findet jede der Schwestern ihre Art, dem Vater deutlich ihre Verachtung spüren zu lassen. Die 1972 in Luzern geborene Afroschweizerin erzählt im Nachwort von dem schwierigen Weg, bis dieses Buch erscheinen konnte. Es zeigt: Man sollte auf die Utopie vorbereitet sein. So geben die Schwestern schon mal Anregungen, was sich eine Frau zur sexuellen Selbstbestimmung von einer Fee wünschen könnte ...

Nils Heuner



**Melara Mvogdobo** Von den fünf Schwestern, die auszogen, ihren Vater zu ermorden  
Edition 8, 2023, 208 S., 24 Euro



## Böser als die bösen Buben

Der Erwerb eines Hurleys deutet darauf hin, dass man entweder den irischen Ballsport Hurling betreiben möchte – oder eine effektive Nahkampfwaffe braucht. Der ca. ein Meter lange Schläger aus Eichenholz ist mit seinem abgeflachten Ende perfekt, um Bällen oder Backen eine ordentliche Klatsche zu verabreichen. Fern vom Spielfeld schwingt Drogendealer und Möchtegern-Ire Tommy Logan seinen Hurley. Befeuert durch den Sadismus, der durch die Langeweile auf Südlondons Straßen erweckt und in seiner Zeit im Knast geformt wurde. So matscht er ohne Skrupel – wenngleich jedoch etwas übertrieben – Tony zu einem blutigen Brei. Doch der Getötete ist ausgerechnet der Bruder von Chief Inspector Roberts von der Metropolitan Police. Dem eilt in dieser Ecke der Stadt der Ruf voraus, verhältnismäßige Gewalt eher eigenwillig zu interpretieren, und manch ein Verbrecher ist schon durch einen dubiosen Unfalltod aus der Kartei gefallen. Tommy Logan sieht Roberts Racheschwur jedoch locker. Wer ihn verpfeift, darf auch mal einen glühend heißen Kebabspieß anfassen, und zur Not reicht sein Einfluss bis zum Superintendenten. Der egoistische Sergeant Brant ist zwar nicht immer grün mit dem Chief, doch von Abschaum wie Tommy lässt auch er sich nicht auf der Säufernase rumtanzen. Ultra-Macho Brant muss sich jedoch erst mal um die neue WPC (Woman Police Constable) Falls kümmern. Bei einer verdeckten Aktion soll die attraktive Schwarze als Lockvogel herhalten, um endlich den Clapham-Vergewaltiger zu stellen ... Cops, deren Benehmen irgendwo zwischen Wildschwein und Hooligan anzusiedeln ist. Aktionen, die nicht selten in einem Clusterfuck münden. Das Genre des Polizeieromans wäre ärmer ohne diese herrlich unkorrekte Truppe! Falls eine Faust aus einem Buch herauschnellt, hat Ken Bruen es geschrieben. *nh*

**Ken Bruen** *McDead*  
Polar, 2023, 168 S., 16 Euro | Aus d. Engl. v. Karen Witthuhn

- „Hat er geredet?“
- „Nach einer Weile.“
- „Was hast du mit ihm gemacht?“
- „Das willst du lieber nicht wissen.“

Kondracky hat seine speziellen Methoden, jemanden Informationen zu entlocken. Wie der lakonisch berichtende Ich-Erzähler Seventeen ist auch er ein cooler Profikiller und als Sixteen dessen Vorgänger in einer internationalen Schattenorganisation. Zunächst aufeinander angesetzt, finden die Kontrahenten in dem actionharten Politthriller zusammen, um nichts Geringeres als einen Krieg zu verhindern. Grandioses Debüt von John Brownlow, der es zum Serienstart richtig krachen lässt.



**John Brownlow**  
*Seventeen*  
Rowohlt, 2023,  
396 S., 13 Euro  
Aus d. Engl. v. Stefan Lux

## Wolf müsste schießen ...

Bei der Fußballweltmeisterschaft in den USA gewinnt Schweden das Spiel um Platz 3 mit 4:0 gegen Bulgarien. Das ist keine gewagte Prognose für 2026, sondern ein Rückblick auf das Jahr 1994, in dem eine überraschend starke Nationalmannschaft und hohe Temperaturen den Schweden ein Sommermärchen beschert haben. Etwas Ablenkung durch eine spannende Endrunde könnte auch Kommissar Tomas Wolf dringend gebrauchen, der als ehemaliger UN-Soldat noch immer traumatisiert ist von seinen Erlebnissen in Bosnien. Ausgerechnet in jenen Monaten, da ganz Schweden in Hupkonzert-Laune ist, jagt er jedoch einen äußerst brutalen und hinterhältigen Frauenmörder, der abgebrüht auf Zeit spielt. Währenddessen recherchiert auch die Journalistin Vera Berg in einem Fall des Serienkillers. Ihr Freund Jonny lässt sie dabei gefährlich im Abseits stehen und wird sogar zum Angstgegner. Vera und Tomas spielen sich immer wieder die Bälle zu: Am Tag des kleinen Finales gilt es, inmitten feiernder Fans den Überblick zu behalten, bis Tomas sich in letzter Minute auf seine Schusstechnik verlassen muss. Pascal Engman und Johannes Selåker halten ihr Tempospiel auf absolut hohem Niveau. Sie gehen sogar mit einem beinhalten Epilog taktisch in die Verlängerung, um dem nächsten Band eine Steilvorlage zu geben. Sehe ich da etwa eine La Ola in der Schweden-Crime-Fankurve? *nh*



Pascal Engman u. Johannes Selåker Sommer Sonnenwende Ullstein, 2023, 592 S., 17,99 Euro | Aus d. Schwed. v. Ulla Ackermann



## Hast du Worte?

**Haftet gut auf glatten Oberflächen und ist enorm reißfest:** Frischhaltefolie eignet sich hervorragend, um einen Menschen bewegungsunfähig einzuwickeln. Fast nackt und mehrlagig foliert findet sich Buchblogger Claas an einem Stuhl fixiert. Nicht im SM-Studio seiner Wahl, sondern in einem unbekanntem Horrorraum mit blutbespritzten Wänden. Qualvoll soll er sterben, wenn Buchhändlerin Faja es nicht schafft, mit nur fünf Wörtern eine spannende Geschichte zu erzählen. Eine perfide Challenge, der der Kidnapper per Videoposts Nachdruck verleiht und es immer weiter treibt –

was letztendlich einen enormen Folienverbrauch zur Folge hat. Da ringt auch Kommissar Schrader um die richtigen Worte, bis er eine mögliche Verbindung zu einem Spiel von Ernest Hemingway erkennt. Wegen seiner Neigung zu impulsiven Alleingängen ist Schrader die Psychologin Aylin Coban zu Seite gestellt worden. Doch als auch Aylin verschwindet, wagt er wieder einmal einen riskanten Aktion entgegen der Vorschrift. Rächt sich etwa ein durchgedrehter Thrillerautor aufgrund einer schlechter Buchbesprechung am Rezensenten? Nun, da kann man mit fünf Wörtern sagen: Winkelmann weiß, wie Horror geht. *nh*

Andreas Winkelmann Nicht ein Wort zu viel Rowohlt, 2023, 400 S., 12 Euro

## Besser als Blomkvist?

Nicht nur der Hering und die Dillkartoffeln werden vom Kugelhagel zerfetzt, der plötzlich auf die Mittsommer-Gesellschaft an der Festtafel niedergeht. Nur Astrid Helander, die Tochter der Familie, überlebt das Massaker in der beschaulichen Schärenlandschaft, verstummt jedoch aufgrund des Schocks. Die ehemalige Polizistin Julia Malmros sucht Unterstützung bei dem merkwürdigen Technikerd Kim Ribbing, um die Hintergründe des Auftragsmordes aufzuklären. Eigentlich wollten sie nur zusammen an einem Manuskript feilen, mit dem sie sich für die Nachfolge von David Lagercrantz bewerben, um Stieg Larssons „Millennium“-Epos weiterführen zu können ... Das wollte auch John Ajvide Lindqvist. Nach einer Absage startet er nun eine eigene Trilogie, die auf der Metaebene auch eine Hommage ist. Hat man den schwedischen Autor bislang im Horrorgenre verortet, überführt er nun Larssons altes Erfolgsrezept in ein modernen Thrillermärchen für die 2020er. *nh*



John Ajvide Lindqvist Refugium dtv, 2023, 528 S., 24 Euro | Aus d. Schwed. v. F. Hüther, R. Essrich, T. Alms u. H. Langendörfer

## NORDIC-CRIME-SERIEN



**FINNLAND** Das Dreamteam des Mythology-Crime ist zurück! Im zweiten Band der Erfolgsreihe finden Journalistin Saana Havas und Kommissar Jan Leino merkwürdig gekennzeichnete Tote. Fabelhaft Finnisch!

Elina Backman Dunkelstrom Piper, 2023, 512 S., 18 Euro Aus d. Fin. v. Alena Vogel



**NORWEGEN** Ein inszenierter Mord bei einem Jazzfestival. In ihrem zweiten Fall erfährt Journalistin Agnes Tveit, was Ruhm und Missgunst bewirken können. Raffiniert und böse!

Randi Fuglehaug Todesschlag Fischer, 2023, 384 S., 17 Euro Aus d. Norw. v. Hanne Hammer



**SCHWEDEN** Zwei gerissene Kunstfälscherinnen geraten an die Kunst-Mafia und wollen sich behaupten. Mit flotten Strich erzählte zweite Folge der gelungenen Serie!

Nevala & Karlsson Zwielicht. Verrat. Dumont, 2023, 384 S., 12 Euro Aus d. Schwed. v. Karoline Hippe



**DÄNEMARK** Leichen mit auseinandergerissenen Kiefern – Super-Recognizerin Marit Rauch Iversen erkennt den Modus Operandi eines entlassenen Killers. Zweiter Teil der Duster-Reihe von der Meisterin des Nordic-Noir.

Anne Nordby Rot. Blut. Tot. Gmeiner, 2023, 512 S., 17 Euro



**DEUTSCHLAND** Deutet eine Wasserleiche am Köhlbrand etwa auf einen Drogenkrieg hin? Kommissarin Svea Kopetzki ermittelt auch im dritten Fall der atmosphärisch dichten Hamburg-Reihe erfrischend unkonventionell.

Anke Küpper Mord am Köhlbrand HarperCollins, 2023, 304 S., 12 Euro

# Kulturhighlights



Foto: Andreas Schlager

WEIMAR Wenn es Sommer wird in der Goethe- und Schiller-Stadt, dann geht die Kultur ins Freie: Sommertheater nennt das Nationaltheater das und spielt schon seit wenigen Wochen auf der Sommertheaterbühne beim E-Werk die Komödie **Der Diener zweier Herren**. In dem Stück von Carlo Goldoni möchte Kaufmann Pantalone seine Tochter Clarice gerne an den wohlhabenden Frederigo Rasponi verheiraten. Der wird überraschenderweise aber für tot erklärt und taucht dann doch wohlbehalten wieder auf, als Clarice schon anderweitig versprochen ist. Aber ist das überhaupt Rasponi? Ein chaotisches Durcheinander an Machenschaften beginnt, bei denen die Dienerschaft ein gewaltiges Wörtchen mitredet ... In Weimar wird diesen Sommer aber nicht nur Theater gespielt. Der Weimarer Sommer bringt für Einheimische und Touristen gleichermaßen Konzerte, Literatur sowie Kunst und im August auch das Goethe-Weinfest und das Kunstfest Weimar.

## Highlights



Foto: FKP Scorpio

### Mr. Boombast im Laufschrift

TOURNEE Der Mann nennt sich im Programmtitel selbst „Mr. Boombast – in seiner Welt ein Superheld“, den trägt er seit Januar in einem Wahnsinnsrhythmus durch die deutschsprachigen Städte. **Bastian Bielandorfer** ist ein Comedian, der von seinen Kindheitstraumata bis zur durchgeknallten Gegenwart nichts außen vor lässt. Neben den unten gelisteten Termine aus dem laufenden Jahr hat Bielandorfer längst etliche weitere Auftritte klargemacht, die bis in den Juni 2024 reichen, für die hier aber kein Platz mehr ist.

7. 9. Neu-Isenburg, 12. 9. Verden, 22. 9. Stade  
 23. 9. Osterholz-Scharmbeck, 28. 9. Euskirchen, 29. 9. Bonn  
 30. 9. Aachen, 13. 10. Ingolstadt, 19. 10. Magdeburg  
 20. 10. Berlin, 26. 10. Lübeck, 27. 10. Lüneburg, 28. 10. Hamburg  
 10. 11. Osnabrück, 11. 11. Olsberg, 12. 11. Schwerte  
 16. 10. Duisburg, 17. 11. Witten, 18. 11. Olpe, 23. 11. Rheda-Wiedenbrück, 24. 11. Rheine, 25. 11. Monheim, 30. 11. Celle  
 1. 12. Potsdam, 2. 12. Zwickau, 8. 12. Siegen, 9. 12. Köln



Foto: Manuel Harlan

### Magische Zeitreisen

HAMBURG Seit einem knappen halben läuft im Harry-Potter-Theater die gekürzte Variante des vormals zweiteiligen Theaterstücks **Harry Potter und das verwunschene Kind**: Die Handlung spielt 19 Jahre nach dem Ende der Abenteuer von Harry Potter. Der ist inzwischen mehrfacher Vater und schickt im Theaterstück seinen Sohn Severus Potter in die Zauberschule. Dort aber tragen sich bald sonderbare Dinge zu, wobei die magischen Bücher vom Foto hier nur eine kleine Rolle am Rand spielen: Zeitreisen haben drastische Veränderungen der Gegenwart zur Folge, mit unabsehbaren Konsequenzen.

+++ Achtung, **Dittsche** kommt wieder auf Tour durch deutsche Städte! Im Herbst, wenn es losgeht, berichten wir ausführlicher, jetzt aber schnell die Daten zum Planen: 16. + 17. 9. 2023 Hamburg, 6. 10. Stade, 7. 10. Lübeck, 8. 10. Flensburg, 10. 10. Itzehoe, 11. 10. Eckernförde, 12. 10. Neumünster, 14. 10. Rostock, 20. 10. Rüsselsheim, 21. 10. Leverkusen, 22. 10. Bochum, 27. 10. Düsseldorf, 28. 10. Dortmund, 29. 10. Lingen, 30. 10. Bielefeld, 4. 11. Potsdam, 5. 11. Dresden, 6. 11. Leipzig, 7. 11. Erfurt, 10. 11. Gersthofen, 11. 11. München, 12. 11. Stuttgart, 22. 11. Münster, 24. 11. Hannover, 25. 11. Bremen +++

UN POUR TOUS PRODUCTIONS, VISUEL and HORATIO present  
 Der Kult-Anime im Kinoformat mit Band und Orchester

# NARUTO

SYMPHONIC EXPERIENCE



©2002 MASASHI KISHIMOTO

Licences : 2. n°010018 - 3. n°010019

## FILMMUSIK KONZERT

16.10.23 DÜSSELDORF  
 Mitsubishi Electric Halle

17.10.23 BERLIN  
 Tempodrom

18.10.23 HAMBURG  
 Sporthalle Hamburg

19.10.23 LEIPZIG  
 QUARTERBACK Immobilien ARENA



HORATIO  
 Production & diffusion

UN POUR TOUS  
 Productions

kultunews  
 mediatoon





Foto: Christoph Busse

## „Plötzlich stand Alligatoah da und wollte mitmachen!“

BERLIN Der Musikkabarettist **Rainald Grebe** ist sehr krank und hat das öffentlich gemacht. Dennoch bereitet der Workaholic gerade sein riesiges Open-Air-Spektakel auf der Berliner Waldbühne vor. *kulturnews* sprach mit Grebe über HipHop und die Aufforstung von Laubwald.

### Herr Grebe, wenn man sich anschaut, wer alles mit Ihnen am 29. Juli live auf der Waldbühne stehen wird: Alligatoah ...

Rainald Grebe: Ein großer Star, ein Hallenfüller! Ich wusste vorher gar nicht, dass er die großen Bühnen füllt und auf YouTube unheimlich präsent ist. Der ist ja 20 Jahre jünger als ich und macht Rap, aber sehr artifiziell.

### Der Kollege Bodo Wartke; die exzentrische Sängerin Anna Mateur oder der Puppenspieler René Marik; die Singing Shrinks – das ist der Chor der Charité – oder die Bläser der Sogenannten Anarchistischen Musikwirtschaft: Das ist ein unheimlich breitgefächertes Spektrum!

Grebe: Fil kommt noch, der ist ja auch bekannt, dann kommen noch (*muss lachen*) die Jagdbläser aus dem Wald, der Turnerbund: Da sind noch einige in den Startlöchern.

### Wie kommt denn eine solche bunte Mischung zustande?

Grebe: Das kommt wie das Leben zustande: Unser neuer Schlagzeuger zum Beispiel schlägt auch bei Alligatoah das Schlagzeug. Er ist somit auf ganz großen Bühnen unterwegs und auf unseren kleineren. Und so stand Alligatoah plötzlich auch da und wollte mitmachen. Und die Jagdbläser sind die original Förster und Jäger aus Brandenburg.

### Kommen die aus der Region, wo Sie den Mischwald aufforsten?

Grebe: Genau! Und der zuständige Förster ist ebenfalls bei den Jagdbläsern dabei. Der beaufsichtigt die Aufforstung. Das ist alles organisch zustande gekommen. Insgesamt ist es meine Mischung, die Mischung, die ich in meinem Leben erlebt habe und die ich kenne.

### Ich habe sie wiederholt live erlebt, Sie selbst sind ja auch auf kleinen Bühnen eine echte Rampensau. Jetzt steigen Sie innerhalb von zwölf Jahren zum dritten Mal auf eine so große Bühne wie die Waldbühne, wo auch Prince schon auftrat. Wie viel Zucker gibt das dem Affen?

Grebe: Da kommt aber weit vor dem Konzert schon sehr viel: Ich mache jetzt drei Monate nichts anderes! Das Netzwerk von Leuten zusammenzuhalten, sie zu befruchten und alles dafür zu tun, dass es stimmt: das ist schon sehr viel Arbeit. Und wenn man normalerweise vor 200 bis 500 Leuten spielt, was ja auch schon nicht schlecht ist, und dann plötzlich vor so vielen: Das macht was in mir, das macht was aus!

Interview: Jürgen Wittner

**Rainald Grebe: Die Band** 4. 7. Fulda, 5. 7. Köln, 6. 7. Würselen  
**Halleluja Berlin – Das Konzertspektakel** 29. 7. Waldbühne  
**Münchhauskonzert** 15. 9. Halle



Foto: Dominik Reichenbach

## Angebellt

TOURNEE Wer ihn noch mit seinem Programm „Moskauer Hunde“ erleben möchte, muss sich sputen und außerdem weit fahren – am 13. 7. ins bayerische Holzkirchen, am 20. 7. ins sächsische Torgau oder am 29. 7. in die Schweiz nach Bern. Danach ist Schluss damit, nur noch auf Doppel-CD kann man das Programm dann noch hören. Doch **Max Uthoff** hat Gründe, „Moskauer Hunde“ nicht mehr zu spielen: Er feilt bereits an einem neuen Programm. Uthoff, einer der mit Abstand politischsten und besten Kabarettisten deutscher Sprache, bekannt vor allem auch aus dem ZDF-Satiremagazin „Die Anstalt“, wird ab September Vorpremieren geben, ehe er in München im Lustspielhaus Premiere feiert.

**Neues Programm** 14. 9. Elmshorn, 15. + 16. 9. Hamburg  
21. 9. Würzburg, 23. 9. Mosbach (alles Vorpremieren)  
29. + 30. 9. München (Premiere), 13. 10. Erlangen, 14. 10. Erfurt  
19. 10. Marburg, 20. 10. Langenfeld, 21. 10. Stuttgart  
22. 10. Friedrichshafen, 26. 10. Planegg, 27. 10. Villingen-Schwenningen  
28. 10. Mühlacker, 16. 11. Emmelshausen, 17. 11. Langenau  
23. + 24. 11. Berlin, 25. 11. Kleinmachow, 30. 11. Penzberg  
15. 12. Dinslaken, 18. 12. Hagen, 19. 12. Hannover

## Flirt mit Post-Millennials

TOURNEE Sie war Redakteurin der *Titanic* und ist inzwischen Mitherausgeberin des Satiremagazins, und seit geraumer Zeit schreibt sie in der Nachfolge von Max Goldt und Heinz Strunk die *Titanic*-Kolumne.

**Ella Carina Werners** Stil ist der des Understatements, ganz harmlos fangen bei ihr die Geschichten an. Im neuen Satireband „Man kann auch ohne Kinder keine Karriere machen“ etwa in der Erzählung „Schlechter Flirt“, wo sie in einer dunklen Straße von Hamburg-St. Pauli von drei männlichen Post-Millennials angemacht wird und zur Höchstform aufläuft. Am Ende rasonieren sie zu viert bei einem Stehbier, dass Ella Carina Werner ihre Stiefel, die sie früher immer „Fick-mich-Stiefel“ genannt hat, so nicht mehr nennen kann „im Zuge von MeToo und weiblicher Selbstermächtigung“. Das Brainstorming des Quartetts aber müssen Sie schon selbst nachlesen oder in eine Lesung der Autorin gehen. *fw*  
**Man kann auch ohne Kinder keine Karriere machen** 1. 7. Hamburg, 11. 7. Berlin, 12. 8. Hamburg, 27. 8. Frankfurt, 13. + 20. 9. Hamburg  
**Dem Pöbel zur Freude – Die Lesebühne** 21. 9. Hamburg



Foto: Julia Schwendner

+++ Giuseppe Verdis Oper **Aida** ist schon ein bombastisches Ding. Jetzt geht die Oper auch noch auf Tournee, hier die Termine zum Vormerken. 2. 2. 24 Hamburg, 7. 2. Stuttgart, 10. 2. Düsseldorf, 22. 2. München, 25. 2. Hannover, 7. 3. 24 Berlin +++





## Weitere Festspiel-Highlights

### SCHLESWIG-HOLSTEIN MUSIKFESTIVAL

1. 7.–27. 8.

Es ist wieder Zeit für eines der weltgrößten Festivals der klassischen Musik. Themenschwerpunkt ist dieses Mal kein Komponist, sondern die Stadt London. Porträtkünstler ist der Geiger Daniel Hope.

### BREGENZER FESTSPIELE

19. 7.–20. 8.

Auf der großen, prächtigen Seebühne und auf den Bühnen drumherum gibt es 2023 zu sehen: „Madame Butterfly“, „Der zerbrochene Krug“, „Ernani“ von Verdi oder „Werther“ von Jules Massenet.

### BAYREUTHER FESTSPIELE

25. 7.–1. 9.

Die zehn letzten Opern von Richard Wagner werden selbstredend auch dieses Jahr neu inszeniert und aufgeführt, dieses Mal von den Regisseuren Tobias Kratzer, Jay Scheib, Roland Schwab, Valentin Schwarz und Dimitri Tcherniakov. Frauen sucht man hier vergebens.



Foto: Lina Rosasaal



Foto: Sandra Singh

## Nibelungen ganz neu

**Brynhild** von Maria Milisavljević (Foto links) wird dieses Jahr vom 7. bis 23. Juli bei den Nibelungen Festspielen Worms uraufgeführt, die bekannte Theaterregisseurin Pinar Karabulut (Foto rechts, Münchner Kammerspiele, Schauspiel Köln, Volksbühne Berlin) inszeniert. Versprochen wird eine konsequent gegenwartsbezogene Lesart des Nibelungenstoffes, eine große Liebesgeschichte, ein Familiendrama, eine Tragödie, ein Krimi. Die scheinbar bekannte Geschichte der Nibelungen, in der die alten Gewissheiten und Heldengeschichten aber brüchig geworden sind: Brynhild (Lena Urzendowsky), die Walküre, und Sigurd (Bekim Latifi), der Drachentöter, lehnen sich wütend auf gegen Fremdbestimmung durch die Familie und die Götter, wollen nicht mehr, dass andere entscheiden, wer sie zu sein haben sollen.

Texte: VS

J.K. ROWLINGS  
**Harry Potter**  
UND DAS  
VERWUNSCHENE KIND

Nur für kurze Zeit  
**25%**  
sparen\*

LIVE IN HAMBURG  
**magicweeks.de**

\* Gültig bis 31.07.2023 auf den Kartengrundpreis für ausgewählte Vorstellungen, Preiskategorien und Plätze nach Verfügbarkeit. Irrtümer und Änderungen vorbehalten.





Foto: © Fonds de Dotation Judit Reigl

Judit Reigl in ihrem Atelier in Marcoussis, 1964

## Abstrakt und figurativ

Die ungarisch-französische Künstlerin Judit Reigl wäre 2020 Hundert geworden (97 wurde sie immerhin!), und so gibt es in der Neuen Nationalgalerie die erste Einzelausstellung der Künstlerin in Deutschland zu sehen. Die Schau umfasst 16 meist großformatige Gemälde Reigls, die 1950 auf dem Höhepunkt des Stalinismus aus Ungarn nach Paris floh und dort eng mit dem französischen Informel verbunden war. Die Bilder zeigen, dass Reigls malerisches Werk zugleich abstrakt und figurativ ist. **Judit Reigl. Krafffelder** läuft vom 30. 6.–8. 10.



Foto: Courtesy Galerie Buchholz/ VG Bild-Kunst, Bonn, 2023

**Isa Genzken** Schauspieler, 2013  
Schaufensterpuppe, Stoff, Plastik, Metall, Holz, Lack  
160 x 70 x 60 cm, Privatsammlung Rheinland

## Verzerrter Alltag

Die Neue Nationalgalerie schenkt der Künstlerin Isa Genzken zum 75. Geburtstag die Ausstellung **Isa Genzken. 75/75**: 75 Skulpturen aus allen Schaffensphasen von den 1970er-Jahren bis heute. Genzken nimmt sich in ihren Werken eine Aktualität, zum Beispiel ein Fenster oder einer Schauspielerinnenfigur, und verändert und verzerrt die Vorlage dann mit ihrer eigenen Formensprache; sie befragt so die Ideale der westlichen Gesellschaft und ihrer Produktionstypen. Wenn wir diese Skulpturen anschauen, hinterfragen wir als Betrachterinnen und Betrachter unsere vertraute Alltäglichkeit auch selbst. Uns irritiert die abgebildete Skulptur jedenfalls stark, vertraut und doch sehr unvertraut – ein Kind in viel zu großen, seltsamen Klamotten, dazu eine Maske wie aus einem Horrorfilm? Laufzeit: 13. 7.–27 11.

**Eva Fàbregas** Growths, 2022  
Commissioned by Biennale de Lyon 2022



Foto: Jordi Morera

## Goodbye Lover!

**Devouring Lovers** ist der schöne Titel der bisher größten Einzelausstellung der spanischen Künstlerin

**Eva Fàbregas** (\*1988), im Hamburger Bahnhof. „Liebhaber verschlingen“, das ist es vielleicht wirklich, was diese monumentale, ortsspezifische Installation tut. Die biomorphen Skulpturen verwandeln die Bahnhofsbauarchitektur des Museums in einen organisch gewachsenen Raum, und wir erwarten jederzeit, dass unten ein verschluckter Lover herausfällt als, ja, als was? Verdauter Ex? Dauerkarte kaufen und warten, vom 6. 7.–7. 1. 24.



Foto: Blaise Adillon



Foto: Isa Genzken

HAMBURG, HOCHBURG



Natalia Kepesz Niewybuch, 2020-2021

Abb.: © Natalia Kepesz / www.guteaussichten.org

## Doppelter Nachwuchs

Gleich zwei Jahrgänge werden in der diesjährigen Ausstellung von **Gute Aussichten – Junge deutsche Fotografie** im PHOXXI, dem temporären Haus der Fotografie der Deichtorhallen, gezeigt: Die Preisträger und Preisträgerinnen von 2021/2022 und 2022/2023, es geht in den Werken der Nachwuchskräfte um Krieg (siehe Foto), prekäre Verhältnisse, Internet-Memes, die Umwelt, den digitalen Raum, die eigene Identität und die Familie. Die Schau läuft vom 1. 7.–17. 9.

### Jacke AW Collection

2008/09 von  
Maison Martin Margiela  
Martin Margiela (\* 1957)  
MK&G, Eigentum der Stiftung  
Hamburger Kunstsammlungen



Foto: Alisa Reubova

## Chic und freak

Mode, die mit den Gesetzen der Modeindustrie bricht, mit rebellischen Entwürfe die Mode dekonstruiert und neue Möglichkeiten der Selbstdarstellung durch Kleidung eröffnet? Von Designerinnen wie Vivienne Westwood, Martin Margiela und Iris van Herpe? Au ja! Dann auf ins Museum für Kunst & Gewerbe, wo 20 Exponate zu sehen sind, regelmäßig ergänzt durch wechselnde Arbeiten junger Modedesignerinnen- und designer: **I.M Possible – Alles ist erlaubt!** Vom 7. 7.–6. 7. 25

# ALICE IM WUNDERLAND ab 12.10.2023



Bayerisches Staatsballett  
www.staatsballett.de



Foto © SBJ / VG Bild-Kunst, Bonn 2023

**César** Expansion à la boîte d'oeufs, ca. 1970, Plastik und Polyurethanschaum, 19 x 26 x 12 cm, Fondation César, Brüssel

## Plasik Fantastik?

Plastik in der Bildenden Kunst – es ist keine neue Idee, dies mit einer Ausstellung zu untersuchen. Es ist aber unter dem Eindruck der immensen Verschmutzung, die der Kunststoff in den Weltmeeren anrichtet, ein Thema, das auch in Zukunft reflektiert werden wird. Aus dem für alle verfügbaren, billigen und somit im Kern urdemokratischen Werkstoff ist längst ein Albtraum geworden, der 450 Jahre (Plastikflasche) oder gar 600 Jahre (Fischernetze) braucht, um sich zu zersetzen. Die Schirm zeigt bis 1. 10. in **Plastic World** 100 Objekte, Assemblagen, Installationen, Filme und Dokumentationen von Künstlerinnen wie César (Foto), Christo, Eva Hesse, Hans Hollein, Marthine Tayou ode Pinar Yoldaş. Ziel: ein breites Panorama der künstlerischen Verwendung und Bewertung von Plastik abzubilden, die den jeweiligen gesellschaftlichen Kontext spiegeln.

Texte: vs



Foto: Melania Daliae Grave for DSL Studio © the artists Courtesy: the artists

Eva & Franco Mattes 2022

## Fake it till you make it

**Fake Views** im Kunstverein, die bisher größte Soloausstellung der Medienkünstler:innen und Netzkunstpionieren Eva & Franco Mattes, beschäftigt sich mit Fake News in sozialen Netzwerken und mit Fake Views: manipulierten Klickzahlen für Videos und Bilder, um die Aufrufe zu erhöhen. Das Duo begibt sich auf die Spur von gefälschten Social-Media-Konten, Kommunikationsbots, Clickbaitjournalismus und Desinformationspolitik. So durchdringt es die Aufmerksamkeitsökonomie und beleuchtet das Internet und seine unsichtbare Infrastruktur von innen heraus. Vom 14. 7.–10. 9.



Foto: Stefan Altenburger

**Ugo Rondinone** sunrise. east. march 2005 Aluminium, Betonsockel 200 x 120 x 110 cm Courtesy the artist

## Lach doch mal

Ein Frühstücksei mit Gegenhunger? Ein Emoticon in der realen Welt? Ein Grinsegeist? In der Werkgruppe **Sunrise. East.** ordnet der Schweizer Künstler **Ugo Rondinone** im Stadel Garten jedem Monat einen Skulpturenkopf mit comichaften Gesichtszügen zu. Das hier abgebildete Kerlchen aus silbern glänzendem Aluminium – in Wirklichkeit zwei Meter groß – ist der März. Der Juli übrigens ähnelt einer schüchternen Kartoffel. Auf jeden Fall: Endlich mal wieder Kunst mit Humor! Bis 5. November zu besichtigen.

Foto: © William Forsythe, Foto: Dominik Mentzos.



William Forsythe »Nowhere and Everywhere at the Same Time No. 2«

## Tanz die Kunst

KARLSRUHE Vorabinfo: Der Kopf dieses Tänzers ist auf dem Motiv mit Absicht nicht zu sehen. Am ZKM ist vom 1. 7.–6. 8. die Installation **Nowhere and Everywhere at the Same Time No. 2** des berühmten Choreografen William Forsythe (\*1949) zu sehen und zu erleben: Die Besucherinnen müssen sich durch Hunderte herabhängende Pendel bewegen, die sich in ständig wechselnden Tempi bewegen. So wird der Kunstfan zum Teil der Kunst und zum agilen Tänzer, der sich selber durch ein sich ständig veränderndes Labyrinth dirigiert. Kunst und Tanz waren sich selten näher.



Foto: Philotheus Nisch

### Dose mit Indra-Dekor

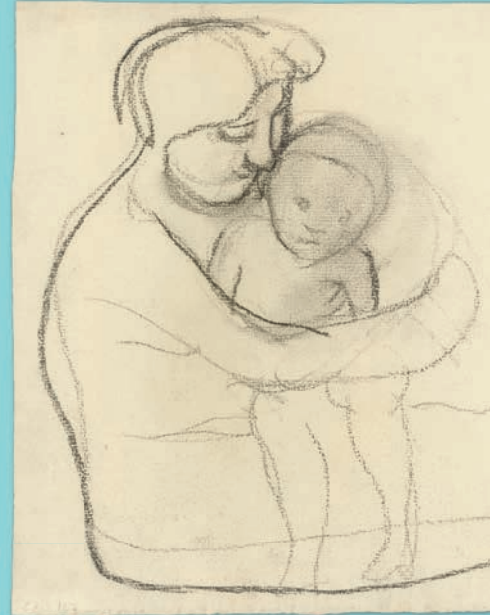
Ausführung: Porzellanfabrik  
Philip Rosenthal & Co. ca. 1920,  
Entwurf Dekor: Kurt Wendler  
Porzellan, handbemalt, Golddekor  
Schenkung aus der Sammlung  
Dr. Peter W. Schatt, Hamburg

## Nicht nur eine Dose

LEIPZIG Auch das ist eine Kunst: die stilisierende, expressive Formensprache des Art déco auf Dosen, Schalen oder Vasen, mit Motiven wie tropischen Pflanzen, Tänzerinnen oder wilden Tieren, in leuchtenden Farben und Gold. Besonders gut darin, Traum- und Märchenwelten mit besonders fantasiereiche Dekoren mit der Hand auf Porzellanobjekte zu malen, war Kurt Wendler (1893–1980). Ergänzt wird die Auswahl durch Entwürfe weiterer Künstler wie Kurt Severin oder Hans Küster. Laufzeit der Schau **Traumwelten des Art déco** im Grassi Museum für Angewandte Kunst Leipzig ist vom 8. 7.– 7. 1

PAULA  
MODERSOHN-  
BECKER  
MUSEUM

Paula  
Modersohn-  
Becker  
DIE  
ZEICHNERIN



13.5.–20.8.2023

Große Sonderausstellung in Bremen

[www.museen-boettcherstrasse.de](http://www.museen-boettcherstrasse.de)

FÖRDERER



MEDIENPARTNER



# Feist

Bei den Konzerten zu ihrem neuen Album „Multitudes“ wird Feist nicht nur aus ihrem Leben erzählen. Sie hat auch gezielte Fragen an die Besucher.

Das Spiel mit den „Multitudes“, den Massen, den Vielzahlen, den Verwirrungen und Verirrungen, dem Auf- und Abtauchen in der Menge, der Verbundenheit und dem ganz großen menschlichen Gemeinschaftserlebnis nach Jahren der erzwungenen Isolation – es ist auch das Spiel, das sich durch Feists fantastische neue Liveshow zieht. „Es geht mir auf der Bühne um das Gefühl, mit der gesamten Menschheit in Kontakt zu treten“, sagt Feist. „Die Menschen laben sich an mir, und ich labe mich an den Menschen: Wir spüren uns alle und werden zusammen zu etwas Einmaligem.“

Tatsächlich ist „Multitudes“ zuerst eine Show gewesen, und erst dann hat Feist die Lieder zu einem Album ausgearbeitet. Die Kanadierin, die vor bald 20 Jahren mit ihrem jetzigen Koproduzenten Mocky, mit Peaches und mit Chilly Gonzales in einer Berliner WG gelebt hat, ist auch hierzulande im Sommer 2021 – Corona war noch allgegenwärtig – mit einer surrealistischen Lagerfeuershow aufgetreten: Weil die Bühne mitten im Raum war, hat sich Feist mit ihrer Kunst gewissermaßen im Publikum aufgelöst. „Das war eine der intensivsten Erfahrungen, die ich mit meiner Musik jemals gemacht habe“, sagt Feist. Und intensiv wird es auch jetzt wieder. Die Konzerte wird Feist von einer Plattform mitten aus dem Publikum heraus eröffnen, sie wird warm, nahbar und herzlich sein, einiges zu den alten und neuen Liedern zu erzählen wissen. Denn auch ihr jüngstes Leben als solches ist von mehreren parallelen Erzählsträngen geprägt worden. Vor drei Jahren hat Feist kurz nach der Geburt ein Mädchen adoptiert, das sie alleine großzieht. Und nicht lange danach ist untererwartet Feists Vater gestorben. „Die meisten Songs habe ich kurz nach seinem Tod geschrieben. Meine kleine Tochter hat auf meinem Bauch gelegen und geschlafen. Gleichzeitig habe ich um meinen Vater getrauert, und es sollte wirklich niemanden verwundern, dass ich in dieser Situation viel über die Vergänglichkeit nachgedacht habe.“ Der Kreislauf des Lebens ist folglich ein zentrales Element auf „Multitudes.“

Doch natürlich wird Feist auch ältere Lieder aus ihrer über zwei Jahrzehnte währenden Karriere im Repertoire haben. Auch ihren allergrößten Hit „1234“, den aus der Apple-Werbung, wird sie nicht etwa aussparen, sondern in einer Synthiepop-Version spielen. „Mir ist es wichtig, offene, ungezwungene, verspielte und überraschende Momente in die Konzerte einzubauen, und es interessiert mich auch, wie es meinem Publikum geht.“ Besucher:innen dürfen sich also auf spontane Fragen von Feist vorbereiten.

Steffen Rüh

30. 8. Berlin, Verti Music Hall  
4. 9. Köln, E-Werk

# STADTPARK OPEN AIR 2023

SINGING WITH THE BIRDS  
SINCE 1975



König Pilsener



Foto: Sonja Gutschera

## Kamrad

Mit „I believe“ hat Kamrad, mit vollem Namen Tim Kamrad, 2022 alles abgerissen. Die Single des Singer/Songwriters aus Wuppertal hat die Charts gestürmt und sogar europaweit für ein mittelschweres Beben gesorgt. Und obwohl Kamrad erst ein Album veröffentlicht hat, steht für den 25-Jährigen dieses Jahr bereits die erste eigene Europa-Headliner-Klubtour an. Die erfolgreiche Single dürfte daran nicht ganz unschuldig sein. Doch Erfolg hin oder her, der junge Popstar weiß, worum es eigentlich geht: „Auf der Bühne zu stehen ist der Grund, warum ich angefangen habe, Musik zu machen. Das nach so langer Zeit wieder machen zu dürfen, ist ein riesiges Privileg.“

13. 9. München, Ampere | 17. 9. Stuttgart, Im Wizemann Club  
19. 9. Köln, Gebäude 9 | 20. 9. Frankfurt, Zoom  
21. 9. Berlin, Frannz Club | 25. 9. Hamburg, Knust  
26. 9. Leipzig, Naumanns | 27. 9. Hannover, Musikzentrum

08.07. **BETH HART**

15.07. **BEN HOWARD**

19.07. **DEEP PURPLE**

26.07. **GERHARD POLT, DIE WELL-BRÜDER  
& DIE TOTEN HOSEN**

31.07. **NILE RODGERS & CHIC**

01.08. **BASTILLE**

04.08. **GLEN HANSARD**

11.08. **BEST OF POETRY SLAM**

12.08. **STAND UP OPEN AIR**

18.08. **IN EXTREMO**

19.08. **TOCOTRONIC**

22.08. **M83**

27.08. **MICHAEL PATRICK KELLY**

01./02.09. **HELGE SCHNEIDER**

16./17.09. **DITTSCHÉ (BESTUHLT)**

TICKETS: (0 40) 4 13 22 60 \ KJ.DE \ TICKETS@KJ.DE

STADTPARKOPENAIR.DE

f @stadtparkopenair



Foto: Florian Moshhammer

- 16. 10. Köln, Gloria
- 17. 10. Frankfurt, Das Bett
- 19. 10. Leipzig, Werk2
- 20. 10. Dresden, Alter Schlachthof
- 21. 10. Berlin, Privatclub
- 23. 10. Hamburg, Mojo Club
- 24. 10. Münster, Sputnikhalle
- 25. 10. Hannover, MusikZentrum
- 27. 10. München, Strom
- 28. 10. Stuttgart, Im Wizemann Club
- 29. 10. Nürnberg, Hirsch

## Julian Le Play

Die Mär der leidenden Künstler:innen, die erst am mentalen Tiefpunkt wahrhaftige Kunst erschaffen können, ist irgendwie romantisch – aber auch falsch. Das beweist Julian Le Play: Für sein letztes Album „Tandem“ hat sich der Wiener gemeinsam mit einigen Freunden für mehrere Monate eine Berghütte im Tiroler Alpparadies gemietet, dort Songideen in Jam Sessions entwickelt und lange Abende vor dem Kamin verbracht. Der 31-Jährige hat so seinen utopischen Traum von einer idyllischen Kreativwerkstatt verwirklicht. Jederzeit kamen und gingen neue Freunde und Musiker:innen, und irgendwann stand sein viertes Studio- beziehungsweise Hüttenalbum, mit dem er nun auf Deutschlandtour geht.

## Europe

Alter Schwede! Europe feiern den 40. Geburtstag ihres Debütalbums und kommen dafür nach Deutschland. Wer nun fürchtet, die Band würde damit ihre Abschiedsrunde einläuten, irrt sich. Immerhin wartet bereits das zwölfte Studioalbum nur noch auf den erlösenden Startschuss – und mit finalen Countdowns, die seit nunmehr 37 Jahren in allen großen Hallen dieser Welt runtergezählt werden, kennt sich Schwedens erfolgreichste Hardrockband schließlich besonders gut aus. Auch auf der anstehenden The Time Capsule 40th Anniversary Tour werden die fünf Schweden neben aktuellen Songs und ihrem Debütalbum die großen Hits wie „Carrie“ oder eben „The Final Countdown“ spielen.

- 4. 10. Stuttgart, Theaterhaus | 5. 10. München, Circus Krone
- 6. 10. Berlin, Admiralspalast



Foto: Frederik Eboall

## Björk

Sie ist die Königin der Konzeptalben – und kommt nun endlich auch nach Deutschland. Die isländische Künstlerin Björk hat letztes Jahr mit „Fossora“ wieder ein fulminantes Stück Musik veröffentlicht – das Konzept dieses Mal wahrhaftig unterirdisch: Auf „Fossora“ widmet sich Björk der Erde sowie den Pilzen und Wurzeln. Weder grenzt sich „Fossora“ klar vom Vorgänger „Utopia“ ab, noch ist das Album ein expliziter Nachfolger. Dennoch zieht „Fossora“ gleichzeitig auf subtile Art Bilanz. Dass „Fossora“ also nicht ganz abgetrennt von „Utopia“ verstanden werden kann, beweisen auch Björks Liveshows. Ihre aktuelle „Cornucopia“-Show wurde nach und nach mit „Utopia“ konzipiert und wird nun durch neue Versatzstücke des aktuellen Albums erweitert. „„Cornucopia“ war immer als Welt für ‚Utopia‘ und das darauffolgende Album gedacht, das jetzt unter dem Namen ‚Fossora‘ erschienen ist. Ich freue mich also sehr darauf, dass diese beiden Welten in diesem Herbst in Europa aufeinandertreffen“, sagt die 57-Jährige.

- 21. 11. Hamburg, Barclays Arena | 24. 11. Leipzig, Quarterback

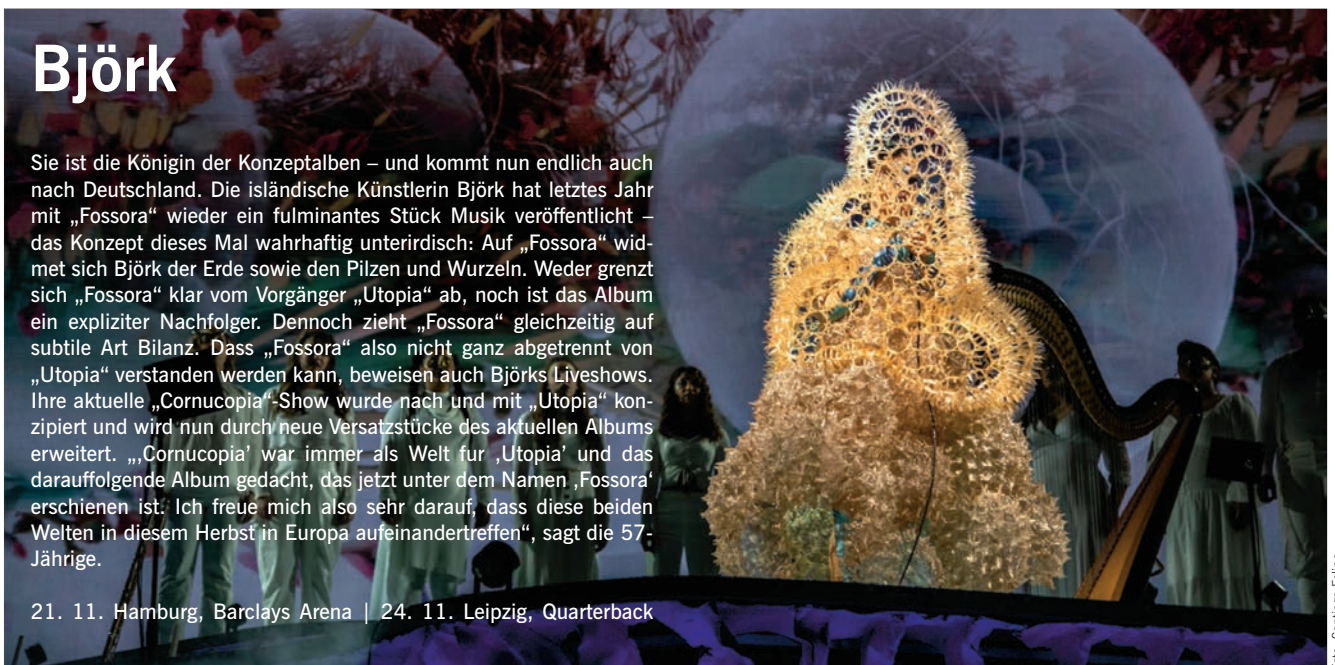


Foto: Santiago Felipe





Foto: Steve Gullick

CHECK-BRIEF

# Blood Red Shoes

**Laura-Mary Carter** Gesang, Gitarre  
**Steven Ansell** Gesang, Drums  
**GEGRÜNDET** 2005 in Brighton  
**GENRE** Alternative Rock  
**ALBEN** 7  
**LIVE** über 1 200 Konzerte gespielt

- 23. 9. Hamburg, Reeperbahn Festival
- 26. 9. Köln, MTC
- 27. 9. Bremen, Tower
- 28. 9. Berlin, Badehaus
- 29. 9. Hannover, Lux

09.07.23 – Nochtwache  
**JUSTIN NOZUKA**

28.07.23 – Mojo Club  
**TEDDY SWIMS**

01.08.23 – Knust  
**EXAMPLE**

09.08.23 – Grosse Freiheit 36  
**BILLY STRINGS**

04.09.23 – headCRASH  
**MEET ME @  
THE ALTAR**

07.09.23 – Nochtwache  
**LOUKA**

09.09.23 – Grosse Freiheit 36  
**MUDI**

09.09.23 – Fabrik  
**RUEL**

10.09.23 – Docks  
**LAUREN  
SPENCER-  
SMITH**

11.09.23 – Häkken  
**TALK**

13.09.23 – Nachtspeicher  
**BLANKS**

14.09.23 – Gruenspan  
**NEFFEX**

15.09.23 – Fabrik  
**ANNA LOOS**

16.09.23 – Häkken  
**TAHA**

17.09.23 – Gruenspan  
**H.E.A.T •  
ECLIPSE**

26.09.23 – Mojo Club  
**GAVIN DEGRAW**

26.09.23 – Bahnhof Pauli  
**DEMOB HAPPY**

27.09.23 – Hebebühne  
**LA PRIEST**

28.09.23 – KENT Club  
**CHARLOTTE  
CARDIN**

29.09.23 – Mojo Club  
**THE JEREMY  
DAYS**

02.10.23 – Gruenspan  
**HIGHLY  
SUSPECT**

03.10.23 – headCRASH  
**VOYAGER**

05.10.23 – Bahnhof Pauli  
**BRUNKE**

05.10.23 – Häkken  
**TUVABAND**

08.10.23 – Prinzenbar  
**NATHAN BALL**

12.10.23 – Mojo Club  
**KID  
FRANCESCO**

12.10.23 – Gruenspan  
**YOUNG THE  
GIANT**

13.10.23 – Grosse Freiheit 36  
**BLIND  
GUARDIAN**

14.10.23 – Waagenbau  
**NGEE**

14.10.23 – Grosse Freiheit 36  
**WALK OFF  
THE EARTH**

17.10.23 – Hebebühne  
**JAMES HERSEY**

19.10.23 – Hafenklang  
**EUT**

20.10.23 – Uebel & Gefährlich  
**HIGH VIS**

21.10.23 – Fabrik  
**THE KILKENNYS**

21.10.23 – Waagenbau  
**AZAD**

21.10.23 – Molotow  
**WUNDERHORSE**

22.10.23 – Nochtwache  
**WOLF & MOON**

23.10.23 – Mojo Club  
**JULIAN LE PLAY**

24.10.23 – Fabrik  
**ANE BRUN**

27.10.23 – headCRASH  
**KXLLSWXTCH**

30.10.23 – KENT Club  
**YOUTH LAGOON**

02.11.23 – Mojo Club  
**LUVRE47**

04.11.23 – Gruenspan  
**CRYSTAL F &  
JOHNBOY**

05.11.23 – Gruenspan  
**HOLDING  
ABSENCE**

06.11.23 – KENT Club  
**ZAK ABEL**

06.11.23 – Sporthalle  
**GRETA VAN  
FLEET**

08.11.23 – Docks  
**MORAD**

11.11.23 – Uebel & Gefährlich  
**ALICE  
PHOEBE  
LOU**

12.11.23 – Markthalle  
**ANIMALS  
AS  
LEADERS**

03.09.23 – KENT Club  
**DANIEL-RYAN  
SPAULDING**

22.10.23 – Kampnagel / K6  
**EL HOTZO**

26.10.23 – Laeiszhalle  
**TANGERINE  
DREAM**

29.10.23 – Laeiszhalle  
**CALEXICO**

04.11.23 – Laeiszhalle  
**4 WHEEL DRIVE  
LANDGREN | WOLLNY  
DANIELSSON | HAFFNER**

09.11.23 – Laeiszhalle, kl. Saal  
**NACHT DER  
GITAREN**



Foto: Ben Wolf

## Florian Künstler

AnnenMayKantereit haben vorgemacht, wie aus Straßenmusiker:innen in kürzester Zeit Superstars werden können – und auch Florian Künstler ist nah dran, diesen Traum zu leben. Wer durch die harte Schule der Straßenmusik gegangen ist, den:die kann so schnell nichts mehr erschüttern: Obwohl der Karrierebeginn des Singer/Songwriters aus Lübeck durch die Pandemie ausgebremst wurde, hat Florian Künstler nie ans Aufhören gedacht – und diese Hartnäckigkeit hat sich gelohnt. Inzwischen hat er Millionenhits auf Spotify, und speziell seine neueste Single „Kleiner Finger Schwur“ ist ein voller Erfolg.

- 25. 10. Hamburg, Markthalle
  - 26. 10. Berlin, Maschinenhaus in der Kulturbrauerei
  - 31. 10. Stuttgart, Im Wizemann Club
  - 1. 11. Darmstadt, Centralstation Darmstadt
  - 2. 11. Köln, Yuca
  - 3. 11. München, Ampere
- weitere Termine im Frühjahr 2024



Foto: Emily & Katy

## Dekker

Streamingportale eröffnen Künstler:innen völlig neue wie kreative Möglichkeiten der Distribution: Dekker nutzt dies 2019 und veröffentlicht sein Debütalbum Song für Song. So hatte er die Möglichkeit, das Feedback der Fans in Echtzeit in den Verlauf des Album einzuweben. Inzwischen hat Dekker mit „I won't be your Foe“ ein ganz herkömmliches, aber wunderschönes neues Indiefolkalbum veröffentlicht.

- 20. 9. Köln, Bumann & Sohn
- 21. 9. Hamburg, Reeperbahnfestival
- 22. 9. Berlin, Berta

„Ich liebe es, ein Träumer zu sein.  
Denn Träume sind ein Antrieb, der dafür sorgt,  
dass wir das scheinbar Unmögliche wahr werden lassen. Ohne Träumer keine Wunder.  
Und ich bestehe auf Wunder.“

## Malik Harris

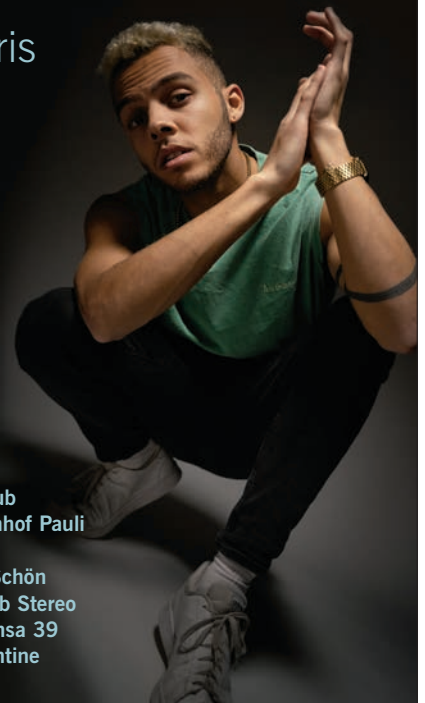


Foto: Robin Karow

- 6. 9. Berlin, Privatclub
- 7. 9. Hamburg, Bahnhof Pauli
- 8. 9. Köln, Helios37
- 9. 9. Mainz, Schon Schön
- 13. 9. Nürnberg, Club Stereo
- 14. 9. München, Hansa 39
- 15. 9. Augsburg, Kantine



Foto: Zart Agency

## Sophie & The Giants

Wenn Italodisco auf einmal die pandemische Ausnahmesituation aus 2020 reflektiert, kann das nur eines heißen: Sophie & The Giants sind am Mikrofon! Mit „Hypnotized“ ist dem Quartett gemeinsam mit Purple Disco Machine ein Riesenhit gelungen, der trotz der inhaltlichen Schwere mit jeder Faser nach Dancefloor-Ekstase schreit. Auch 2022 hat sich daran nichts geändert. Die neue Single „We own the Night“ hat einen klaren Befehl an uns: „Keep dancing!“

18. 9. Marie Antoniette, Berlin | 21. 9. Artheater, Köln | 24. 9. Turmzimmer, Hamburg



## Rome

Foto: Kinga Hentzel

Vielen Bands wird als Vermarktungsstrategie gerne ein politischer Unterbau angedichtet. Doch die Jungs der luxemburgischen Neofolkband Rome haben das überhaupt nicht nötig – sie machen einfach: Ihr aktuelles Album „Gates of Europe“ ist eine dringliche Reflexion des immer noch anhaltenden Angriffskrieges in der Ukraine. Nur wenige Tage vor der russischen Invasion hat die Band um Jérôme Reuter noch Konzerte in Kiew und Odessa gespielt, und selbst als der Krieg bereits im vollen Gange war, ist die Band immer wieder zurückgekehrt, hat Konzerte gespielt und Spenden gesammelt. Doch das Engagement der Band endet nicht mit einer Promophase: Auch die Einnahmen der anstehenden Tour werden zu einem Teil an Flüchtlingsheime in der Ukraine gespendet.

1. 9. Deutzen, NCN Festival | 7. 10. Frankfurt, Nachtleben | 8. 10. Köln, Yard Club  
10. 10. Münster, Gleis 22 | 11. 10. Hamburg, Nochtwache | 12. 10. Berlin, Frantz Club  
26. 10. Dresden, Bunker | 27. 10. Nürnberg, Stereo | 29. 10. München, Backstage

#STANDWITHUKRAINE

# FABRIK

SOMMER

---

02.07. HILLTOP HOODS

---

03.07. THE HOOTERS

---

04.07. SKYLINER

---

05.07. TARRUS RILEY FEAT.  
DEAN FRASER & BLAK SOIL BAND

---

07.07. TOWER OF POWER

---

12.07. VINTAGE TROUBLE

---

08.08. THE HAMBURG BOOGIE  
WOOGIE CONNECTION

---

10.08. BURNING SPEAR &  
THE BURNING BAND

---

12.08. COMIC- & MANGA  
CONVENTION HAMBURG

---

19.08. VOICES OF LONDON:  
SOUMIK DATTA &  
ENSEMBLE

---

26.08. HAMBURGER  
STADTMEISTERSCHAFTEN  
POETRY SLAM

---

02.09. HAMBURGS GROÙE  
ü40 PARTY

---

03.09. EULE FINDET DEN BEAT

---

06.09. FABI ROMMEL AUSVERKAUFT

---

08.09. FESTIVAL SEELENBRAND

---

09.09. RUEL

---

10.09. BUMMELKASTEN AUSVERKAUFT

---

14.09. TAUCHEN: NDR BIGBAND  
FEAT. JULIUS GAWLIK

---

15.09. ANNA LOOS

---

17.09. WAVVYBOI

---

20.09. HOME FREE

---

Alle Termine und aktuelle Informationen  
zu unseren Veranstaltungen im Web:

FABRIK.DE

---

BARNERSTR. 36 · 22765 HH · TEL: 39 10 70



Foto: Jamie Allen

### Horse Jumper Of Love

„Es hat wirklich Spaß gemacht, wir haben viel getrunken und Steaks gegrillt“, erinnert sich Dimitri Giannopoulos an die Produktionsphase von „Heartbreak Rules“, dem neuen Album der Slowcore-Band Horse Jumper Of Love. Dabei klingt der Sound des New Yorker Trios überhaupt nicht nach Grillfackel und Dosenbier: Die düster-abstrakten Lyrics werden flankiert von scheinbar klaren Melodien, die immer wieder brechen und abkippen. Und von sich langsam heranrobbenden Gitarrenriffs. Eine Slomo-Folk-Version von The Smashing Pumpkins – von denen das Trio sogar einen Song auf dem Album gecover hat.

2. 10. Nochtwache, Hamburg | 4. 10. Badehaus, Berlin

„Redesign‘ ist endlich da. Es begann als eine Neugestaltung von Sound und Ästhetik, verwandelte sich aber schnell in eine Neugestaltung des Geistes. Die Herausforderungen von Einsamkeit, Depression und die Einschränkungen der Pandemie brachten wahre Momente der Liebe, Hoffnung und Freude hervor.“

Ryan  
McMullan



21. 9. Köln, Yard Club  
24. 9. Berlin, Maschinenhaus  
25. 9. München, Kranhalle

Foto: Clara McMullan



Foto: Ben Wolf

### Michael Schulte

Im Nachhinein ist Michael Schultes Performance beim Eurovision Song Contest 2018 gar nicht hoch genug zu hängen. Schließlich war es der als deutscher Ed Sheeran gefeierte Popsänger, der mit seinem vierten Platz beim ESC als letzter deutscher Artist mal nicht das Feld von ganz hinten angeführt hat. „Bei 26 Songs an einem Abend musst du irgendetwas machen, das hängenbleibt“, meint Schulte in einem Interview mit *kulturnews*. Zwar spricht Schulte immer noch gerne über den ESC, dennoch wäre es unfair, den Sänger und zweimaligen Vater darauf zu reduzieren. Aktuell veröffentlicht Schulte Singles am Fließband, die alle auf das im Oktober erscheinende Album zusteuern und von uns für die anstehende Tour schon mal eingeübt werden können.

1. 10. Essenbach, Eskara | 2. 10. Berlin, Hole44  
4. 10. Köln, Kantine | 5. 10. Stade, STADEUM



Foto: Adam Whitmore

## The Bug Club

Für die Streamingplattformen und ihre musikalischen Zugpferde kann aktuell kein Song kurz genug sein: Schön blöd, wer da noch minutenlange Songs veröffentlicht, werden die Künstler:innen doch bereits nach knapp 30 Sekunden Spielzeit vom grünen Riesen Spotify mit Nullkomma-Cent-Beträgen überschüttet. Die walisische Rock'n'Roll-Band The Bug Club haben da ihre ganz eigene Methode gefunden, um dem Streamingwahnsinn die Stirn zu bieten: Für ihre EP „Intellectuals“ haben Sänger und Gitarrist Sam Willmet, Sängerin und Bassistin Tilly Harris und Schlagzeuger Dan Matthew fünf Lieder in einem Take live aufgenommen und als einen Song auf die Streamingplattformen gestellt, um dann ein Stück davon als B-Seite unter dem Titel „Money Version“ herauszugeben.

- 30. 8. Köln Blue Shell
- 9. 9. Hamburg Molotow Skybar
- 11. 9. Berlin Badehaus

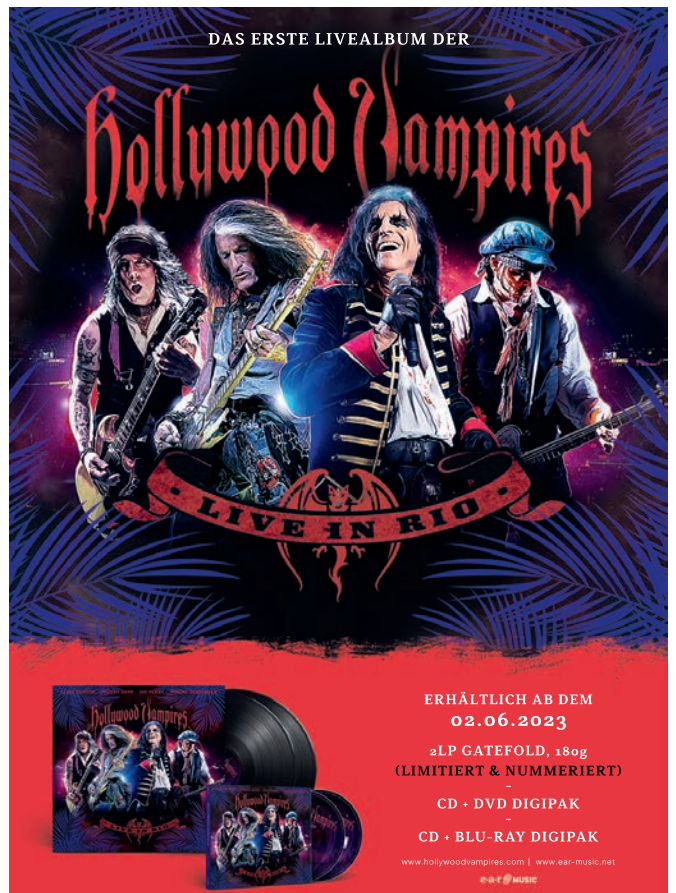




Foto: Sebastian Schuster & Finn Beck

FESTIVALCHECK

## Open Flair

**KONZERT- UND ZELTNACHBAR:INNEN** bis zu 22 000

**GEEIGNET FÜR** Pop- und Rockfans und Kleinkunstliebhaber:innen

**BANDBREITE** Von harten Punkkonzerten über Poprap bis zum Kinderprogramm

**ATMOSPHERE** Trotz der Größe familiär und übersichtlich

**HIGHLIGHTS** Peter Fox, Edwin Rosen, Cro, Team Scheisse

**GEHEIMTIPP** Raum 27

**FUNFACT** Beim ersten Open Flair wurde 1985 einmalig auf der Burg Ludwigstein gefeiert.

9. 8.–13. 8. Eschwege

## Lime Cordiale

Erst kürzlich kursierten noch wilde Gerüchte um Daniel Craigs Bond-Nachfolger: Angeblich sollte Idris Elba der erste schwarze 007 werden. Doch Elba hat offensichtlich andere Pläne – ob das australische Poprockduo Lime Cordiale den Londoner zum Umdenken bewegt hat? Schließlich haben die Leimbach-Brüder Oli und Louis den Starschauspieler vergangenes Jahr ins Studio gezehrt und gemeinsam „Crodri Elba“ aufgenommen, eine EP, die mal so gar nicht nach groß angelegtem 007-Prunk klingt: Surfbrett und Badehose anstatt Aston Martin und Designeranzug. So ein bisschen Strandparty-Vibes in Down under würden dem dauergestressten Superagenten mit Sicherheit ganz gut tun.

14. 9. Berlin, Heimathafen

16. 9. Frankfurt, Zoom

17. 9. München, Technikum

23. 9. Köln, Gebäude 9



Foto: Wizard Promotions

## Home Free

Diese Band kann ganz gemütlich mit der Bahn auf Tour gehen. Schließlich sind Austin Brown, Adam Chance, Rob Lundquist, Tim Foust und Adam Rupp aus Minnesota ganz ohne Instrumente unterwegs. Home Free ist eine All-Vocal-Band, die ihresgleichen sucht. Die Country-A-cappella-Gruppe ist inzwischen weit über die Grenzen einer kleinen A-cappella-Szene bekannt: Mit sechs Top-Ten-Alben in den USA hat sich das Quintett als feste Größe in der Countrymusik etabliert, und mit ihrem unverwechselbar humorigen und zugleich virtuosen Stil interpretiert es Hits von John Mayer, Blake Shelton, Keith Urban, Maren Morris, den Oak Ridge Boys und vielen anderen.

13. 9. Berlin, Columbia Theater | 20. 9. Hamburg, Fabrik

23. 9. München, Muffathalle | 26. 9. Köln, Kantine



Foto: Jack Shephard

## Klubs + Konzerte



Foto: Knut Aaserud

### Louka

Mit gelungenen Neuanfängen kennen sich Lisa-Marie Neumann und Johann Seifert aus. Sie haben ihre englischsprachige Band Marie & the redCat aufgelöst und sind nach Berlin gezogen, um fortan auf Deutsch zu texten. Sie haben Theatermusik gemacht, für andere Künstler:innen geschrieben, ein Studio eröffnet, produziert und ihre alten Verbindungen zur Musikindustrie gekappt. Wenn nun am 4. August das neue Louka-Album „Bis auf weiteres lebendig“ erscheint, definieren sie einen alternativen Popsound voller Spielfreude und Wagemut. Das Duo triumphiert über die Schwierigkeiten der Vergangenheit – und es zeigt auch uns einen Weg, wie wir die Lethargie nach der Pandemie endlich überwinden können.

7. 9. Hamburg, Nochtwache | 8. 9. Osnabrück, Kleine Freiheit | 9. 9. Köln, Artheater  
 10. 9. Mainz, KUZ | 12. 9. Neunkirchen, Stummsche Reithalle  
 13. 9. Stuttgart, Im Wizemann | 14. 9. München, Substanz | 16. 9. Magdeburg, Volksbad Buckau | 17. 9. Leipzig, Naumanns | 18. 9. Berlin, Kantine am Berghain



Foto: Knut Aaserud

### Madrugada

Der kurze Zeitraum, der sich scheinbar endlos zwischen Mitternacht und Morgengrauen ausdehnt, ist mindestens so mystisch wie die neue Musik der Osloer Indieband Madrugada. Wie treffend, dass der portugiesische Bandname eben jene morgendliche Zwischenphase bezeichnet. Die zwischen Wach und Schlaf, Leben und Tod mäandernden Songs von Sänger und Gitarrist Sivert Høyem, Bassist Frode Jacobsen und Schlagzeuger Jon Lauvland Pettersen sind heute jedoch viel weniger durchgemachten Nächten geschuldet als den traurigen Reflexionen über den plötzlichen Tod des großartigen Gitarristen Robert Burås, der den Sound der Band so maßgeblich geprägt hatte: „Es hatte sogar einen therapeutischen Effekt. Das Album hat mir das Gefühl gegeben, mit etwas abschließen zu können“, so Høyem.

1. 9. Berlin, Columbiahalle | 2. 9. Hamburg, Laeiszhalle



Foto: Anne Backhaus

## Stadtpark Open Air

Die Stadtpark-Freilichtbühne ist ohne Zweifel das wahre Wohnzimmer der Hamburger:innen, in dem wirklich jede:r willkommen ist: Seit über 100 Jahren finden im Hamburger Stadtpark Open-Air-Konzerte statt, und seit der Neugestaltung 2019 gehört die Bühne zu den nachhaltigsten Freiluft-Arenen Deutschlands. Ein Grund mehr, warum sich Jahr für Jahr nationale Acts und Weltstars so pudelwohl auf der Stadtpark-Freilichtbühne fühlen. Auch 2023 sorgen wieder internationale Topacts

wie etwa Ava Max, Jack Johnson, Deep Purple oder die Hollywood Vampires für ein optimales Klima im sonst als unterkühlt verschrienen Norden. Und während Adel Tawil, Helge Schneider und Erobique (Foto) den idealen Querschnitt an Popbegeisterten ins Freie locken, ziehen Tocotronic und Lotto King Karl als hanseatische Highlights die Massen in den Hamburger Stadtteil Winterhude.

**13. 5.–19. 9., Hamburg, Stadtpark**



Foto: Lee Ann Mueller

## Dale Watson & His Lone Stars

Wenn Dale Watson gerade nicht im Studio oder auf Tour ist, trifft man den Outlaw und Countryboy entweder im Little Longhorn Saloon in Austin oder im Big T Roadhouse in St. Hedwigs (außerhalb von San Antonio), zwei angeschlagene texanische Kneipen, dort genannt Honky Tonks, die der 60-Jährige kürzlich übernommen hat: Jeden Sonntag spielt bespielt er gemeinsam mit seiner Liveband His Lone Stars die Spelunken, um die Fahne der klassischen Honky-Tonk-Musik hochzuhalten. Watson selbst hat seine Art von American Roots „Ameripolitan“ getauft – eine explizite Abgrenzung zur aktuellen Popcountrymusik aus Nashville.

**10. 7. Hamburg, Nachtspeicher**



Foto: David McClester

## Joshua Ray Walker

Von einem Honky Tonk zum nächsten: Während der eine einfach zwei angeschlagene Spelunken kauft, schreibt der andere drei Alben darüber. Der texanische Country- und Americana-Singer/Songwriter Joshua Ray Walker hat mit seinem letzten Album „See you next Time“ seine Konzeptalben-Trilogie komplettiert, die in einem fiktiven Honky Tonk kurz vor der Schließung spielt. Der 31-Jährige lässt dabei die kaudzigsten Charaktere aufeinandertreffen, die zwischen Tresenleichen ihre skurrilen Lebensgeschichten zum besten geben. Wo wäre so jemand besser aufgehoben als auf einer kleinen Klubtour?

**28. 8. Hamburg, Nachtwache**



Foto: Tia Öhman



## Poets Of The Fall

Die finnische Hardrockband Poets Of The Fall ist auf jeden Fall im Team Risiko: 2003, also vor genau 20 Jahren, hat sich der Rocksänger Marko Saareto dazu entschieden, alles auf eine Karte zu setzen, annähernd sein gesamtes Hab und Gut zu verkaufen, um gemeinsam mit seinen Freunden, dem Jazzgitarristen Olli Tukiainen und dem Keyboarder Markus Captain Kaarlonen, in die Musik zu investieren. Das Wagnis hat sich gelohnt. Jetzt sind wir dran und setzen alles auf eine Konzertkarte!

**13. 10. Hamburg, Gruenspan**



Foto: Christophe Reynaud de Lage

## Carolina Bianchi und Cara De Carvalho

Fast jeden dritten Tag stirbt eine Frau in Deutschland durch die Gewalt ihres Partners oder Ex-Partners – und trotzdem ist ein Femizid bis heute kein eigener Strafbestand. Muss womöglich dort, wo die Justiz versagt, die Kunst umso radikaler werden? Die brasilianische Performancekünstlerin Carolina Bianchi ist bekannt dafür, gegenwärtige Strukturen und Missverhältnisse freizulegen und infrage zu stellen: Ausgehend vom Femizid an der Aktionskünstlerin Pippa Bacca 2008 nähert sich Bianchi mit dem ersten Teil ihrer Trilogie „Cadela Força“, was so viel wie „Kraft der Bitch“ bedeutet, der sexualisierten Gewalt gegenüber Frauen – und geht dabei so weit, während der Performance auf der Bühne selbst K.O.-Tropfen zu sich zu nehmen. Und so wird die Vergewaltigungsdroge, die in Bianchis Heimat zynisch auch „Goodnight Cinderella“ genannt wird, zum künstlerischen Vehikel, das die Zuschauer:innen in die bewusst- und erinnerungslose Realität vieler Überlebenden überführt.

**18.–20. 8. Hamburg, Kampnagel**

Foto: UnitedTalent Agency



## Tower Of Power

Zu ihrem 50. Bandjubiläum haben Tower Of Power im Jahr 2018 die Platte „Soul Side of Town“ veröffentlicht. Damals konnte noch niemand ahnen, dass es sich hierbei lediglich um den ersten Teil eines Doppelalbums gehandelt hat: „Step up“ folgte im März 2020 – nur war dann da eben auch parallel dieses C-Ding ... Jetzt endlich können wir gebührend in das sechste Jahrzehnt der zehnköpfigen Soulband um Emilio Castillo und Stephen „Doc“ Kupka starten. Was da ansteht, dürfte klar sein: treibende Grooves, die auf eine messerscharfe Bläsersektion treffen, funky Gitarrenlicks, rollende Hammondorgelsounds und über all dem Vocals, die den Soul eines Marvin Gaye ins Jetzt transportieren.

**7. 7. Hamburg, Fabrik**



Foto: Stefan Dürdöth

## The Jeremy Days

Dummerweise erinnern sich die meisten Leute an die Jeremy Days nur als „die Band mit dem Hit“, denn mit „Brand New Toy“ haben es die fünf Hamburger 1989 nicht nur in die Charts, sondern sogar in die legendäre ZDF-Hitparade geschafft. Ob Sänger Dirk Darmstädter wieder die spektakulären Anekdoten von dem damaligen Auftritt in der Fernsehsendung erzählen wird? Spektakulär ist auch das Comebackalbum der Jeremy Days nach 27 Jahren: Auf „Beauty in Broken“ hält Darmstädter mit seiner Stimme und dem soften US-Akzent alles zusammen. Songs wie „For the Lovers“, „Blue New Year“, „Stupid November“ und vor allem der Titelsong sind ganz großer Pop.

**28. 9. Hannover, Lux | 29. 9. Hamburg, Mojo  
6. 10. Bremen Tower**



## The Kiffness

Hinter dem Bandnamen, der unweigerlich an sogenannte Kiffer-Kultfilme wie etwa „Your Highness“ erinnert, steckt zum Glück bloß der lässige Multiinstrumentalist David Scott. „Kiff“ ist in seiner Heimat Südafrika Surferlang und bedeutet so etwas wie „cool“ – und das ist Scott zweifelsohne: Durch seine YouTube-Videos, in denen er Katzenounds in grandiose Popsongs verwandelt, wurde der 35-Jährige weltberühmt. Doch abseits solch kauziger Ideen ist Scott ein integrierter und politisch engagierter Popmusiker. Mit seiner Neuauflage des ukrainischen Folkloresongs „Oy u Luzi chervona Kalyna“ hat der Südafrikaner kürzlich Geld für humanitäre Hilfe in der Ukraine gesammelt und nebenbei noch eine Parodie auf die Nationalhymne und gegen die Politikerin Nkosazana Dlamini-Zuma veröffentlicht, die ebenfalls zu ordentlich Spendeneinnahmen geführt hat.

- 7. 9. München, Backstage Werk
- 9. 9. Stuttgart, Im Wizemann Club
- 10. 9. Frankfurt, Zoom
- 11. 9. Berlin, Gretchen
- 12. 9. Hamburg, Uebel & Gefährlich
- 13. 9. Leipzig, Naumanns
- 14. 9. Bremen, Modernes

Foto: Tyler Walker

## IMPRESSUM

### CHECKBRIEF

kulturnews erscheint monatlich immer am letzten Donnerstag in allen urbanen Metropolregionen an über 3000 Szene- und Kulturlocations

### VERLAG

bunkverlag GmbH  
Zeisehallen, Friedensallee 7–9, 22765 Hamburg  
fon 040-39 92 95-0 | fax 040-39 92 95-29  
E-Mail info@bunkverlag.de

### VERLEGER

Uwe H. Bunk

### CHEFREDAKTEURIN

Dr. Jutta Rossellit (v.i.S.d.P.)

### REDAKTION

fon 040-39 92 95-0 | fax 040-39 92 95-29  
E-Mail redaktion@bunkverlag.de  
Leser-E-Mail leser@bunkverlag.de

### MUSIK

Carsten Schrader (cs), fon -13  
E-Mail cschrader@bunkverlag.de  
Matthias Jordan (mj), fon -27  
E-Mail mjordan@bunkverlag.de

### LITERATUR

Carsten Schrader (cs), fon -13  
E-Mail cschrader@bunkverlag.de

### FILM + URBANE KULTUR

Jürgen Wittner (jw)  
fon -18 | E-Mail jwittner@bunkverlag.de

### KUNST + BÜHNE

Volker Sievert (vs)  
fon -20 | E-Mail vsievert@bunkverlag.de

### DIGITAL

Tarek Münch | fon -25  
E-Mail tmuench@bunkverlag.de

### WEITERE BEITRÄGE DIESER AUSGABE

Ron Haller (ron), Nils Heuner (nh)  
Hauke Meyer (hm), Julia Motschmann (jm)  
Jan Paersch (jp), Rolf von der Reith (rr)  
Verena Reygers (vr) Steffen Rüth,  
Axel Schock (ascho)

### VOLONTÄR

Felix Eisenreich (fe)

### PRAKTIKANT:INNEN

Lennart Sandrock (ls)  
Leoni Holst (lh)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers oder des Verlags wieder. Für unverlangt eingesandte Materialien kann keine Gewähr übernommen werden. Die Urheberrechte für Anzeigen, Entwürfe, Fotos, Vorlagen sowie der grafischen Gestaltung bleiben beim Verlag und können nur mit dessen Genehmigung weiterverwendet werden. Veranstaltungshinweise werden kostenlos abgedruckt. Fotos, die Veranstaltungshinweise illustrieren, können nur frei abgedruckt werden; der Verlag setzt bei Eingang voraus, dass alle Honorarfragen vom Veranstalter bereits geklärt sind.

### ART DIRECTOR Nils Heuner

### GRAFIK Anna Diem

VERLAGSLEITER Helge Löbel (v.i.S.d.P.)  
fon -16 | E-Mail hloebel@bunkverlag.de

### ANZEIGEN

fon 040-39 92 95-0  
E-Mail anzeigen@bunkverlag.de

### BRAND MANAGER:INNEN

Joern Christiansen, Julia Hönel,  
Lore Kalamala, Petra Schaper, Jürgen Peters

### HINWEIS ZU GEWINNSPIELEN

Aktionen und Tipps sind Formen von Promotion. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

ANZEIGENSCHLUSS 8/23: 17. 7. 2023  
Es gilt die Anzeigenpreislise 2023

NÄCHSTE AUSGABE 8/23: 27. 7. 2023

# ABO

Kölner  
Philharmonie



## Musikpoeten

DI 31.10.2023  
20:00

Salvador Sobral *vocals, piano, composition*  
Max Agnas *piano*  
André Santos *guitars*  
André Rosinha *double bass*  
Joel Silva *drums, percussion*

Timbre

FR 22.03.2024  
20:00

António Zambujo *vocals, guitar*  
João Salcedo *piano*  
Bernardo Couto *portuguese guitar*  
Francisco Brito *electric bass*  
João Moreira *trumpet*

SA 20.04.2024  
20:00

Hamilton de Holanda Trio  
Hamilton de Holanda *mandolin*  
Salomão Soares *piano*  
Big Rabello *drums*

Jobim

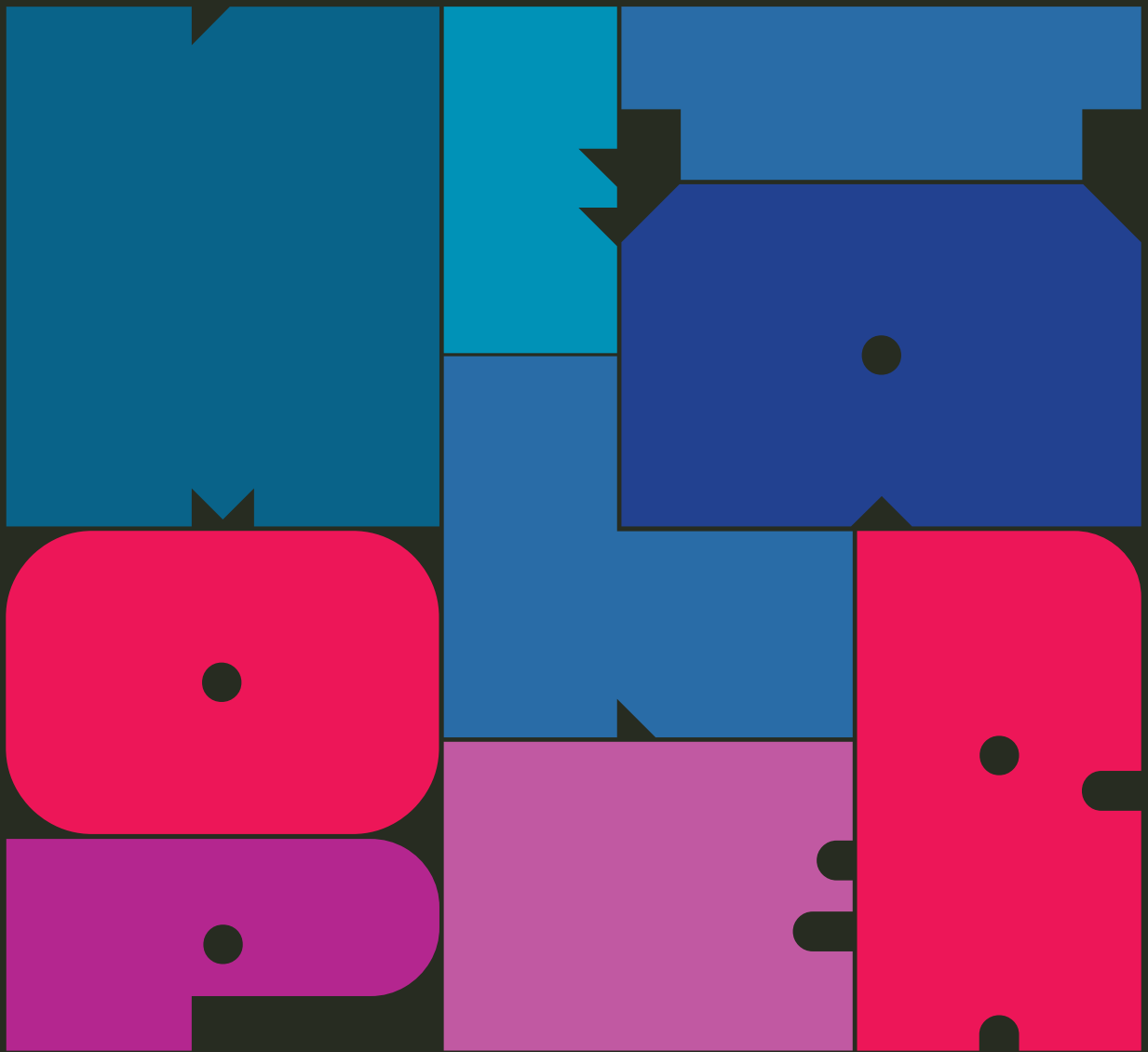
Im Abo  
sparen Sie über  
**20%**



koelner-philharmonie.de · Abo-Hotline: 0221 204 08 204  
Konzertkasse der Kölner Philharmonie  
Kurt-Hackenberg-Platz/Ecke Bechergasse

Salvador Sobral  
am 31.10.2023





VON METAL BIS OPER  
VON SALZBURG BIS ZUM HELLFEST  
HAUPTSACHE MUSIK. 24/7 AUF

**arte**  
CONCERT